



Kanton Bern
Canton de Berne

EDUCATION

Amtliches Schulblatt des Kantons Bern
Bildungs- und Kulturdirektion (BKD)
Feuille officielle scolaire du canton de Berne
Direction de l'instruction publique et de la culture (INC)
September / Septembre / www.be.ch/bkd

4.22

Schule der Zukunft | L'école du futur

Politischer Kommentar | Regard politique

4 **Blick aufs Ganze**

5 **Voir le positif**

6 Magazin | Magazine

Thema | Dossier

Schule der Zukunft **L'école du futur**

13 **Den Wandel aktiv gestalten** Die jungen Menschen von heute auf die Welt von morgen vorbereiten – darum geht es in der Schule der Zukunft.

17 **Korkböden für die Lerbermatt?**
Schülerinnen und Schüler gestalten ein Klassenzimmer und gewinnen damit einen Preis.

18 **«Schulentwicklung ist keine Copy-paste-Angelegenheit»** Das Interview mit Jörg Berger, dem Initianten von «Schule21 macht glücklich».

23 **L'envol de la filière bilingue** Un groupe de six élèves remporte le concours européen CanSat.

24 **«Lasst die Feuerchen brennen!»** Die Schule der Zukunft aus der Sicht von jungen Menschen.

28 Kultur und Schule | Culture et école

Porträt | Portrait

30 **Svitlana Deineko:**
«Meine Rolle ist es, zu unterstützen, überall, wo ich kann»

Volksschule | École obligatoire

32 **Sprachaustausch – «Deux Im Park»:**
Die ersten sprachlichen Annäherungsversuche gelangen beim Spielen

34 **Schulentwicklung: Was tun, wenn es schwierig wird im Klassenzimmer?**

36 **Veranstaltung:**
Mit Reto Knutti über das Klima philosophieren

39 **Magazin | Magazine**

Mittelschule/Berufsbildung | Écoles moyennes/ Formation professionnelle

40 **Berufliche Orientierung: Berufsabschluss und Hochschulreife in vier Jahren**

42 **Berufswahlunterricht:**
Livestreams aus dem Lehrbetrieb

PHBern – aktuell

44 **Studiengang Sekundarstufe I:**
«Der Weg verändert sich, nicht das Ziel»

46 **10 Jahre Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation:**
«Nur als Team sind wir so weit gekommen»

47 **Bildungsurlaub Fremdsprachenunterricht:**
«Ein Fremdsprachenurlaub belebt den Geist»

48 **CAS Weiterbildungsdozent/in:**
Neue Laufbahnoption für Lehrpersonen

50 **Forschungsprojekt «Sprachunterstützende Massnahmen an Schweizer Schulen» (SpriCH):**
Zwei Hauptbaustellen wurden identifiziert

53 Weiterbildung | Formation continue

55 Amtliches Schulblatt | Feuille officielle scolaire



30

WOHIN GEHT DIE REISE?

In welche Richtungen sollen und können sich die Schule und der Unterricht in den nächsten Jahren und Jahrzehnten entwickeln? Eine grosse Frage, die wohl alle umtreibt, die am Schulbetrieb beteiligt sind. Der Verband der Schweizer Schulleiterinnen und Schulleiter setzt sich im Buch «Schule21 macht glücklich» mit Fragen und Visionen zu diesem Thema auseinander. Das Buch wurde innert kürzester Zeit zu einem Bestseller. Im Interview erklärt Mitinitiant Jörg Berger, wo er Handlungsbedarf sieht und welchen Herausforderungen das Redaktionsteam des Buchprojekts auf der Suche nach gemeinsamen Visionen gegenübergestanden hat. Die zentralen Aussagen der Autorinnen und Autoren haben wir für Sie zwischen den Artikeln dieser Ausgabe freigestellt. Viel Vergnügen bei der hoffentlich anregenden Lektüre!



34

OÙ MÈNERA LE VOYAGE?

Dans quelles directions l'école et l'enseignement doivent-ils se développer au cours des prochaines années? Dans quelles directions iront-ils effectivement? Ce sont des questions que se posent presque toutes les personnes actives dans le milieu scolaire. Dans le livre *Schule21 macht glücklich*, devenu un succès de librairie en peu de temps en Suisse alémanique, l'association suisse des directrices et directeurs d'école traite les questions et les visions en lien avec ce sujet. Jörg Berger, qui a contribué à la réalisation du livre, explique dans une interview quelles mesures sont nécessaires selon lui, et quels défis l'équipe de rédaction a dû relever dans sa recherche de visions communes. Découvrez les déclarations principales des auteures et auteurs en langue originale, qui ponctuent les articles de cette édition. En espérant que ces extraits vous inspireront, nous vous souhaitons bonne lecture!



36

Yves Brechbühler, yves.brechbuehler@be.ch
Redaktionsleiter EDUCATION | Chef de la rédaction d'EDUCATION

BLICK AUFS GANZE

Erwin Sommer, Vorsteher Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung
erwin.sommer@be.ch

Lehrpersonenmangel, Krieg in der Ukraine, COVID-19, drohender Energiemangel, Wasserknappheit – vor lauter Bad News geht manchmal vergessen, was alles gut läuft in den Schulen.

Am Montag, 15. August, sind in der Volksschule über 110 000 Schülerinnen und Schüler mit 14 000 Lehrpersonen ins Schuljahr 2022/2023 gestartet. Einmal mehr mussten Gemeinden, Schulleitungen, Lehrpersonen, Verbände, die PHBern sowie die Bildungsdirektion einen grossen Aufwand betreiben, damit die Kinder und Jugendlichen zu ihrem Recht, zu guter Bildung kommen. Beim Besetzen der Stellen, Aufteilen der Pensen, Unter-

«Ich bin Ihnen allen sehr dankbar für Ihr Engagement.»

Erwin Sommer

stützen von Neu-, Quer- und Wiedereinsteigenden waren und sind von allen Beteiligten Flexibilität und grosser Einsatz gefordert. Ob all dem Anspruchsvollen geht Positives leicht vergessen. So ist beispielsweise «MINT mobil» erfolgreich in das zweite Jahr gestartet. Die Rückmeldungen der Schulen, die «MINT mobil» bereits eingesetzt haben, sind sehr gut. Nicht zu vergessen ist die wertvolle Forscherkiste von Bildung Bern, die in vielen Schulen im Einsatz war. Beide Angebote sollen die Schulen unterstützen, Kinder und Jugendliche begeistern und einen Beitrag gegen den Fachkräftemangel im MINT-Bereich leisten. Zudem haben Pilotschulen in Zusammenarbeit mit der PHBern und dem

Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung (AKVB) wertvolle Ideen und Hilfen für die Leseförderung entwickelt. Lesekompetenz ist eine Voraussetzung für ein gelingendes und eigenständiges Leben. Verschiedenste Ideen und Filme zur Leseförderung an der Schule, im Unterricht und von Lernenden mit Leseschwierigkeiten sind nun im Fächernet aufgeschaltet. Neu sind zudem rund 2700 Kinder und Jugendliche, die auf verstärkte sonderpädagogische Massnahmen angewiesen sind und in 70 besonderen Volksschulen unterstützt werden, unter dem Dach der Bildungs- und Kulturdirektion (BKD).

Und schliesslich konnten dank riesigem Einsatz von Lehrpersonen trotz der Coronapandemie Klassenlager und viele andere ausserschulische Anlässe wie der Lernort Kiesgrube oder Schule auf dem Bauernhof durchgeführt werden. Sie fördern die Sozialkompetenz und die Selbstständigkeit von Schülerinnen und Schülern, stärken Beziehungen und bleiben den Kindern und Jugendlichen dauerhaft in Erinnerung.

Seit dem 1. August 2021 können Schulklassen einfach und unkompliziert finanzielle Unterstützung aus dem Fonds «Klassenlager für alle» erhalten, wenn sie sich mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung der UNO-Mitgliedstaaten auseinandersetzen. Bereits 88 Schulklassen mit 2130 Schülerinnen und Schülern aus 39 Gemeinden haben von diesem Angebot profitiert. Die Projektleitung führt Chindernetz Kanton Bern.

Nicht zu vergessen sind die Auftritte zum Schulschluss, die Konzerte der Musikschulen und die Sportanlässe. Sie geben neuen Mut und neue Energie, um die anstehenden Herausforderungen anzupacken. Ich versuche, meinen Blick im Alltag vermehrt auf Schönes und Gelingendes zu richten: Denn wir dürfen auch in Zukunft stolz und dankbar sein auf unser qualitativ hochstehendes bernisches Bildungssystem. Ich bin Ihnen allen sehr dankbar für Ihr Engagement und Ihren Zusatzaufwand und wünsche Ihnen den Blick für das Positive, viel Energie und Freude für das neue Schuljahr.



Photo: Yves Brechbühler

VOIR LE POSITIF

Erwin Sommer, chef de l'Office de l'école obligatoire et du conseil
erwin.sommer@be.ch

Pénurie d'enseignantes et d'enseignants, guerre en Ukraine, COVID-19, crise énergétique et manque d'eau: toutes ces nouvelles négatives nous en feraient presque oublier tout ce qui fonctionne bien dans les écoles.

Le lundi 15 août, l'année scolaire 2022-2023 a débuté pour quelque 110 000 élèves et 14 000 enseignantes et enseignants de l'école obligatoire. Comme chaque année, les communes, les directions d'école, les enseignantes et enseignants, les associations, les hautes écoles pédagogiques et la Direction de l'instruction publique et de la culture ont redoublé d'efforts pour permettre aux enfants et aux jeunes d'accéder à la formation, comme c'est leur droit. Pour pourvoir les postes, répartir les degrés d'occupation et soutenir les nouveaux enseignantes et enseignants, une grande flexibilité et un engagement de tous les instants restent requis de la part de toutes et tous. Malgré tous les défis, il convient de ne pas oublier le positif. Ainsi, par exemple, l'initiative STIM en route entame sa deuxième année. Les retours des écoles qui ont bénéficié de cette offre sont excellents. La remorque Forscherkiste de Formation Berne, qui a été utilisée dans plusieurs écoles, reprend aussi la route. Ces deux offres visent à soutenir les écoles dans l'éveil des enfants et des jeunes dans le domaine des STIM, domaine qui manque cruellement de professionnelles et professionnels qualifiés. En outre, des écoles-pilotes ont élaboré, en collaboration avec la PHBern et l'OECO, de précieuses idées et supports en faveur de la promotion de la lecture. Savoir lire est une compétence-clé pour garantir une vie autonome et enrichissante. Différentes idées et vidéos concernant la promotion de la lecture à l'école, en classe et pour les élèves en difficulté sont disponibles sur le portail COMEO.

Par ailleurs, cette année, environ 2700 enfants et jeunes ont besoin de mesures de pédagogie spécialisée renforcées. Ils reçoivent ce soutien dans 70 établissements particuliers de la scolarité obligatoire, qui sont désormais du ressort de l'INC.

En outre, grâce à l'engagement sans faille d'enseignantes et d'enseignants et malgré la pandémie, des camps et de nombreux autres événements extrascolaires, comme l'atelier « polissage de pierres » ou l'école à la ferme, ont pu avoir lieu. Ces activités renforcent les compétences sociales et l'autonomie des élèves ainsi que leurs relations, et sont source de nombreux souvenirs impérissables.

Depuis le 1^{er} août 2021, les classes peuvent recevoir, de façon simple, une aide financière du Fonds « Klassenlager für alle » si leur camp aborde les objectifs de développement durable fixés par les États membres de l'ONU.

2130 élèves de 88 classes de 39 communes ont déjà profité de cette offre proposée par l'association Chindernetz Kanton Bern.

Enfin, comment oublier les fêtes de fin d'année scolaire, les concerts des écoles de musique et les événements sportifs? Ils donnent du baume au cœur et de l'énergie pour s'attaquer aux défis qui se présentent. Je m'applique au quotidien à axer davantage mon regard sur les choses positives et sur les succès. En effet, nous devons continuer à être fiers et reconnaissants du système de formation de qualité que propose notre canton. Je vous remercie toutes et tous pour votre engagement et vos efforts et vous souhaite beaucoup d'énergie et de plaisir pour cette nouvelle année scolaire.



Der Pavillon in Ostermundigen besteht aus neun Modulen, wobei jeweils drei Module zu einer Nutzungseinheit gruppiert sind. Die Anordnung ist symmetrisch. Die zwei Klassenzimmer sind an beiden Enden platziert, der Eingangsbereich mit den Infrastrukturräumen liegt in der Mitte.
Fotos: Suter + Partner AG Architekten, 2021



Schulhäuser im Kanton Bern

NEUES LEBEN FÜR EINEN PAVILLON

Eine Serie der kantonalen Denkmalpflege

Wer kennt sie nicht, die Kindergarten- und Schulpavillons aus dem 20. Jahrhundert – viele von uns sogar aus eigener Erfahrung! Eines dieser vorfabrizierten Baukastensysteme stammt von der Firma Variel AG im Kanton Aargau und wurde in den 1960er- und 1970er-Jahren als Typenschule vermarktet. Entwickelt worden war das Bausystem Variel von den beiden Zuger Architekten Fritz Stucky und Rudolf Meuli – ab Ende der 1950er-Jahre bestand vielerorts Bedarf an Schulraum. Aus einem Prototyp entstand das «Programm 58», das dann innerhalb weniger Jahre mehrfach konstruktiv weiterentwickelt wurde. Ziel dieses industriellen Bausystems war es, Gebäude ähnlich der Methode der Fließbandherstellung in der Automobil- und Maschinenindustrie zu produzieren.

Auch in der vom Architekten Werner Künzi geplanten und 1959 bis 1968 in zwei Etappen erbauten Schulanlage Möslì in Ostermundigen steht ein Variel-Pavillon. Er stammt aus dem «Programm 63» in Mischbauweise Stahl-Beton und wurde 1964/1965 als Kindergartenpavillon errichtet. Im «Bund» vom 23. Dezember 1965 ist zu lesen: «Innert wenigen Tagen sind die

fabrikmässig hergestellten Pavillons bezugsbereit, denn es brauchen nur noch die Heizungskörper sowie Wasser und Licht angeschlossen und die Inneneinrichtung aufgestellt zu werden. Dabei machen die in erstaunlich kurzer Zeit benutzbaren Kindergärten [...] keinesfalls den Eindruck eines barackenähnlichen Provisoriums [...]. Die Gründe für die Wahl des vorfabrizierten Baukastensystems [...] gegenüber einer herkömmlichen Bauweise sind einleuchtend, und die Vorteile dürften vornehmlich Gemeinden, die Mangel an Schulraum in kurzer Frist aufzuholen haben, beeindrucken und überzeugen.»

Wie andernorts entstand in den letzten Jahren auch im Möslì zusätzlicher Platzbedarf, der durch eine Erweiterung des Spezialtrakts abgedeckt werden soll. Um die nötige Fläche dafür zu schaffen, soll der bestehende, schützenswerte Variel-Kindergartenpavillon im Herbst rückgebaut und im Steinbruch in Ostermundigen zwischengelagert werden. Seine Wiederverwendung an einem geeigneten Standort ist in Planung. In einem Jahr soll das Projekt realisiert werden und der Pavillon dem Sozialdienst zur Verfügung stehen – gelebte Nachhaltigkeit!

Photo: mäd



Offres de préparation gratuites

SCHOOL DANCE AWARD: ATELIERS AVEC DES PROFESSIONNEL·LE·S DE LA DANSE

Vous pouvez dès à présent vous inscrire aux offres de préparation gratuites du School Dance Award. En tant que membre du corps enseignant, vous pouvez non seulement participer à l'atelier de danse, toujours très prisé, mais aussi vous former aux montages musicaux.

Sans oublier bien sûr les offres destinées aux élèves, dont l'utilité n'est plus à démontrer: vous pouvez recevoir la visite de pros de la danse directement dans votre salle de gym, que ce soit pour donner des leçons particulières à une classe ou animer un School Dance Day pour toute l'école.

Et pour celles et ceux qui en veulent encore plus, la journée souvenir annuelle permet de revivre l'évènement. Elle offre la possibilité aux participantes et participants des dernières éditions et à toutes les personnes intéressées (jeunes et adultes) d'enfiler leurs chaussures de danse et de faire chauffer la piste.

Bien évidemment, le moment fort reste le concours en lui-même: l'édition 2023 du School Dance Award aura lieu le 11 mars 2023 au Palais des congrès de Bienne sous le slogan «Let's dance Disney».

www.school-dance-award.ch/français

Kostenlose Vorbereitungsangebote

SCHOOL DANCE AWARD: WORKSHOPS MIT TANZPROFIS

Einschreiben und profitieren! Ab sofort ist die Anmeldung für die kostenlosen Vorbereitungsangebote rund um den School Dance Award wieder offen. Zusätzlich zum beliebten Tanzworkshop können sich Lehrpersonen neu im Thema Musik schneiden weiterbilden.

Nicht fehlen dürfen auch die bewährten Angebote: Ob Dance Lessons für einzelne Schulklassen oder ein Dance Day für die ganze Schule – holen Sie die Tanzprofis zu sich in die Sporthalle.

Der jährliche Revival-Workshop für ehemalige School-Dance-Teilnehmende und alle interessierten Jugendlichen und Erwachsenen bildet eine weitere Möglichkeit, die Tanzschuhe zu schnüren und zu profitieren.

Die Krönung des Tanzjahres, der School Dance Award, findet am 11. März 2023 unter dem Motto «Let's dance Disney» im Kongresshaus in Biel statt.

www.school-dance-award.ch

IMPRESSUM

Redaktion/Herausgeberin Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, +41 31 633 85 11, e-ducation.bkd@be.ch, www.be.ch/e-ducation. Yves Brechbühler, Iris Frey, Rudolf Lanz, Anne Cugni, Rebecca Holzer. Redaktion PHBern-Teil: Michael Gerber, michael.gerber@phbern.ch. Die Redaktion weist darauf hin, dass sich die Meinung von externen Gesprächspartnern und Autorinnen nicht in jedem Falle mit derjenigen der Redaktion oder der Bildungs- und Kulturdirektion decken muss. EDUCATION Amtliches Schulblatt erscheint jährlich 5-mal. Beglaubigte Auflage: 22000 Exemplare. Fotos und Cartoons sind urheberrechtlich geschützt. **Übersetzungen** Übersetzungsdienst der Bildungs- und Kulturdirektion. **Gestaltung und Umsetzung** Büro Z GmbH, www.bueroz.ch. **Inseratenverwaltung** Stämpfli Kommunikation, +41 31 300 63 88, mediavermarktung@staempfli.com. **Druck** Stämpfli Kommunikation, www.staempfli.com. **Adressänderungen/Abonnemente** Lehrkräfte im Kanton Bern: Bildungs- und Kulturdirektion, Amt für zentrale Dienste, Abteilung Personaldienstleistungen (zuständige/r Sachbearbeiter/in). Übrige Empfängerinnen und Empfänger: Bildungs- und Kulturdirektion, Amt für zentrale Dienste, +41 31 633 84 38, azd.bkd@be.ch. **Preis** Jahresabonnement 35 Franken. ISSN 1661-2817.

Rédaction/Éditeur Direction de l'instruction publique et de la culture du canton de Berne, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Berne, +41 31 633 85 11, e-ducation.bkd@be.ch, www.be.ch/e-ducation. Yves Brechbühler, Iris Frey, Rudolf Lanz, Anne Cugni, Rebecca Holzer. Rédaction de la partie PHBern: Michael Gerber, michael.gerber@phbern.ch. La rédaction tient à souligner que l'opinion exprimée par des auteurs et auteurs externes n'est pas nécessairement partagée par la rédaction ou la Direction de l'instruction publique et de la culture. EDUCATION Feuille officielle scolaire paraît cinq fois par an. Tirage certifié: 22000 exemplaires. Tous droits réservés pour les photos et les dessins. **Traductions** Service de traduction de la Direction de l'instruction publique et de la culture. **Conception graphique et réalisation** Büro Z GmbH, www.bueroz.ch. **Gestion des encarts publicitaires** Stämpfli Communication, +41 31 300 63 88, mediavermarktung@staempfli.com. **Impression** Stämpfli Communication, www.staempfli.com. **Changement d'adresse/abonnements** Corps enseignant du canton de Berne: Direction de l'instruction publique et de la culture, Office des services centralisés, Section du personnel (collaborateur·trice compétent·e). Autres destinataires: Direction de l'instruction publique et de la culture, Office des services centralisés, +41 31 633 84 38, azd.bkd@be.ch. **Prix de l'abonnement annuel** 35 francs. ISSN: 1661-2817.



Erscheinungsdaten und Redaktionsfristen / Dates de parution et délais de rédaction

Ausgabe / Édition
Redaktionsschluss / Délai de rédaction
Inserateschluss / Délai des annonces
Erscheinungsdatum / Date de parution

5.22
24.10.2022
8.11.2022
8.12.2022

Digitale Verwaltung

VEREINHEITLICHUNG DES LOHN- UND FINANZ- SYSTEMS

Yves Brechbühler

Die Verwaltung des Kantons Bern befindet sich mit dem ERP-Projekt auf dem Weg zur digitalen Verwaltung. Mit dem strategischen Ziel, die Systeme PERSISKA und FIS der Kantonsverwaltung Bern per 1. Januar 2023 durch ein ERP-System von SAP abzulösen, sollen die Prozesse standardisiert und Strukturen optimiert werden.

Was sind die Projektziele?

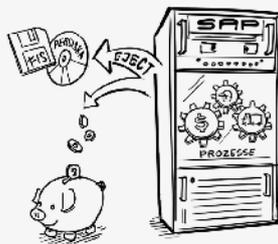


Effiziente Organisation der Supportprozesse in Kompetenzzentren, Konzentration der Verwaltungseinheiten auf Kerngeschäfte

Einsparung von jährlich rund CHF 10 Mio. durch Reduktion der Betriebs- und Wartungskosten



Anpassungen von Schnittstellen sowie **Anbindung von Fachanwendungen an das neue System**



Optimierung, Vereinheitlichung und Standardisierung der Supportprozesse, Bündelungen von Aufgaben (Dienstleistungszentren)

Überführung und Weiterentwicklung der wesentlichen Funktionalitäten aus den bisherigen Lösungen FIS und PERSISKA in eine **neue leistungsfähige, standardisierte IT-Plattform**



Die heutigen Informatiksysteme – PERSISKA fürs Personalwesen und FIS fürs Finanzwesen – leisten gute Dienste, sind aber teilweise veraltet und nicht voll integriert. Die Wartung und der Betrieb sind aufwendig und teuer. Zudem sind die Strukturen gewachsen, und die Supportprozesse werden in den Direktionen und Ämtern teilweise unterschiedlich gehandhabt. Mit dem Projekt «ERP» (Enterprise Resource Planning) werden diese Herausforderungen angegangen und die steigenden Anforderungen erfüllt. Die bisherigen Strukturen werden überdacht sowie Prozesse harmonisiert und standardisiert. Hierzu überführt die Verwaltung des Kantons Bern ihre Personal-, Finanz- und Logistikprozesse auf die etablierte und zeitgemässe Standardsoftware SAP und reduziert bestehende Betriebs- und Wartungskosten.

Dem Kanton Bern ist es ein Anliegen, dass eine moderne Gesamtlösung die unternehmerischen Prozesse der Verwaltung effizient unterstützt. Das Grossprojekt startete bereits 2014 und wird in drei Etappen bis 2027 realisiert. Die Projektarbeiten der ersten Etappe finden in insgesamt sieben Teilprojekten statt. Eines dieser Teilprojekte betrifft direkt die Lehrpersonen.

Was ändert sich für Lehrpersonen?

Die Hauptziele des Teilprojektes «Lehrpersonen» sind es, alle relevanten Personalprozesse für Lehrpersonen im Schulsystem des Kantons Bern abzubilden, Daten nicht mehrfach zu führen, den administrativen Aufwand zu minimieren und Bewährtes so zu belassen, wie es heute ist.

Für die Lehrpersonen gibt es dabei einzelne Änderungen. Ihr Gehalt wird nicht mehr von PERSISKA, sondern neu von SAP verwaltet und ausbezahlt. Dadurch ändert sich das Layout der Gehaltsabrechnung. Zudem werden die Prozesse für die Meldung von Abwesenheiten infolge Krankheit und Unfall sowie zur Abrechnung von Entschädigungen angepasst. Im Dezember 2022 werden die Lehrpersonen hierzu im Rahmen einer Beilage zur Gehaltsabrechnung im Detail informiert.

Was ändert sich für Schulleitende?

Die Schulleitenden können für die Pensenerfassung und die Nachmeldungen die neue Applikation SAP-elektronische Pensensmeldung (SAP-ePM) nutzen. Mit der neuen Applikation haben sie den Überblick über die aktiven Anstellungen, die Abwesen-

DIGITALE RECHNUNGS- VERARBEITUNG

In der kantonalen Verwaltung wird der digitale Kreditorenworkflow eingeführt. Wer eine Bestellung aufgibt, wird künftig digital bestätigen, dass die Rechnung korrekt ist und die fakturierte Ware in Menge und Qualität geliefert wurde. Die Lieferantinnen und Lieferanten werden im Herbst informiert, dass die Rechnungsstellung ab 2023 an eine zentrale Anschrift geht und die E-Mail-Adresse der anfordernden Person (Bestellerin bzw. Besteller) auf der Rechnung ersichtlich sein muss. Damit findet der Workflow seinen Weg. Zur Ergänzung der Kontierung wird die Rechnung innerhalb der Schule weitergeleitet und danach zur finanziellen Freigabe an die im SAP hinterlegte Person geschickt. Die Umstellung und Einführung wird mit Schulungsunterlagen, erhöhtem Support und zeitnahen Informationen begleitet.

heiten und die Änderungen an ihrer Schule im zeitlichen Verlauf. SAP-ePM basiert auf Echtzeitdaten des Lohnsystems SAP. Die Unterscheidung zwischen Pensen- und Nachmeldungen fällt aufgrund der Echtzeiterfassung gänzlich weg.

Erste detaillierte Informationen zum neuen Lohnsystem SAP erhalten die Schulleitungen per Ende September 2022. Es werden folgende Themen behandelt werden: Einführungsschulung, Zugriff und Berechtigungen, Inbetriebnahme (Go-live) sowie konkrete Aufträge und Termine der Gehaltsverarbeitung für den Zeitraum der Systemumstellung. Fortlaufend werden zudem Informationen auf der Wissensplattform «Personal- und Gehaltswesen» aufgenommen.



Weitere Infos dazu finden Sie auf der Wissensplattform oder direkt beim Projektleiter Renzo Bauen, sap.apd@be.ch

**MÖCHTEN SIE ÜBER EIN BESTIMMTES
THEMA IM «EDUCATION» LESEN?
HABEN SIE ANREGUNGEN ODER KRITIK?**

Dann schreiben Sie uns! e-ducation.bkd@be.ch



BACK TO ORIGINS

**INTERAKTIVER
RUNDGANG FÜR
SCHULKLASSEN**

«Ein Angebot...»
«zwei Museen...»
«und vier historische Ballspiele!»



**Herausforderung
angenommen?
Dann gehts hier zur
Anmeldung**

Ein kostenloses Vermittlungs-
angebot in Kollaboration mit
dem Museum Rietberg



Unter der Lupe

FÜNF FRAGEN AN MARIO BATKOVIC

1. Wenn Sie an Ihre Schulzeit denken, was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn?

Challenge. Es ging für mich nicht nur darum, mir möglichst viel Wissen anzueignen, sondern auch etwas vom Leben mitzubekommen, Erfahrungen zu sammeln und das soziale Umfeld kennenzulernen. Ich hatte das Pech und das Glück, immer wieder Gesellschaften, Ortschaften und Schulhäuser wechseln zu müssen. So habe ich oft neu anfangen müssen und gesehen, wie unterschiedliche Systeme, Kulturen und gesellschaftliche Formen existieren und funktionieren. Jede Gesellschaft beansprucht für sich das Recht, zu sagen, was richtig und was falsch ist. Für mich gibt es kein Richtig und kein Falsch. Alles ist ständig im Wandel, verändert sich, auch wenn es nicht so zu sein scheint.

2. Welcher Lehrperson würden Sie rückblickend eine Sechser geben und warum?

Der Lehrperson, die mein Interesse für Politik geweckt hat. Es ging dabei weniger um politischen Lernstoff, sondern um das Bewusstsein dafür, dass es um mein eigenes Leben geht. Ich habe verstanden, dass Politik mich persönlich betrifft und dass es von Nutzen sein könnte, etwas zu wissen, oder noch besser, etwas lernen zu wollen. Allgemein würde ich jeder Lehrperson einen Sechser geben, die eine Risikobereitschaft mitbringt, aus «normalen» Strukturen auszurechnen, weiterzudenken, weiterzuentwickeln und nicht nur das Angeeignete, Auswendiggelernte zu vollstrecken.

3. Inwiefern hat Ihnen die Schule geholfen, ein erfolgreicher Musiker zu werden?

Mir hat eigentlich umgekehrt die Musik geholfen, die Schulzeit durchzustehen. Da ich oft die Schule wechseln musste, war Musik das Bindemittel oder besser gesagt das einzige Kommunikationsmittel, das mir übrigblieb, um von den Erwachsenen verstanden zu werden. Sprachliche und kulturelle Unterschiede konnten so überbrückt werden. Auch ein wenig Glück spielte eine Rolle, die richtigen Lehrpersonen zu treffen, Menschen, die meine Beziehung zur Musik schätzten. Das war aber nicht immer der Fall, im Musikunterricht hatte ich eine 3,5 (*lacht*).

4. Was ist das Wichtigste, dass Kinder und Jugendliche heute im Kindergarten oder in der Schule lernen sollten?

Wir Lehrpersonen sollten uns die grösste Mühe geben, junge Menschen auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden zu begleiten. Damit meine ich nicht, dass wir sie irgendwohin steuern, sondern dass wir ihnen Raum für ihre Persönlichkeitsentwicklung lassen und sie im besten Fall inspirieren. Es ist heutzutage einfach zu sagen, man müsse bestimmte Dinge lernen, um im System zu funktionieren. Ich wünsche mir für junge Menschen aber viel mehr, als nur zu funktionieren. Gerade in der Musik redet man gerne von Talenten; Talent ist aber nicht so sehr von Bedeutung, umso mehr aber die Liebe für das, was man tut. Für mich haben alle Menschen Talent. Nur brauchen manche etwas länger und andere etwas kürzer für die gleiche Strecke. Das Talent ist nicht das Entscheidende. Junge Leute könnten sich hochkomplexe musikalische Abläufe aneignen. Das Entscheidende ist die Bereitschaft, den Weg des grössten Widerstandes zu gehen, und das kann man nur, wenn man etwas so



MARIO BATKOVIC

ist Berufsmusiker, arbeitet als Komponist, Produzent sowie Interpret und lebt in Bern. Sein Soloalbum wurde von der Kritik international gefeiert und vom Magazin «Rolling Stone» in die Top Ten der Avantgarde-Alben 2017 aufgenommen. Batkovic tourt an Festivals und durch Konzerthallen wie die Elbphilharmonie (D), das Montreux Jazz Festival, das Paléo Nyon oder das Gurtenfestival. Zudem hat Batkovic an zahlreichen Soundtracks, Filmmusiken und Games mitgewirkt, so auch am Open-World-Gamehit «Red Dead Redemption II» und an Soundtracks für Laufstegshows von Chanel, Hugo Boss und AMI Paris. In seinem

Studio VERUSTON hat Batkovic Filmmusik unter anderem für «Unser Garten Eden» und aktuell «Mad Heidi» komponiert. Er produzierte und komponierte das Schweizer Nummer-eins-Album «Endosaurusrex» von Stiller Has. 2015 gewann er den Anerkennungspreis der Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern. Batkovic arbeitet seit 2007 als Musiklehrer in Kirchberg.

Foto: Rob Lewis

sehr liebt, dass kein Hindernis zu gross ist, um es zu überwinden. Die Frage ist: Wie geht man es an, wie viel Zeit nimmt oder erlaubt man sich? In der Musik ist nicht jede und jeder gleich lieb zu den Tönen. Wie vermittelt man also etwas wie die Liebe, etwas, das Millionen von Schriften versuchen in Worte zu fassen und daran scheitern und das man erst versteht, wenn man diese Erfahrung zum ersten Mal selbst macht? Auch wenn die Musik sauber notiert ist, erleben wir sie erst dann wirklich, wenn wir sie zum ersten Mal klingen hören!

5. Sind Sie eine gute Lehrperson?

Ob ich ein guter Lehrer bin, können nur meine ehemaligen Schülerinnen und Schüler beurteilen. Ich unterrichte seit 15 Jahren ein kleines Pensum an der gleichen Schule und habe eine riesen Freude daran! Vor 10000 Leuten zu stehen, zu spielen und sie zu begeistern, kann einfacher sein, als um 7.25 Uhr morgens vor eine 9. Klasse hinzustehen und sie für irgendetwas zu begeistern. Das ist die Challenge, die ich liebe. Ich kann nicht sagen, was Lehrpersonen besser machen können. Ich kann mir nur wünschen, dass junge Menschen eine bessere Zukunft haben, dass wir Lehrpersonen ihnen mehr Chancen geben, auch den Ärmsten und Benachteiligten, dass wir auf mehr Gleichberechtigung in allen Bereichen achten. Vielleicht sollten wir noch mehr auf die menschliche Entwicklung Acht geben, statt den Fokus auf das Wissensvermitteln an zukünftige Arbeitnehmende und Arbeitgebende zu richten. Ich wünsche mir mehr Liebe, mehr Menschlichkeit und mehr Sensibilität, um die Liebe und die Interessen der Kinder für ihr eigenes Leben zu mobilisieren. Ich möchte, dass wir den jungen Menschen gute, gesunde Bausteine mitgeben, damit sie ihre eigene Welt bauen können. Sie sind die Zukunft!

«DAS LEITBILD EINER SCHULE WIRD IN ZUKUNFT IMMER WICHTIGER.»

Was macht die Schule aus? Steht altersdurchmisches Lernen im Zentrum, werden auserschulische Projekte gefördert, oder arbeitet man hier ohne Noten? Das Leitbild hebt die Schule ab von anderen Schulen. Lehrpersonen kommen an diese Schule, weil sie sich mit dem Leitbild identifizieren. – Das Leitbild muss immer wieder kommuniziert und angepasst werden. Wenn dies gemacht wird, begLEITET das Leitbild die Schule auf dem Weg in die Zukunft.»

Markus Schädeli

Schulleiter Schulen Herbligen/Brenzikofen

Schule der Zukunft

DEN WANDEL AKTIV GESTALTEN

Die jungen Menschen von heute auf die Welt von morgen vorbereiten – dies sollte Programm sein in der Schule der Zukunft. Wie der Blick in die Vergangenheit zeigt, sind Schule und Wandel untrennbar miteinander verknüpft; Wandel passiert aber nicht nur «von oben», sondern auch «von unten» – mit einer gemeinsamen Vision und in kleinen Schritten.

Iris Frey

Der Himmel ist das Dach des Klassenzimmers, als Pausenplatz dient der Dschungel. Im Physikunterricht bauen die Schülerinnen und Schüler Velos aus Bambus. Grammatik büffeln sie in der Hängematte. Lebensmittel, die im eigenen Gewächshaus wachsen, werden auf einem Herd gekocht, der mit Spänen aus einer lokalen Plantage befeuert wird – wer bekommt bei dieser Beschreibung der Green School auf Bali in der «NZZ»¹ nicht Fernweh oder möchte seine Kinder am liebsten hier in eine dschungellose Variante dieser Schule schicken? Eine, die öfters im Freien stattfindet, von starren Lehrplanstrukturen befreit ist und die Kinder für drängende Umweltfragen wie Klimaerwärmung, Überbevölkerung, Artensterben und Ressourcenknappheit sensibilisiert.

Unentgeltlich und chancengerecht

Allerdings ist die Green School eine teure Privatschule; ihre Schülerinnen und Schüler stammen aus privilegierten Familien und sind zumeist weiss. Deshalb ist sie als Utopie einer Schule der Zukunft, zu der *alle* Kinder Zugang haben und an der *alle* Jugendlichen auf ein glückliches und selbstbestimmtes Leben in der Zukunft vorbereitet werden, ungeeignet. Denn so viel ist klar: Die Chancengerechtigkeit in der Bildung ist und bleibt ein wichtiges Ziel. Ohne diese fehlt die Basis für eine soziale und ökologische Zukunft. Deshalb wird der Artikel 19 der Bundesverfassung nicht an Bedeutung verlieren: Der Unterricht in der Volksschule muss ohne Einschränkungen und unentgeltlich für alle Kinder gegeben sein. Unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, ihren Bedürfnissen. Ein Ziel, das auch die UNESCO anstrebt. Bis 2030 will sie «für alle Menschen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen sicherstellen».

Blick in die Vergangenheit

Wie verändert sich die Schule? Um die Dynamik des Bildungswesens zu verstehen, ergibt ein Blick in die Vergangenheit der Volksschule Sinn.² Um 1900 war in der ganzen Schweiz die obligatorische, unentgeltliche, unter staatlicher Leitung stehende Primarschule realisiert. Häufig teilten sich 40, nicht selten 60 Kinder eine enge Schulstube mit einem strengen Lehrer, dessen Stock und anderen Tätlichkeiten sie kaum ausweichen konnten. Wer überhaupt dorthin gelangte – und nicht zum Heuen oder in die Fabrik geschickt wurde –, erhielt Unterricht in den Fächern Lesen, Schreiben, Rechnen und Religion. Breiter angelegt war von Anfang an der Fächerkanon der Sekundar- oder Bezirksschule.

Fremdsprachen gehörten meistens dazu. Aber auch Mathematik und die Naturwissenschaften spielten hier schon früh eine Rolle. Erst später erweiterte sich der Fächerkanon auch in der Primarschule, hielten didaktisch-methodische Neuerungen Einzug in den Unterrichtsalltag. Ab Anfang der 1980er-Jahre wurde Informatik unterrichtet. In der deutschen und italienischen Schweiz stärker als in der französischen Schweiz wurde individuelles Lernen mit Werkstattunterricht und Wochenplan angeboten.

In den letzten 20 Jahren kam es mit dem Lehrplan 21, Harmos und dem Integrierten Lernen gleich zu mehreren grossen Anpassungen. Im Kanton Bern wurde mit REVOS 2020 zudem ein altes Anliegen erfüllt: Seit Anfang dieses Jahres ist die Sonderschulbildung unter dem Dach der Bildungsdirektion. Diese Reformballung hat auch zu Kritik geführt. Urs Moser, empirischer Bildungsforscher, begründet sie damit, dass vorher nahezu Stillstand geherrscht habe: «Erst in den 90er-Jahren wagte die Schweiz den Blick über die Grenze, etwa mit der Teilnahme an Leistungsvergleichen wie PISA.» Mit der Erkenntnis, dass nicht alles optimal laufe. Auch für den Bildungshistoriker Lucien Criblez sind Reformen notwendig: «Wenn sich die Gesellschaft ändert, muss sich die Bildung anpassen.» Werde das Tempo allerdings zu hoch, liessen sich die Effekte der Reformen noch schlechter messen als sonst.³

Herausforderungen der Zukunft

Die Schulen der Zukunft sollen möglichst gut auf die Welt der Zukunft mit ihren Herausforderungen vorbereiten. Und diese sind riesig: Das Klima verändert sich, Rohstoffe werden knapp, die Energieversorgung muss auf eine neue, nachhaltige Grundlage gestellt werden. Unsicherheiten durch Pandemien und Umweltkatastrophen machen sich breit. 2050 wird es erstmals mehr Seniorinnen und Senioren geben als Kinder und Jugendliche. Zugleich schreitet die Digitalisierung rasant voran: Was heute ein Notebook im Wert von 500 Franken leistet, dürfte in 30 Jahren ein kleiner, billiger Chip zustande bringen. Lernfähige Roboter werden etliche heutige Berufe gefährden und gleichzeitig viele neue schaffen, die wir heute noch gar nicht benennen können. Soziale und kreative Berufe dürften hingegen, diesbezüglich sind sich viele einig, noch lange eine Domäne der Menschen bleiben.

Wie kann die Schule dazu beitragen, dass die jungen Menschen von heute diesen Herausforderungen gewachsen sein werden? Um langfristige Herausforderungen im Bildungswesen zu identifizieren, hat der Ausschuss für Bildungspolitik der OECD⁴ einen Lernkompass 2030⁵ zusammengestellt, der zeigen will, was Schülerinnen und Schüler benötigen, damit sie eine wünschenswerte Zukunft aktiv mitgestalten können.

Schlüsselkompetenzen, Skills, Werte

Als Schlüsselkompetenzen nennt der Kompass die Fähigkeit, Sprache, Symbole, Texte, Wissen und Informationen interaktiv anzuwenden und Technologien zu nutzen. Kinder und Jugendliche sollen befähigt werden, tragfähige Beziehungen unterhalten, in heterogenen Gruppen interagieren und zusammenarbeiten zu können. Sie sollen zudem eigenständig handeln, Lebenspläne und persönliche Projekte gestalten und realisieren können.

1 Frank Heer: «Warum gehen wir nicht raus? Die Schule der Zukunft findet unter freiem Himmel statt», NZZ vom 12.2.2022.

2 Historisches Lexikon der Schweiz, Primarschule (hls-dhs-dss.ch).

3 Katharina Rilling: «Eine kurze Geschichte der Reformen im Bildungssystem», Horizonte vom 5.9.2022. (<https://www.horizonte-magazin.ch/2019/09/05/einmaleins-der-reformen/>)

4 Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

5 OECD Lernkompass 2030, OECD-Projekt Future of Education and Skills 2030, Rahmenkonzept des Lernens (OECD_Lernkompass_2030.pdf).

6 Beatrix Winistörfer et al: Schule21 macht glücklich. Vision Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz. Zug: Kalt Medien AG 2021.

7 Ebenda, S. 10.

Zu den Skills, die in der Zukunft wertvoll sein werden, gehören laut Lernkompass 2030 etwa kritisches und kreatives Denken, Lernen zu lernen, soziale und emotionale Skills wie Empathie und Verantwortung. Werte, welche die Gesellschaft der Zukunft prägen sollen, damit sie zum Wohlergehen der Einzelmenschen sowie der Gemeinschaft und unseres Planeten beitragen, seien Menschenwürde, Respekt, Gleichheit, Gerechtigkeit, Verantwortung, Weltoffenheit, kulturelle Vielfalt, Freiheit, Toleranz und Demokratie.

Weder die aufgezählten Werte noch die Skills sind neu, und mit dem Lehrplan 21 vermitteln die Schulen viele der beschriebenen Kompetenzen bereits. Im Fachbereich Medien und Informatik beispielsweise soll den Schülerinnen und Schülern die automatisierte Verarbeitung, Speicherung und Übermittlung von Informationen vermittelt werden. Sie können lernen, Roboter zu programmieren, Medien selbstständig zu nutzen und sie gleichzeitig kritisch zu betrachten, und werden in Informations- und Kommunikationstechnologien unterrichtet. Aufklärung über Fake News, Soziale Medien und Datennutzung inklusive.

Der Lehrplan 21 bietet eine gute Grundlage für die Volksschule der Zukunft. Was er aber nicht bietet, ist eine gemeinsam getragene Vision. Deshalb hat sich der Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz (VSLCH) im letzten Jahr aufgemacht, ein gemeinsames Verständnis einer zeitgemässen Schule im 21. Jahrhundert zu entwickeln. Daraus ist das Buch «Schule21 macht glücklich»⁶ entstanden, in dem Schulleitende aus allen 21 deutschsprachigen Kantonen ihre Visionen für ihre Schule beschreiben (lesen Sie dazu auch das Interview mit Jörg Berger, Initiant von «Schule21 macht glücklich», S. 18).

Starke Vision – kleine Schritte

Gross und idealistisch sind sie, die Vision der Schulleiterinnen und Schulleiter, die «Schule21 macht glücklich» prägen, wie ein Auszug zeigt: «In der Schule des 21. Jahrhunderts lernen die Schülerinnen und Schüler mit allen Sinnen. Sie schafft Gelegenheiten, in denen sie ihre Stärken entfalten. Es ist eine Schule, in der jeder Schüler, jede Schülerin sowohl dem eigenen Lernweg folgen kann als auch den gemeinsamen, originellen und kreativen Projekten, die den Herzen der Kinder und Jugendlichen entspringen und einen direkten Zusammenhang mit den grossen Herausforderungen unserer Zeit haben. [...] Es ist eine Schule, in der Schülerinnen und Schüler die Sprache des kritischen Denkens lernen und die Sprache der Emotionen. Es ist eine Schule, in der die Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam lernen, Entwicklungen durch Selbstgestaltung initiieren, in Kooperation Lernangebote planen, miteinander über ihre Erfahrungen in der Lernberatung sprechen und ihre Zusammenarbeit und Erfolge gebührend wertschätzen.»⁷ Sabine Bättig-Ineichen, Leiterin Fachbereich Schulentwicklung der Bildungs- und Kulturdirektion, wertet dies positiv: «Visionen sind ein Ausdruck unseres Wunsches und unseres stetigen Bemühens, die Welt und die Schule zu verbessern.» Im alltäglichen Mikromanagement gehe oft der Blick auf das Ganze und das eigentliche, sinnstiftende Ziel verloren.

«Schule21 macht glücklich» schildert jedoch auch ganz praxisnah und kein bisschen abgehoben, wie die Schulleitungen mit ihren Lehrpersonen den Herausforderungen im Schulalltag

begegnen und ihre Schulen «von unten» verändern. Denn es sind auch ganz viele Schritte eines guten Schulteams, das eine gemeinsame Vision hat, die zu einer starken Schule der Zukunft führen.

Und welche Reformen «von oben» für die Volksschule im Kanton Bern anstehen, will EDUCATION von Erwin Sommer, Leiter des Amts für Kindergarten, Volksschule und Beratung, wissen. «In den nächsten Jahren und Jahrzehnten sollen die im Volksschulbereich eingeführten Lösungen konsolidiert werden», sagt Erwin Sommer. Zudem wolle man die Rahmenbedingungen für Lehrpersonen optimieren: «Die diesbezüglichen Arbeiten laufen.» Sommers Fazit: Eine «Phase der Beruhigung und Konsolidierung» stehe an.

Nicht im Dschungel – nicht im digitalen Raum

Ob die Schule der Zukunft bei uns wie die Green School auf Bali vermehrt unter feiem Himmel stattfindet, vom Stundenplan befreit ist, selbstbestimmtes und -organisiertes Lernen bietet usw., wird sich zeigen. Eins ist jedoch ziemlich sicher: Sie dürfte auch in den nächsten Jahrzehnten nicht in den rein digitalen Raum abgeschoben werden. Die Erkenntnisse aus Pandemie und Lockdown haben eindrücklich bewiesen, woran es Kindern und Jugendlichen ohne Präsenzunterricht mangelt: an abwechslungsreichem Unterricht, guten Beziehungen, Unterstützung, sozialen Kontakten und Austausch – und darauf will man nicht verzichten.

SYNTHÈSE : PARTICIPER ACTIVEMENT AU CHANGEMENT

L'école du futur doit préparer les jeunes aux défis de demain. Et ceux-ci ne sont pas des moindres! La nature est menacée, les matières premières se raréfient, l'alimentation en énergie doit être révolutionnée sur une base plus durable. Des machines intelligentes vont faire disparaître des domaines professionnels entiers et, dans le même temps, en créer de nouveaux. Les métiers sociaux et créatifs devraient en revanche être encore longtemps exercés par des êtres humains. Afin d'identifier les défis à long terme dans le domaine de la formation, le Comité des politiques de l'éducation de l'OCDE a élaboré une stratégie à l'horizon 2030, visant à montrer ce dont ont besoin les élèves afin de pouvoir participer activement à la construction d'un avenir optimiste.

Comme le montre l'expérience, les écoles et le changement ont toujours été indissociables. Ces vingt dernières années notamment, l'école obligatoire a connu d'importantes réformes, même si elle connaît maintenant une phase de calme et de consolidation. Le changement ne se fait toutefois pas seulement par le bas mais aussi par le haut. Avec la coopération de leurs équipes pédagogiques, les directions d'école continuent de développer leur établissement. Pour ce faire, elles doivent s'appuyer sur une vision commune.

«KINDER UND JUGENDLICHE VERBRINGEN IN DER SCHULE EINE GLÜCKLICHE ZEIT.

Sie können ihren Interessen nachgehen und ihr volles Potenzial ausschöpfen. Die Schule fördert die Freude am Lernen. Kindern und Jugendlichen wird mit Wertschätzung begegnet, und ihre Leistungen werden durch eine förderorientierte Beurteilung gewürdigt. Die Förderung der Gemeinschaft hat einen hohen Stellenwert, und die Schülerinnen und Schüler fühlen sich darin aufgehoben. – Schulzeit ist Lebenszeit.»

Philippe Villiger
Schulleiter Gesamtschule Schüpberg

Schule der Zukunft

KORKBÖDEN FÜR DIE LERBERMATT?

Lukas Tschopp

Vier Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Lerbermatt haben ihr Klassenzimmer der Zukunft gestaltet: in sechseckigem Design, mit Wänden und Böden aus Kork. Und damit prompt einen Wettbewerb gewonnen. Ob die Lerbermatt schon bald auf Korkböden umstellt, bleibt abzuwarten.

Kork – vielen bekannt in Zapfenform, als Verschluss der Champagnerflasche. Gemeinhin wird mit Kork das Material aus der Rinde der Korkeiche bezeichnet, aus dem ebendiese Korkezapfen gewonnen werden. Weltweit grösster Korkproduzent ist Portugal, das allein ein Drittel der weltweiten Fläche an Korkeichenwäldern besitzt. Doch nicht nur im Getränkehandel, sondern auch in der Innenarchitektur gewinnt das faszinierende Naturmaterial an Bedeutung. Zum Beispiel als Bodenbelag. Die Eigenschaften des Korks sind dem aktuellen Stand der Technik oft voraus und bieten attraktive Mehrwerte gegenüber Kunststoff: Kork besitzt eine Zellstruktur mit Millionen kleinster Waben. Die darin enthaltenen gasförmigen Stoffe wirken isolierend und sind überaus elastisch und leicht, für einen angenehmen Laufkomfort. Ein Boden mit Korksicht ist angenehm fusswarm und hilft gleichzeitig mit, Heizenergie zu sparen.

Die Vielseitigkeit von Kork als Material für Bau und Design hat es auch einer vierköpfigen Gruppe von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Lerbermatt angetan: Das Team mit dem passenden Namen LerberEcorbies hat in diesem Frühjahr den Dream-on-Amazing-Wettbewerb gewonnen. Dabei wurden Gymnasien aus aller Welt aufgefordert, ein ökologisches Klassenzimmer der Zukunft zu gestalten. «Da kam uns die Idee, das Klassenzimmer mit Kork auszugestalten», erzählt die 15-jährige Ainura Gut vom Gewinnerteam. «Auch wählten wir ein sechseckiges Design, weil wir alle gern in der Ecke sitzen. Schliesslich haben wir im Schulhaus eine Umfrage darüber durchgeführt, was sich

die Schülerschaft von neuen Zimmern wünschen würde.» Das Ergebnis: kleinere Zimmer für insgesamt kleinere Klassen, grosse Fenster, Stehpulte und Hocker, ein CO₂-Messgerät, eine mit Pflanzen bewachsene Wand zur Luftfilterung, einen grossen, mittigen Tisch mit Hologrammbeamer – und eine Kreativecke für den persönlichen Rückzug.

Motivierende Projektarbeit

All diese Elemente hat Ainura Gut ins Klassenzimmer der Zukunft eingefügt, mit dem 3-D-Computerprogramm Blender: einer Grafiksuite, mit der sich geometrische Körper modellieren, texturieren und animieren lassen. Mitschüler Laurence Price hat dazu einen Bericht verfasst, in englischer Sprache. Svenja Welle und Loïc Bommeli haben als Endprodukt schliesslich einen zweiminütigen Film realisiert, in dem die LerberEcorbies ihr Gewinnerprojekt vorstellen.

Für das Projekt haben die vier Schülerinnen und Schüler einen Grossteil ihrer Freizeit geopfert. «Das war es uns Wert, weil wir bei solchen Projektarbeiten überaus motiviert zur Sache gehen», sagt der 17-jährige Loïc Bommeli. Den Anstoss für die Teilnahme gab indes Therese Lüthi, Konrektorin und Gymnasiallehrerin für Chemie: «Zunächst habe ich meine MINT-Klassen angefragt, wer gern am Wettbewerb teilnehmen möchte. Sodann hat sich dieses Viererteam gebildet. Ich fand die Idee toll, weil die Schülerinnen und Schüler bei solchen Projektarbeiten ihr theoretisches Wissen praktisch einbringen und umsetzen können.» Entsprechend motiviert und selbstständig hätten sich die LerberEcorbies an die Arbeit gemacht, ohne dabei auf die Expertise von Fachlehrkräften zurückgreifen zu müssen.

Die Auseinandersetzung mit dem Blender-Programm hat es Ainura Gut indes derart angetan, dass sie sich vorstellen kann, nach bestandener Matura ein Informatikstudium in Angriff zu nehmen. «Solche Wettbewerbe bieten auf jeden Fall eine willkommene Abwechslung zum Schulalltag», sind sich die vier Gewinnerinnen und Gewinner einig. Auch wenn sie als Siegerteam nicht darum herumkommen, im nächsten Schuljahr wieder die Schulbank zu drücken – vielleicht bald in Bänken und auf Böden aus Kork?



Schule der Zukunft

«SCHULENTWICKLUNG IST KEINE COPY-PASTE-ANGELEGENHEIT»

Interview: Iris Frey
Fotos: Pia Neuenschwander

Welche Elemente prägen eine zeitgemässe Schule und sind zukunftstauglich? Von welchen alten Hüten darf sich die heutige Schule ruhig trennen? Jörg Berger, Initiant des Buches «Schule21 macht glücklich», gibt Antworten und Anregungen.

Jörg Berger, bitte reihen Sie die Schule der Zukunft auf einer Skala von 1 bis 10 ein, 1 steht für «ähnlich wie heute», 10 für «radikal anders».

Jörg Berger Wenn ich an die Herausforderungen von heute und morgen und an unsere Kinder und Jugendlichen denke, wünsche ich mir oft eine 10. Doch die Schule ändert sich nicht so radikal: Selbst

einschneidende Veränderungen wie der Notfall-Fernunterricht während des Lock-downs reichen nicht aus, dass sich hinterher nachhaltig Wesentliches ändert. Wir sind sofort wieder zurück bei unseren Gewohnheiten. Deshalb wäre ich von einer 5 schon positiv überrascht. Immerhin gibt es viele ermutigende und inspirierende Beispiele, wohin der Weg führt.

Beschreiben Sie bitte in drei Sätzen die Schule der Zukunft, wie sie Ihnen vorschwebt.

Lernen und damit Schule wird konsequent vom Kind aus gedacht: Die Schülerinnen und Schüler sind zusammen mit ihren Eltern die Hauptakteurinnen und -akteure und verdienen es, als jene angesehen zu werden. Das Lernangebot ist darauf aus-



Viele Schulen seien sehr gut unterwegs, aber dies dringe oftmals zu wenig nach aussen zu anderen Schulen und Eltern, findet Jörg Berger.

gerichtet, dass alle Kinder und Jugendlichen – nicht nur jene mit einem IQ von 125 oder mehr – mit ihren Talenten gesehen und gefördert werden und gemeinsame Projekte aus ihren Herzen entspringen. Die Schule lebt kollaborative Arbeitsformen vor und bezieht ihre Umwelt in ihre Programme ein.

Und von welchen Werten ist diese Schule geprägt?

Was die Erwachsenen vorleben, ist für das Lernen zentral. Das ist nicht neu, doch es wird wichtig bleiben, um den Kindern und Jugendlichen die Kompetenzen zu vermitteln, die für die Zukunft wichtig sind: Das

ren Schulen wie gegenüber dem Umfeld, sozialen Institutionen oder wirtschaftlichen Organisationen. Dies kann das kollektive Lernen enorm verbessern.

Was ist unvorstellbar in Ihrer Schule der Zukunft gegenüber dem Ist-Zustand?

Für mich steht die Selektion Ende der 6. Klasse im Widerspruch zu Werten, welche die Schule der Zukunft prägen sollten. Dies betrifft etwa das Langzeitgymnasium, wie es viele Kantone führen. Es braucht diese Gruppe der starken Schülerinnen und Schüler in der Sekundarschule. Sie bringen die Klasse als Ganzes voran und

JÖRG BERGER

ist Schulleiter in Knonau (ZH), Geschäftsleitungsmitglied des Verbandes Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz (VSLCH) und Initiant von «Schule21 macht glücklich». Der 41-Jährige leitet zudem den CAS Digital Leadership in Education an der Pädagogischen Hochschule Zürich und ist Vorstandsmitglied von profil qualité, der Allianz für Schulqualität.

«Für mich steht die Selektion Ende der 6. Klasse im Widerspruch zu Werten, welche die Schule der Zukunft prägen sollten.» **Jörg Berger**

kooperative Miteinander und die Fähigkeit und Widerstandsfähigkeit, um die Mehrdeutigkeit der heutigen Welt verstehen und aushalten zu können. Für mich gehört auch die Öffnung der Schulen zu diesen Werten. Dass wir uns als Schule nicht länger als professionelle Bubble verstehen, sondern uns auf die offene Wiese begeben, uns öffnen – gegenüber ande-

werden keinesfalls ausgebremst. Dieser Mythos hält sich fest, ist aber wissenschaftlich widerlegt. Der Kanton Bern löst dies mit dem Übertritt nach der 8. Klasse bereits heute hervorragend. Wegkommen sollten wir auch von der Fixiertheit auf herkömmliche Lehrmittel, die leider oft dazu führt, dass sie die Lehrpersonen zum «Abarbeiten» einlädt.

Wo sehen Sie in der heutigen Schule den grössten Handlungsbedarf?

Das Image der Schule ist einfach noch nicht dort, wo es sein könnte. Viele Schulen sind sehr gut unterwegs, bieten ihren Schülerinnen und Schülern tollen Unterricht, starke Lernbeziehungen und eine sehr gute Interaktion mit den Lehrpersonen. Aber dies dringt oftmals zu wenig nach aussen, zu anderen Schulen, zu den Eltern, zur breiten Bevölkerung. Mit einer besseren Vermarktung könnte auch das Image der Schule verbessert werden, würde wohl auch das Interesse am Lehrberuf steigen. Zudem brauchen wir unbedingt neue Bilder der Schule: Der Lehrer vor der Wandtafel, wie er auf den Websites vieler Pädagogischen Hochschulen immer noch ►

gezeigt wird, ist eins dieser verstaubten Bilder. Ersetzen wir sie doch durch Bilder von Kindern und Jugendlichen, die beim Lernen unterstützt werden oder durch Bilder vom gemeinschaftlichen Arbeiten, von Schulteams usw.

Imagepflege und bessere Vermarktung sind doch auch Aufgaben der kantonalen Verbände und des VSLCH...

...richtig, eine wichtige Aufgabe für uns. Das jüngste Resultat ist das Buch «Schule21 macht glücklich», in dem wir uns an gemeinsamen Visionen orientieren und Good Practice sichtbar machen. Im

«Wir sollten Schule so gestalten, dass auch der Moment an sich, jeder Tag, als glücklich und erfüllend erlebt wird, für die Kinder und Jugendlichen wie auch für uns Erwachsenen.» **Jörg Berger**

Buch beschreiben wir anhand von praktikablen Beispielen, was wir unter einer zeitgemässen Schule verstehen.

Sie haben das Werk initiiert und in einem fünfköpfigen Redaktionsteam begleitet. Was war der Auslöser für das Buch?

Wie so oft war es ein Problem: Ursprünglich wollten wir zusammen mit unseren 21 kantonalen Schulleitungsverbänden der Deutschschweiz in einer zweitägigen Retreat eine gemeinsame Vision zur Schule der Zukunft erarbeiten. Trotz Visionsspaziergang und konstruktiven Diskussionsrunden waren wir am Ende weit davon entfernt, eine gemeinsame Vision erklären zu können. Was tun? Meine Teilnahme an einem kollaborativen Buchprojekt, einem sogenannten Book Sprint, führte zur Idee, dass wir versuchen sollten, ein Buch zu realisieren. Dann ging alles sehr schnell. Ich fand einen Verlag und eine Druckerei, und die Delegiertenversammlung unserer Verbände unterstützte das Projekt. Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, wenn alle involvierten Personen an dein Projekt glauben und es unterstützen.

In «Schule21 macht glücklich» werden nicht nur Elemente einer zukunftsorientierten Schule beschrieben, die sein könnten, sondern die sein sollten. Musste

das Redaktionsteam gewisse Ideen und Visionen zurückweisen?

Ja. Unser Redaktionsteam war für die Qualitätssicherung zuständig. Ideen wie etwa jene einer stark hierarchischen Schule haben wir in gegenseitigem Einverständnis von Anfang an zurückgewiesen. Einige Schreibende mussten wir im Schreibprozess enger und länger begleiten, bis ihre Texte fertig waren. Andere Beiträge konnten wir trotz riesigem Engagement der Schreibenden am Schluss doch nicht aufnehmen, weil sie unseren Ansprüchen, neu und visionär zu sein, einfach nicht genügen.

Einige der Visionen sind aber nicht neu, wie etwa Schule ohne Noten, erweiterter Lebensraum Schule, naturnahes Lernen, Feuer machen, Werkzeug schnitzen oder die Erkenntnis, dass sich Spielen lohnt. Alter Wein in neuen Schläuchen?

Keineswegs! Es gibt auch bekannte Elemente, die total zeitgemäss sind. Das ist ja gerade das Schöne. Der Anspruch auf Neues obliegt der Innovation. Visionen sind übrigens dort zu Hause (*zeigt mit dem Finger in Richtung der weiss verschneiten Berge des Berner Oberlands*), wo die Tiefenschärfe der Kamera die Bergketten grobkörnig erscheinen lässt. Visionen müssen nicht von Anfang an scharf gezeichnet sein. Die Schärfung tritt erst auf dem Weg des Diskurses und der Zielerreichung ein. Wichtig ist, dass man sich gemeinsam auf den Weg machen will.

Gibt es im Buch auch Visionen für radikale Veränderungen?

Schulentwicklung ist keine Copy-paste-Angelegenheit und nimmt gerne zehn Jahre in Anspruch. Sie bedarf grosser Sorgfalt durch alle an der Schulführung beteiligten Personen. In unserem Fall die Delegierten der Schülerschaft, die Elternvertretungen, die Teacher Leader, die Schulleitungen und die Politik mit der Verwaltung. Unterrichtselemente wie das altersdurchmischte

Lernen, das selbstorganisierte Lernen oder das Churer Modell sind Begriffe an der Oberfläche. Sie sagen noch nichts über die Qualität davon aus, ob und wie da gelernt wird. Fokussieren wir also vielmehr auf die Tiefenstruktur dieser Elemente. Was geschieht dort? Wie findet Lernen statt?

...und wie findet es statt, das Lernen?

Diese Frage sollten wir immer wieder den Schülerinnen und Schülern selbst stellen. Ich meine, indem eine sichere Umgebung geschaffen ist, Inhalte das Interesse wecken oder aus der eigenen Lebenswelt entstehen, realistische Ziele gemeinsam gesetzt sind und Lernerfolg sich positiv auf die weitere Motivation auswirkt.

Weshalb sollten Lehrpersonen und Schulleitende das Buch lesen?

Es ist ein Aufsteller – in vielerlei Hinsicht: Die Texte sind prägnant, inspirieren und ermutigen, die Illustrationen laden zum Träumen ein, und das ganze Werk liest sich wie ein Reiseführer. Schmökern ist ausdrücklich erwünscht. Gleichzeitig wird an keiner Stelle mit dem Finger auf Schulen gezeigt, die an einem anderen Ort stehen, einen anderen Weg gehen.

Weshalb soll die Schule glücklich machen? Reicht es nicht, wenn die Kinder und Jugendlichen optimal aufs Leben vorbereitet werden?

Klar ist es wichtig, dass Kinder und Jugendliche in der Schule darauf vorbereitet werden, ihr Leben mündig und freudvoll bestreiten zu können – aber dies reicht für mich nicht.

Wir sollten Schule so gestalten, dass auch der Moment an sich, jeder Tag, als glücklich und erfüllend erlebt wird, von den Kindern und Jugendlichen wie auch von uns Erwachsenen.

«SCHULE21 MACHT GLÜCKLICH»

Im letzten Sommer erschien das Buch «Schule21 macht glücklich» im Verlag Kalt Medien AG, Zug. Zur gemeinsamen Vision davon, was unter einer zeitgemässen Schule zu verstehen ist, haben 54 Schulleitungen aus der ganzen Deutschschweiz mit ihren Beiträgen mitgewirkt. «Schule21 macht glücklich» möchte Inspirationen und Visionen für die Weiterentwicklung der eigenen Schule geben.

Drei Wochen nach Erscheinen von «Schule21 macht glücklich» waren über 3000 Exemplare verkauft worden, was dem Buch das Label «Bestseller des Schweizer Buchhandels» eintrug.

«DIE SCHULE WIRD DEN STATUS ALS ALLEINIGE VERMITTLERIN UND HÜTERIN DES WISSENS UND DES LERNENS

endgültig verlieren. Schulisches Lernen wird geprägt sein von Beziehungsarbeit der Lehrpersonen mit den Schülerinnen, den Schülern und den Eltern. Die Eingangsphase fokussiert neben der Sozialisierung darauf, den Kindern Grundkompetenzen zu vermitteln, damit sie rasch selbstlernfähig werden. Der Unterricht wird im Lehrplan lediglich noch Leitplanken finden. Wichtiger werden stufenunabhängig die Biologie und die Selbstorganisationsfähigkeit.»

Marc Keller

Geschäftsleitung Volksschule, Campus Muristalden Bern

«In der Schule der Zukunft steht den Lehrpersonen ein breites Angebot analoger und digitaler Unterrichtsmedien zur Verfügung. Nebst der herausfordernden Menge sehe ich darin eine Chance: Mit kritischem Blick können bewusst Medien ausgewählt werden, die unsere gesellschaftliche Vielfalt widerspiegeln und hartnäckige Stereotypen auflösen. Für mich repräsentiert die Schule der Zukunft eine Haltung, die

VIELFALT ALS SELBST- VERSTÄND- LICHKEIT LEBT - BESONDERS DURCH DEN SENSIBILISIERTEN EINSATZ VON SPRACHE UND BILD IN LERNMEDIEN.»

Stéphanie Spring

Wissenschaftliche Mitarbeiterin Medien Online
am Institut für Weiterbildung und Dienstleistungen
der PHBern, Primarlehrerin und Studentin
Fachdidaktikmaster TTG-Design

L'école du futur

L'ENVOL DE LA FILIÈRE BILINGUE

Dominique Egger

Un groupe de six élèves remporte le concours européen CanSat, lequel est mis sur pied depuis plusieurs années par l'Agence spatiale européenne (ESA).

Leur plus grand plaisir? Ni leur victoire, pourtant épatante, ni la petite notoriété qu'elle leur vaut. D'une seule voix, les six protagonistes mettent en exergue le bonheur et l'enrichissement des échanges, que ce soit avec les autres concurrentes et concurrents, les expertes et experts consultés ou les membres du jury. Il faut bien dire qu'ils ont mené ce volet du travail avec une maturité étonnante, eux qui ont été reçus, durant la semaine italienne du concours, par des professeures et professeurs de l'Université de Bologne, auxquels ils ont fait appel pour résoudre certains problèmes techniques!

Une première en Suisse

En avril dernier se déroulait pour la première fois une éliminatoire nationale du concours européen CanSat, lequel est mis sur pied depuis plusieurs années par l'Agence spatiale européenne (ESA). Loïc Mercerat, enseignant de physique au Gymnase de Bienne et du Jura bernois, en informe la classe 23P (option spécifique physique et application des mathématiques), où il estime réunis les intérêts et les compétences techniques nécessaires. Assez rapidement se forme le groupe de six élèves, intitulé YesWeCan et qui va relever ce défi de concevoir, construire et lancer un satellite de la taille d'une canette: Tiéblen Diarra, Thomas Li, Diego Pellaud, Emile Sauthier, Gabriel Scheu et Antoine Willemín.

L'engin, lâché à environ 1000 mètres, devait mesurer la pression de l'air et la température, ainsi qu'un troisième facteur à choix des participants. YesWeCan opte pour la vie sur le lieu de l'atterrissage, grâce à un système aussi ingénieux que fiable: un liquide stérile, enrichi de nutriments permettant à la vie de s'y développer, est mis en contact avec l'atmosphère terrestre.

Malgré quelques problèmes techniques, YesWeCan remporte haut la main une victoire nationale qui lui ouvre les portes de la finale européenne, fin juin en Italie. Une finale où le sextuor du gymnase, pourtant le groupe le plus jeune, s'impose devant 24 équipes du continent et du Canada!

Travail conséquent, respect parfait des missions, recherche poussée avec recours à des expertes et experts pointus, cohésion de groupe, rapports soignés: de nombreux facteurs expliquent cette victoire. Elle révèle surtout un état d'esprit remarquable et rejaillit sur toute l'école, prouvant à l'envi qu'on y passe sans encombre de la théorie à la pratique.

Pour Christine Gagnebin, rectrice, la formation bilingue interdisciplinaire atteint à Bienne une haute qualité, clairement illustrée par cette réussite.

Loïc Mercerat salue les efforts de ses élèves, lui qui connaît l'engagement conséquent exigé dans leur filière: «Ils ont présenté leur travail à la Commission romande de physique, laquelle a été épatée.»

Étonnés

Étonnés par leur victoire suisse, les six étudiants y ont puisé une forte motivation, consacrant chacun une bonne centaine d'heures de travail (en dehors de l'école!) à ce projet qui leur a valu «d'acquérir des compétences, mais surtout de gagner de la confiance, de comprendre que [s'ils s'en donnent] les moyens, [ils sont] capables de réalisations étonnantes».

Ayant intégré le gymnase une année avant le terme du cursus obligatoire, ces élèves n'ont pas vécu le projet individuel de 11 H. Avec CanSat, ils ont expérimenté à la fois le travail en équipe et une entreprise très interdisciplinaire.

Pour Loïc Mercerat, cette expérience magnifique a signifié une variation fort intéressante de sa profession, une tâche de mentorat à inventer, en trouvant l'équilibre entre une attitude parfois directive et la grande liberté laissée à YesWeCan, entre le soutien à l'organisation du travail et l'indépendance nécessaire à un véritable apprentissage.

ZUSAMMENFASSUNG: SCHÜLER GEWINNEN DEN EUROPÄISCHEN CANSAT-WETTBEWERB

Beim SwissCanSat-Wettbewerb, der sich an die Sekundarstufe I und II richtet, haben Schülerinnen und Schüler den Auftrag, Minisatelliten in der Grösse einer Getränkedose zu bauen und starten zu lassen. Das Gerät, das in etwa 1000 Metern Höhe fallen gelassen wird, soll den Luftdruck und die Temperatur sowie einen dritten, von den Teilnehmenden auszuwählenden Faktor messen. Der Wettbewerb ist Teil des CanSat-Projektes, einer Bildungsinitiative der Europäischen Weltraumbehörde (ESA).

Im April dieses Jahres fand zum ersten Mal eine nationale Qualifizierung für den europäischen CanSat-Wettbewerb statt. Loïc Mercerat, Physiklehrer am Gymnasium Biel und Berner Jura, informierte die Klasse 23P mit den Schwerpunktfächern Physik und Anwendung der Mathematik über den Wettbewerb. Eine Gruppe von sechs Schülern namens YesWeCan stellte sich der Herausforderung, gewann trotz einigen technischen Problemen auf nationaler Ebene und nahm Ende Juni am von der ESA organisierten europäischen Finale in Italien teil. Dort setzte sich das Sextett des Gymnasiums gegen 24 Teams durch.

Schule der Zukunft

«LASST DIE FEUERCHEN BRENNEN!»

Tina Uhlmann

Wie könnte die Schule der Zukunft aussehen? Im Gespräch mit den Maturandinnen Anna und Ainhoa sowie dem 15-jährigen Mael wird klar: Junge Menschen haben sehr konkrete Vorstellungen davon, wie sie lernen möchten und wie sich künftige Generationen Wissen aneignen könnten. Ein Ausblick, der zuversichtlich stimmt.

Zuerst die schlechte Nachricht: Ginge es nach Schülerinnen und Schülern, so würde beim Umbau des aktuellen Schulwesens zur Schule der Zukunft wohl kein Stein auf dem andern bleiben. Wobei dies angesichts des tiefgreifenden Umbruchs, in dem sich unsere Gesellschaft befindet, kaum erstaunt und vielleicht auch gar keine so schlechte Nachricht ist.

Nun aber die wirklich gute Nachricht: In der Schule der Zukunft wird es keinen Mangel an Lehrpersonen geben. Erstens, weil es keine Lehrpersonen im heutigen Sinne mehr gibt, und zweitens, weil die Begleitung von Kindern und Jugendlichen beim Lernen wieder eine der schönsten und beliebtesten Aufgaben sein wird – auch in der Praxis, nicht nur in der Hochschultheorie.

«Man muss die Lehrpersonen in Zukunft anders ausbilden», findet Anna Scognamiglio, die vor wenigen Wochen das Gymnasium in Hofwil abgeschlossen hat und sich vorstellen kann, später selbst einen pädagogischen Beruf zu ergreifen. «Es wird im Bereich Schule neue Berufe geben, Coaches zum Beispiel», prophezeit sie. Ihre Freundin Ainhoa Martinelli, die gleichzeitig in Hofwil die Matura gemacht hat, erläutert das unverzüglich: «Statt Schülerinnen und Schülern Wissen zu servieren, sollten diese dazu befähigt werden, sich selbst Wissen zu erschliessen. Dabei agiert die Lehrperson eher wie ein Coach.»

Ainhoa stellt sich altersdurchmischte Klassen oder Gruppen vor, in denen unter anderem auch ältere Jugendliche die Jüngeren in einem Tutorensystem unterrichten oder ihnen Nachhilfe geben (sie selbst gibt seit Längerem Mathenachhilfe). In einer solchen Schule der Zukunft würden etwa fünf bis sieben Leute in einer Gruppe arbeiten – «je nach Lernort und Lernumgebung», ergänzt Anna und schneidet damit bereits das nächste Thema an. Während Ainhoa denkt, dass Schulhäuser in Zukunft gar nicht

mehr nötig sind, und sich dezentrale, generationenübergreifende Lernorte wünscht, meint Anna, dass es gerade bei wechselnden Lernorten wichtig sei, eine Schule im Zentrum zu wissen – «auch als Begegnungsort».

Engagiert im Think Tank

Begegnet man Anna Scognamiglio und Ainhoa Martinelli, staunt man erst einmal. Obwohl äusserlich grundverschieden, wirken die beiden 19-Jährigen ein wenig wie Zwillinge und sprechen oft wie aus einem Mund. Sie sei «kreativ, bibliophil und neugierig», sagt Anna über sich selbst. Ainhoa beschreibt sich mit den Adjektiven «kreativ, aufgeschlossen und neugierig», ersetzt «neugierig» dann aber durch «vielseitig interessiert». Beide haben einen italienischen Grosselternanteil, fühlen sich in dritter Generation aber als Schweizerinnen oder einfach Erdenbürgerinnen, die sich global engagieren wollen, etwa für den Klimaschutz. Ainhoa lebt mit ihrer Familie in Erlach, Anna in Ostermundigen; beide haben einen jüngeren Bruder, der eine ebenfalls Gymnasiast, der andere in der Lehre zum Facility Manager.

Schon früh haben Anna und Ainhoa ihr Interesse an Pädagogik, Psychologie und Philosophie geteilt. So schien es dann auch klar, welchen gymnasialen Weg sie einschlagen würden: Ainhoa hat PPP gewählt und kann sich insbesondere in Philosophie ein Studium vorstellen. Infrage kämen allerdings auch Quantenphysik, Umwelt- bzw. Sozialwissenschaften oder Schauspiel – sie lacht; wie gesagt, sie sei vielseitig interessiert. Ihre Freundin Anna hat sich «pragmatisch» für den Lehrgang Bildnerisches Gestalten entschieden. «Da brauchte ich Anleitung und Material – in PPP hingegen konnte ich mir vieles auch selbst aneignen.»

Selbstbewusst und selbstbestimmt: Die beiden jungen Frauen waren während ihrer Schulzeit gewissermassen schon Schülerinnen der Zukunft, sie haben ihre Lehrkräfte gern herausgefordert. «An unserem Gymnasium waren viele von ihnen offen für Gespräche», resümiert Anna. Vielleicht schlug sie den «Höfu» deshalb als Ort für das Gespräch mit EDUCATION vor? In einem leeren Schulzimmer mit Blick auf das ländlich idyllische Areal erzählt sie jedenfalls mit spürbarem Sendungsbewusstsein von Projekt- statt Fächerunterricht, modularem Lernen und Potenzialentfaltung.

Seit einiger Zeit bringen Anna und Ainhoa ihre Ideen im «Forum Hofwil: Inspiration Gymnasium» ein, wo Lehrpersonen, Jugendliche und andere Interessierte sich darüber austauschen, wie Schule funktioniert oder funktionieren könnte. Entsprechend gut informiert sind die beiden über aktuell diskutierte pädagogische Konzepte und Visionen.

Kompetent ins Leben

Szenenwechsel. Mael Duwan, ein Junge aus dem Berner «Breitsch» – so stehts auf seinem Cap –, strahlt eine gewisse Selbstsicherheit aus und begegnet Erwachsenen auf Augenhöhe. Mael ist vier Jahre jünger als Anna und Ainhoa, wie die beiden hat er einen kleinen Bruder, von dem er gern erzählt, und auch er denkt viel über Schule und Lernen nach. In seinem Karate-Dojo übernimmt er als Senpai (Hilfslehrer) bereits Verantwortung für die Ausbildung jüngerer Kinder.

Als Mael selbst noch klein war, ging es ihm nicht so gut. «Es fing schon im Kindergarten an», erinnert er sich, «ich langweilte mich bei den Spielen und Aufgaben, die wir bekamen, und wurde von anderen Kindern gehänselt oder ausgeschlossen.» In der 1. Klasse lief das dann weiter: Mael wurde so stark gemobbt, dass er nicht mehr schlafen konnte, aufhörte zu essen und seine Eltern die Notbremse ziehen mussten. Es folgte die Suche nach Alternativen, die schliesslich ins Home Schooling mündete. Bis Mitte 2. Klasse wurde Mael ausschliesslich zu Hause unterrichtet, dann ging er einmal pro Woche nach Solothurn in die Lernstatt, ab der 5. Klasse zweimal. Die Lernstatt ist eine staatlich anerkannte Privatschule, die unter anderem auf dem Bildungsblog «Schulen der Zukunft» präsent ist.

«An der Schule der Zukunft sollte man nach eigenen Interessen lernen dürfen», findet Mael. «Gut, so in der 1. und 2. Klasse müsste vielleicht ein Grundstock an Kompetenzen vermittelt werden, die alle brauchen, um ab der 3. Klasse individuell weiterlernen zu können.» Zudem müsse während der Schulzeit genug körperliche Bewegung möglich sein, nicht nur im Turnen. Und statt in Fächer gesplittetes Wissen vermittelt zu bekommen, möchte Mael auch Zusammenhänge verstehen und Dinge lernen, die man später im Erwachsenenleben braucht. Wie man einen Vertrag macht, zum Beispiel, oder die Steuererklärung. Er nennt dies «Lebenskompetenz».

Noten und andere Ablöcher

Das heutige Bewertungssystem mit Noten in Form von Zahlen ist nicht nur Mael ein Graus. Dass dieses System Leistungskonkurrenz, Mobbing und Desinteresse fördere, haben auch Anna und Ainhoa beobachtet. «Noten geben eine Objektivität vor, die sie gar nicht einhalten können», sagt Anna, die sich in ihrer Maturarbeit mit implizitem Wissen beschäftigt hat – Kenntnissen und Fähigkeiten, die nicht explizit formuliert sind und sich nicht erklären, sondern nur zeigen lassen.

«Noten nehmen vielen Kindern die Lust am Lernen», führt Ainhoa weiter aus. «Dabei wollen alle Kinder lernen. Sie brennen ja förmlich vor Interesse, wenn sie immer «Warum? Warum? Warum?» fragen. Doch bei vielen geht das Flämmchen rasch aus, wenn sie in die Schule kommen.» Sie macht eine Geste, wie wenn

sie mit beiden Händen eine Flamme vor dem Wind schützen wollte. «Das ist doch schade, an der Schule wird schliesslich die nächste Generation ausgebildet!»

Alle drei sind sich einig: Direkte mündliche Rückmeldungen von Lehrerinnen oder Lernbegleitern würden viel mehr zur schulischen Entwicklung von Kindern beitragen als eine nackte Zahl. Salopp wirft Anna den Begriff «Bulimielernen» ein – will sagen: Wissen in sich reinfressen und an der Prüfung wieder auskotzen, um eine gute Note zu bekommen. Bekanntlich bleibt bei Menschen, die an Bulimie erkrankt sind, kaum brauchbare Nahrung im Körper zurück, weshalb sie oft auch abmagern. Im übertragenen Sinne geht es also um geistiges Verhungern.

Ein drastisches Bild für unsere Bildungsstätten. Aber junge Leute müssen manchmal drastisch sein, um etwas zu bewegen. Was könnte ihrer Meinung nach die Politik für eine längerfristig tragfähige Schule tun? «Die Politik müsste vor allem offen sein, nicht immer gleich alle neuen Ideen mit der Giesskanne

«Angesichts der aktuellen Krisen brauchen wir vor allem Problemlösungskompetenz.»

Ainhoa Martinelli

auslöschen», fordert Ainhoa und verleiht ihrem Lieblingsbild Nachdruck: «Lasst die Feuerchen brennen!» Auch Mael spricht von mangelnder Offenheit, der Weigerung von Politikerinnen und Politikern, anzuerkennen, dass manches nicht mehr zeitgemäss sei.

Hört man hier auch die Digital Natives sprechen? Anna nickt: Nicht alles sei schlecht an der Digitalisierung, man könne sie sich beispielsweise zunutze machen, indem man grössere und vielfältigere Lernorte schaffe. «Wir könnten mit Frau Häslar sprechen», schlägt Ainhoa plötzlich vor, und Anna entgegnet: «Aber auch die Konservativen müssen wir abholen, indem wir funktionierende Projekte vorzeigen.» Ainhoa nickt: «Es gibt so viel Besseres als die Nürnberger Trichterdidaktik!» Ihre Maturarbeit trug den Titel «Haben Sie noch Fragen? Schülerinnen und Schüler fragen im Unterricht».

Wie weiter?

Das eben angefangene Zwischenjahr wollen Anna Scognamiglio und Ainhoa Martinelli nicht nur zum Geldverdienen und Reisen nutzen, sondern auch, um ein «Pädagogisches Manifest» zu verfassen. Mael Duwan hat derweil sein 9. Schuljahr an der Lernstatt begonnen und möchte die Aufnahmeprüfung fürs Gymnasium machen. Falls er besteht, wird noch zu klären sein, ob er zurückkehrt in die öffentliche Schule oder zu Hause, mit Lernbegleitung sowie schulexternen Fachleuten, weitermacht.

Für diese drei jungen Menschen wird die Schule der Zukunft zu spät kommen. Dennoch sind sie zuversichtlich. «Angesichts der aktuellen Krisen brauchen wir vor allem Problemlösungskompetenz», sagt Ainhoa, «dies wird ganz klar ein Schwerpunkt zukünftiger Lehrpläne sein.»

«In der Schule der Zukunft gibt es kleinere Klassen und genügend personelle Ressourcen. Dadurch ist es möglich, Schülerinnen und Schüler mit ihren unterschiedlichen kognitiven, emotionalen und sozialen Voraussetzungen in ihrem Lernen zu begleiten. Die Bedürfnisse und Interessen der Lernenden stehen im Zentrum.

**DIE KINDER
DÜRFEN
MITBESTIMMEN
UND MIT-
GESTALTEN
SOWIE IHR LERNEN
SELBST STEUERN.
NUR SO KANN EINE
KLASSENGEMEINSCHAFT
ENTSTEHEN, DIE AUF
EINER WERTSCHÄTZENDEN
BEZIEHUNGSGESTALTUNG
AUFBAUT.»**

Dr. Kirsten Herger
Dozentin für Erziehungswissenschaften
am Institut Primarstufe der PHBern

«Die Schule der Zukunft ist für mich ein Lern- und Lebensort, der Kreativität, Selbstständigkeit und Kooperation fördert und fehlertolerant ist. Sie respektiert Vielfalt und initiiert selbst vielfältige Lernprozesse, sowohl bei den Kindern und Jugendlichen als auch bei den Lehr- und Betreuungspersonen. Dazu braucht es Selbstführung und Zusammenarbeit bei allen Beteiligten, damit wir das,

**WAS WIR
VERMITTELN
WOLLEN,
AUCH VOR-
LEBEN. UND GENAU
DORT SETZT MEINE
ARBEIT IN DER
SCHULENTWICKLUNG
AN.»**

Karin Joachim

Dozentin und Angebotsverantwortliche
Schulentwicklung am Zentrum Schulführung
und Schulentwicklung am Institut für
Weiterbildung und Dienstleistungen der PHBern

Ein Tête-à-Tête zwischen Schule und Kultur

KREATIVE PROZESSE ERLEICHTERN DAS LERNEN

Interview: Stefanie Christ

«Kulturprojekte tête-à-tête»: Unter diesem Titel unterstützt die Kulturförderung des Kantons Bern innovative und mehrmonatige Kulturprojekte – darunter «Das grosse Sachbilderbuch». In der ersten Umsetzung haben zwei Klassen, gemeinsam mit der Berner Bilderbuchautorin Mira Gysi, Sachbilderbücher zu den Themen Rassismus und Klimaschutz entwickelt und die Texte und Bilder künstlerisch so gestaltet, dass sie für jüngere Stufen verständlich sind. Dadurch wurden die Schülerinnen und Schüler selbst zu Vermittlerinnen und Vermittlern im eigenen Schulhaus.

Frau Gysi, wie sind Sie auf die Idee gekommen, Kinder zu Vermittlerinnen und Vermittlern zu machen?

Mira Gysi: Da ich selbst als visuelle Vermittlerin arbeite, fand ich die Idee verlockend, die Schülerinnen und Schüler ebenfalls in diese Rolle schlüpfen zu lassen.

Welche Bedeutung messen Sie der Kunst als vermittelndes Medium bei?

Für mich ist klar, dass an den öffentlichen Schulen die Kreativität oft zu kurz kommt und hinter den «wichtigen» Fächern anstehen muss. Mit Projekten wie diesem können die Schülerinnen und Schüler in eine komplett neue Welt eintauchen. Sie können den gestalterischen Prozess von A bis Z mitmachen und sehen, dass Kunstschaffende und Gestaltende ernst zu nehmende Berufe ausüben.

Ich bin zudem überzeugt, dass das Lernen über kreative Prozesse erleichtert werden kann. Bei einem interdisziplinären Projekt vermischen sich verschiedene Schulfächer, und durch die gestalterische Aufarbeitung können die Schülerinnen und Schüler die Inhalte besser verinnerlichen.

Welche Erfahrungen haben Sie in der Zusammenarbeit mit Kindern und Lehrpersonen gemacht?

Ich habe gelernt, mich auf die Kinder und deren individuelles Können und Tempo einzulassen. Es kam auch vor, dass ich von einem Plan abweichen musste, da ich zu hohe Anforderungen gestellt hatte und etwas nicht umsetzbar war.

Die Zusammenarbeit mit Lehrpersonen hat bisher sehr gut funktioniert. Wir haben uns gut ergänzt, und ich konnte mich immer an sie wenden, wenn ich Hilfe brauchte.

Was lernen Sie von den Kindern?

Dass ich immer wieder überrascht werden kann! Ich habe von ihnen vor allem gelernt, die grosse gestalterische Individualität der Einzelpersonen zu schätzen.

«tête-à-tête»

FOLGEPROJEKTE

Ab Zyklus I

Profitieren Sie als Schule von den Erstumsetzungserfahrungen der Kulturschaffenden wie Mira Gysi. Erprobte Projekte, die für eine Folgeumsetzung an Ihrer Schule zur Verfügung stehen, sind:

- Das grosse Sachbilderbuch I Mira Gysi (2. bis 6. Klasse)
- Märchen erzählen I Brigitte Hirsig (Sek I und Sek II)
- ECOLE.sounds I Stefan Bregy (6. Klasse bis Sek II)
- Courant Normal I Ruben Wytttenbach & Benjamin Sunarjo (Sek I und Sek II)



Realisieren Sie ein Folgeprojekt an Ihrer Schule!

«tête-à-tête»

ERSTUMSETZUNGEN

Geben Sie zusammen mit Kulturschaffenden ein auf Ihre Klassen oder Ihr Schulhaus zugeschnittenes Kulturprojekt für das Schuljahr 2023/2024 ein. Der Fachbereich Kulturvermittlung vermittelt Ihnen gerne geeignete Kulturschaffende!



Eingabeschluss: 30. November 2022



«tête-à-tête»

LES PREMIÈRES MISES EN ŒUVRE

Déposez, en collaboration avec des actrices et acteurs culturels, un projet culturel adapté à votre classe/établissement scolaire pour l'année scolaire 2023-2024. L'Unité Médiation culturelle se fera un plaisir de vous mettre en contact avec des actrices et acteurs culturels!



Délai de dépôt: 30 novembre 2022

FOKUSTHEMA: SCHULE DER ZUKUNFT – NACHHALTIGE LEBENSSELTEN?



Cinéma

DES FILMS POUR LA DURABILITÉ *

tous les degrés

«Animal», «Bigger than us», «Bonjour», «Le prix du gaz», «I am Greta»... Cinéculture recommande des films actuels – dont beaucoup sur le thème du développement durable – à étudier en classe. Du matériel pédagogique est mis à disposition, des projections scolaires ainsi que des rencontres avec des professionnelles et professionnels du cinéma et des formations continues sont organisées.



Découvrez le programme Cinéculture!

KULTUR-
GUTSCHEIN



Theater und Tanz

BÜHNE FREI FÜR DIE ZUKUNFT

ab Zyklus II

«Hänsel & Greta & The Big Bad Witch», «Hunger. Ein Feldversuch», «The Loss of Nature», «Bestien, wir Bestien», «Utopia» – Bühnen Bern (Beginn Spielzeit Ende August 2022) reflektiert in seinen Stücken aktuelle und zukünftige Lebenswelten.



Nutzen Sie (Schul-)Vorstellungen, Proben, Materialmappen, Workshops und Nachgespräche von Bühnen Bern!

Literatur und visuelle Kunst

«DU BIST NICHT ALLEIN, KLEINER ALETSCHFLOH»

Zyklus I und II

Die Bildergeschichte handelt von der Suche nach Glück, von Freundschaften, Solidarität, Verantwortung und dem Wandel des Klimas mit seinen Folgen. Beim Schulbesuch erzählt der Autor der Klasse die Geschichte, die Illustratorin zeichnet live. Zum Buch ist zudem ein pädagogisches Unterrichtsdossier (BNE/NMG) verfügbar.



Veranstalten Sie eine Schullesung, und unterrichten Sie mit erprobtem Themen-dossier!



KULTUR-
GUTSCHEIN

KULTUR-
GUTSCHEIN
BON
CULTUREL

Kulturgeschichte

AUSSTELLUNG PLANETOPIA – RAUM FÜR WELTWANDEL *

ab Zyklus II

Wie sieht ein verantwortungsbewusstes Leben in Zukunft aus? Das Museum für Kommunikation gestaltet zusammen mit seinem Publikum den Diskurs zur Ökologie mit. Die Ausstellung «Planetopia» läuft vom 13. November 2022 bis zum 23. Juli 2023. Schulen können Workshops zu den Themen Kreislaufwirtschaft, Bekleidung und Nachhaltigkeit buchen.



Diskutieren Sie realistische und wirksame Lösungen für eine nachhaltige Zukunft!



Fotos: zvg

- * Angebot in beiden Sprachen verfügbar, siehe Angebot (via QR-Code) in der Rubrik «Links».
- * Offre disponible dans les deux langues, voir l'offre (via le code QR) dans la rubrique «Liens».

Kultur-
gutscheine sind
finanzielle Beiträge
an Kulturprojekte
und -reisen.

KULTUR UND SCHULE

Beratung und finanzielle Unterstützung für schulische Kulturprojekte erhalten Lehrpersonen im Kanton Bern vom Fachbereich Kulturvermittlung, Kulturförderung des Kantons Bern.



Finden Sie via QR-Code weitere Informationen und Angebote.



Svitlana Deineko

**«MEINE ROLLE IST ES,
ZU UNTERSTÜTZEN,
ÜBERALL, WO ICH KANN»**

Anne Cugni / Foto: Pia Neuenschwander

Seit der Flucht aus der Ukraine Mitte März wohnt die ukrainische Lehrerin Svitlana Deineko mit ihrem 14-jährigen Sohn in Rubigen. Sie lebt eine positive Einstellung und ist überzeugt, dass dies insbesondere für den Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern wichtig ist.

Svitlana unterrichtet elf Lektionen Intensivkurs Deutsch auf Sekundarstufe in einer regionalen Willkommensklasse an der Tscharnergut-Schule. Mit einem Pensum von rund 60 Prozent ist sie zudem als Springerin an der Heilpädagogischen Schule Bern tätig – als Übersetzerin im Unterricht, bei Elterngesprächen und überall, wo Übersetzungen an der Integrativen Sonderschule erforderlich sind.

Ihr Vollzeitpensum in der Schweiz erscheint Svitlana spärlich im Vergleich zu jenem Vollzeitpensum in der Ukraine. Die von vielen Schweizer Lehrpersonen praktizierte Teilzeitarbeit ist ungewohnt für sie. «Hier haben die Leute vielleicht andere Werte, andere Prioritäten», überlegt sie an diesem brütend heissen Sommernachmittag. «Ich bin Workaholikerin.» Viel Zeit, ihren anderen Interessen nachzugehen, wie dem Wandern und ihrer Vorliebe für pädagogische Theatervorstellungen, bleibt ihr daher nicht.

Im Vertrauen der Schülerinnen und Schüler in die Lehrperson sieht Svitlana den Schlüssel zum schulischen Gelingen: «Und das hängt in erster Linie von mir als Lehrkraft ab: Ich muss positiv bleiben, loben, manchmal Komplimente machen, je nach Situation.» Wichtig sei, den Kindern deutlich zu zeigen, dass sie wirklich lernfähig und begabt sind und sie alles erreichen können: «Wenn Menschen dieses Gefühl vermittelt wird, dann lernen sie gerne.» Wird ihnen aber gesagt, dass etwas kompliziert ist, motiviere das nicht zum Lernen. «Lehrpersonen müssen gute Psychologinnen und Psychologen sein, Stimmungen verstehen, manchmal beruhigen, manchmal unterstützen.» Bei schwierigen Situationen sei entscheidend zu unterscheiden zwischen der Persönlichkeit und den verschiedenen Handlungen einer Person, die von Emotionen abhängig sind. Um ihre Ansprüche im herausfordernden Schulalltag zu verwirklichen, sind Svitlanas grosses Interesse und ihre Faszination für Menschen förderlich: «Menschen, die sich von mir unterscheiden, die andere Werte, Lebensanschauungen, Mentalitäten, Vorkenntnisse und Lebensweisen haben als ich, finde ich besonders interessant.» Bei ihren Schülerinnen und Schülern schätzt sie dementsprechend die Vielfalt. Auch auf der Flucht in die Schweiz habe sie zahlreiche bereichernde Begegnungen mit unterschiedlichsten Menschen gehabt.

Mit dem Lehrberuf verwirklichte sich Svitlana einen Kindheitstraum. «Schon als kleines Mädchen habe ich Schule gespielt. Ich fand es grossartig, jemandem etwas beizubringen», erzählt sie, und ihre stahlblauen Augen funkeln. In der Ukraine absolvierte sie eine vierjährige Lehre als Grundschullehrerin, anschliessend ein fünfjähriges Deutsch- und ein vierjähriges Theologiestudium. Daraufhin unterrichtete sie in der Ukraine Deutsch an der Volksschule. Kurz nach der Ankunft in der Schweiz machte sich Svitlana auf die Suche nach einer Arbeitsstelle. Den Familienunterhalt nicht aus eigener Hand finanzieren zu können, habe einen enormen Stress bei ihr ausgelöst, berichtet sie und nimmt einen Schluck gekühltes Mineralwasser.

In ihrer Willkommensklasse an der Tscharnergut-Schule betreut und unterrichtet sie auch traumatisierte Schülerinnen und

Schüler. Einige weinten jeden Tag und betonten immer wieder, dass sie bald zurück nach Hause fahren würden. Für diese Kinder schuf Svitlana zunächst die Atmosphäre eines Zuhauses, bis sie sich wohlfühlten. «Manche Kinder musste ich einfach umarmen, ohne Worte.» Mit traumatisierten Menschen zu arbeiten, erfordere in erster Linie Akzeptanz, Verständnis, viel Geduld und Zeit. Wichtig sei auch, den Unterricht abwechslungsreich mit Spiel- und Gesprächssequenzen zu gestalten. Nach dem durch Krieg und Flucht verursachten Stress täten den Kindern und Jugendlichen insbesondere ganz normale Themen und Aktivitäten gut: sich nach der Schule treffen, etwas gemeinsam unternehmen, Geburtstage feiern. An der Tscharnergut-Schule werden traumatisierte Kinder zusätzlich von Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen betreut, und bei Bedarf können sie an der Ukraine-Schule Bern psychologische Hilfe in Anspruch nehmen.

Auch Svitlanas Sohn war bedingt durch die schnelle Flucht stark traumatisiert. Bei der Ankunft in der Schweiz hatte er immer wieder Emotionsausbrüche und Schwierigkeiten, die Situation zu akzeptieren. Er konnte nicht glauben, was geschehen war: «Mama, es gibt keinen Krieg, warum bleiben wir hier?» Manchmal sei sie mit den Nerven am Ende und fast zur Rückreise in die Ukraine bereit gewesen. Mit einer Psychologin habe ihr Sohn die Geschehnisse aufgearbeitet, und sein Zustand besserte sich. An ihrem ersten Wohnort Uetendorf gab es damals noch keine Willkommensklasse. Wie viele ukrainische Kinder wollte auch er zuerst nicht zur Schule gehen, aus Angst vor der Sprach-

«Wenn ich bis heute am Leben geblieben bin, dann um gewisse Ziele zu erreichen.»

Svitlana Deineko

barriere. Ein Gespräch mit der Schulleitung schaffte Vertrauen: «Die Schulleitung war so nett, hat viel erklärt. Mein Sohn wurde gefragt, welche Hobbys er habe und was er mag.» Da habe er verstanden, dass man sich tatsächlich für sein Wohlbefinden interessiert und zu ihr gesagt: «Mama, in dieser Schule möchte ich lernen.»

Ihr seelisches Gleichgewicht findet Svitlana beim Klavierspielen und Musikhören. Auch im Glauben tanke sie Kraft und aus der Begegnung mit positiven Menschen, indem sie diese einfach beim Lachen beobachte. Wesentlich sei, sich nicht auf das eigene Unglück zu konzentrieren. Deswegen habe sie gleich am dritten Tag ihres Aufenthalts in der Schweiz begonnen, sich freiwillig zu engagieren und Deutschkurse zu organisieren. «Meine Rolle hier ist es, zu unterstützen, überall, wo ich kann, ich denke das ist im Moment sogar meine Berufung. Ich verstehe, wie schwer es ist, im Ausland ohne Sprachkenntnisse zu leben.» Wenn sie nur zu Hause bleiben und Nachrichten schauen würde, würde es ihr wie vielen Menschen aus der Ukraine sehr schlecht gehen. «Wenn ich bis heute am Leben geblieben bin, dann um gewisse Ziele zu erreichen. Dann muss ich arbeiten, helfen und nicht nur herumsitzen und denken, wie unglücklich ich bin. Nein, ich bin glücklich, ich kann anderen helfen, und das ist wirklich Glück. Eine andere Einstellung funktioniert nicht. Wir haben die Fähigkeit, unsere Emotionen im Griff zu haben und etwas zu bewegen.»



Beim Spiel erleben, was es bedeutet, eine andere Sprache zu sprechen.
Fotos: Miassa Manz

Sprachaustausch – «Deux Im Park»

DIE ERSTEN SPRACHLICHEN ANNÄHERUNGSVERSUCHE GELANGEN BEIM SPIELEN

Esther Diener

Fast hätte man meinen können, im Lagerhaus Gibelegg im Berner Gantrischgebiet fände eine ganz normale Landschulwoche statt. Erst beim genaueren Hinhören zeigte sich: Hier erleben Elf- und Zwölfjährige, was es bedeutet, eine andere Sprache zu sprechen.

Die eine Klasse kommt aus Aarwangen, die andere aus einem kleinen jurassischen Dorf: Charmoille heisst es, und von diesem «Scharmua» hat noch niemand etwas gehört. Es liegt am äussersten Rand der Ajoie, des sogenannten Pruntrut Zipfels. Bis zur französischen Grenze sind es drei Kilometer.

Für die Schülerinnen und Schüler aus Aarwangen war jedoch schon kurz nach der Ankunft im gemeinsamen Lager im Gantrischgebiet eines klar: «Sie spielen anders Fussball.» Wie anders? «Sie gehen mehr rein. Und wir verstehen nicht, was sie sagen», erklärt ein Schüler aus Aarwangen. «Aber wir spielen nun auch so wie sie. Und so ist es ganz in Ordnung mit ihnen.» Der gleichaltrige Kollege aus dem Jura sieht die ersten Kontakte mit der anderen Klasse nüchtern: «On apprend l'allemand», antwortet er auf die Frage, wie es ihm mit den Aarwangern gefalle.

Schon am ersten Abend im Lager hatten sich die Grüppchen, die sich am Anfang strikt nach Sprache getrennt aus dem Weg gingen, mehr und mehr aufgelöst. Beim Spielen ist das Eis

schnell gebrochen. «Da muss man ja nicht so viel reden», erklären Miassa Manz und Michael Burri, die beiden Lehrpersonen aus Aarwangen.

Im Lagerhaus Gibelegg ist das Wichtige zweisprachig angeschrieben: etwa der Ämtli-Plan. Dass dieser auf Französisch «Organisation TUC» heisst, hätten die Aarwanger Kinder wohl kaum im normalen Französischunterricht gelernt. Nun aber wissen sie, dass es bei den Kolleginnen und Kollegen im Jura keine Ämtli gibt, sondern «Tâches d'utilité commune» oder kurz TUC.

«La guêpe» – die Wespe – dürfte schon eher mal im Vocabulaire vorkommen. Die meisten kennen das Wort aber nun bereits, denn auf der Terrasse des Lagerhauses hatte sich eine Wespenkolonie eingenistet. Und das gab viel zu reden – auf Deutsch und auf Französisch.

Für etliche der Kinder ist es das erste Lager überhaupt. «Nicht alle hätten sich gleich eine zweisprachige Landschulwoche gewünscht», erzählt Miassa Manz lächelnd. Aber sie haben sich

schnell damit abgefunden. Bereits am zweiten Lagertag erzählen ein paar Aarwanger Schülerinnen begeistert davon, wie gut sie mit ihren Kolleginnen plaudern können. «Wir sind erstaunt, dass wir uns so gut verstehen.» Notfalls, so die Mädchen, würden sie auf Englisch oder auf den Google-Übersetzer ausweichen.

Dass sich die Mädchen in der Tat gut verstehen, war für die vier Lehrpersonen, die das Lager leiten, unüberhörbar. Das stellte diese spätabends schliesslich auch vor ein ungewohntes Dilemma. Denn eigentlich stand auf dem Lagerprogramm: um 22 Uhr «Coucher et extinction des feux» – oder für die Aarwanger Kinder: «Ins Bett gehen und Lichter löschen». Als die deutsch-französische Verständigung nicht verstummte, wollte doch niemand so streng sein und die Nachtruhe durchsetzen. «Wir freuten uns ja, dass sie so viel miteinander redeten», erzählt Miassa Manz und beschloss zusammen mit ihrer jurassischen Kollegin, den ungezwungenen Sprachunterricht nicht abrupt zu unterbrechen, sondern noch eine Weile zuzuwarten.

Denn für die beteiligten Lehrpersonen ist klar: Allein im Schulzimmer lässt sich eine Sprache nie so gut lernen wie im Alltag. Das ist auch der Grund, warum das zweisprachige Lager «Deux Im Park» angeboten wird.

Barbara Rieder, die Sprachaustauschkoordinatorin im kantonalen Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung, erklärt denn auch: «Mit der Immersion, dem Eintauchen in ein fremdsprachiges Umfeld, gewinnen die Kinder zusätzlich zu den sprachlichen Vorteilen auch interkulturelle, soziale und kognitive Fähigkeiten.»

Doch ist das nicht alles viel zu aufwendig für die Lehrpersonen? «Natürlich gibt die Vorbereitung eines zweisprachigen Lagers etwas mehr zu tun als eine normale Landschulwoche», räumt Barbara Rieder ein. Deshalb unterstützen das Büro für Sprachaustausch des Kantons Bern, Movetia, sowie der Naturpark Gantrisch und die Wirtschafts- und Tourismusförderung Gantrisch-Plus das Lager.

Organisatorisch wird den Lehrerinnen und Lehrern so viel wie möglich abgenommen. Der pädagogische Teil beschränkt sich auf zwei Stunden pro Tag. Die restliche Zeit bietet viel Abwechslung: ein Besuch in der Badi, eine Wanderung, ein Tag im Naturpark, ein Nachterlebnis und viele Spiele. Die Aktivitäten sind organisiert, das Lagerleben zu einem grossen Teil auch. So wird das Essen pünktlich ins Lagerhaus geliefert, das auf einer Sonnenterrasse in der Gemeinde Riggisberg thront.

Auch das Postauto, das die Kinder am zweiten Tag in den Naturpark zum Gäggersteg brachte, stand pünktlich bereit. Schön getrennt nach Sprache setzten sich die Kinder in die Bussitze und bestätigten, was die vier Lehrpersonen das ganze Lager über immer wieder festgestellt haben: «In grossen Gruppen bleiben sie bei ihren gewohnten Gspänli.» Miassa Manz findet: «Am besten funktionieren Zweiergruppen, da getrauen sie sich viel mehr, miteinander zu sprechen.»

Und was waren die Unterschiede zwischen den beiden Klassen? «Bei den Präsentationen sind die deutschsprachigen Kinder etwas sicherer aufgetreten», findet Miassa Manz. Das müsse aber nicht unbedingt wegen der Sprache sein. Und sonst ging es beiden Klassen ähnlich: Eine fremde Sprache ist anstrengend. Mussten die Kinder aus Charmoille zu lange den deutschen Ausführungen zuhören, wurden sie unruhig, wurde zu lange Französisch gesprochen, waren es die Kinder aus Aarwangen, die abschweiften. «Gut waren ständige Wechsel, dann wurden die Kinder immer wieder aufmerksam», sagt Miassa Manz.

Die Lehrpersonen haben sich bereits vor dem Lager einmal getroffen, machten sich mit der Unterkunft und der Umgebung vertraut. Völlig routiniert zwischen Deutsch und Französisch wechseln allerdings auch die vier Lehrerinnen und Lehrer nicht hin und her. Das zeigte sich schnell im Alltag. Es gab immer wieder

INTERESSIERT AM PROJEKT?

Nach der ersten Durchführung des Lagers «Deux Im Park» diesen Sommer sind fürs nächste Jahr im Juni und im September fünf Lager geplant. Pro Kind kostet das Lager 150 Franken. Zusätzliche 60 Franken pro Kind müssen die Schulen oder Gemeinden aufbringen. Im Kanton Bern übernimmt der Kanton diesen Betrag. Zusätzlich wird das Lager auch von der nationalen Agentur für Mobilität und Austausch Movetia unterstützt.

[Informationen zu «Deux Im Park» sowie zum gesamten kantonalen Angebot an Sprachaustauschen sind zu finden unter: www.be.ch/echanges](http://www.be.ch/echanges)

[Auskünfte erteilt auch das Büro für Sprachaustausch: info@echanges.ch oder 031 633 34 30.](mailto:info@echanges.ch)

Dinge, die geklärt werden mussten – je nachdem auf Deutsch oder Französisch. «Das Telefongespräch mit dem Postautochauffeur oder die Verhandlungen mit der Hüttenwartin haben die Kolleginnen aus Charmoille gerne uns überlassen», erzählt Miassa Manz lachend.

«Deux Im Park» ist ein Angebot für Klassenaustausche neben etlichen anderen. Das Sommerlager im Naturpark Gantrisch fand dieses Jahr zum ersten Mal statt. «Findet es Anklang, würden wir ein grösseres oder ein zusätzliches Lagerhaus im Gantrischgebiet mieten», stellt Barbara Rieder in Aussicht.

SYNTHÈSE : LES PREMIERS ÉCHANGES LINGUISTIQUES À TRAVERS LE JEU

Une classe est venue d'Aarwangen, l'autre d'un petit village jurassien du nom de Charmoille, situé à l'extrémité nord de l'Ajoie. Les enfants, âgés de 11 et 12 ans, ont découvert dans la maison de vacances Gibelegg dans le Gantrisch bernois comment se faire comprendre au quotidien dans une autre langue : en jouant au football, en se répartissant les tâches ou en discutant d'un nid de guêpes sur la terrasse.

Les élèves se sont si bien entendus que les papotages allemand-français ne se dissipaient pas le soir venu. Pour une fois, les enseignantes et enseignants étaient plutôt heureux que fâchés du non-respect de l'extinction des feux.

Étant donné qu'un camp bilingue demande plus de préparation qu'une semaine verte habituelle, le Bureau des échanges du canton de Berne, Movetia, le parc naturel du Gantrisch et l'organisation de promotion de l'économie et du tourisme Gantrisch-Plus soutiennent le camp. En d'autres termes : les enseignantes et enseignants sont autant que possible déchargés des aspects organisationnels. Le volet pédagogique se limite, quant à lui, à deux heures par jour. Le reste du temps est consacré à une visite à la piscine, une randonnée, une journée dans le parc naturel, une activité de nuit et de nombreux jeux.

«Deux Im Park» compte parmi les nombreuses offres d'échanges scolaires de la Direction de l'instruction publique et de la culture du canton de Berne. L'année prochaine, cinq dates sont prévues en juin et en septembre pour ce camp.

Schulentwicklung

WAS TUN, WENN ES SCHWIERIG WIRD IM KLASSENZIMMER?

Theodora Peter
Videostills: Richard Vetterli

Bei schwierigen Situationen in der Klasse oder bei konfliktiven Elterngesprächen stossen Lehrpersonen im Schulalltag oft an ihre Grenzen. Im Rahmen eines Partnerschulprojektes des Instituts für Heilpädagogik der PHBern entwickelte die Volksschule Stettlen Handlungsmöglichkeiten für den Umgang mit herausfordernden Unterrichtssituationen (HUS).

Der Elternabend hat schon begonnen, als Herr und Frau Moser eintreffen, wortreich die eigene Verspätung rechtfertigen und den Ablauf des Abends ins Wanken bringen. Was tun? In der Klasse stört ein Kind den Unterricht und bringt die Lehrperson zunehmend zur Verzweiflung. Wie adäquat reagieren?

Dies sind zwei fiktive Beispiele von Szenen, die im Rahmen des HUS-Projektes in Stettlen nachgespielt wurden – im interaktiven Forumtheater. Dabei gestalten Schauspielprofis Situationen, die es den Teilnehmenden ermöglichen, verschiedene Verhaltensweisen zu erforschen. Die Lehrpersonen im Publikum können die Szene mit einem Stoppruf unterbrechen und mit eigenen Regieanweisungen wiederholen lassen. Oder gar selbst eine Rolle übernehmen, um herauszufinden, wie das Gegenüber auf

das eigene Verhalten reagiert. Die Feedbacks der Schauspielenden – etwa in der Rolle des «mühsamen» Vaters oder der «schwierigen» Schülerin – ermöglichen Einsichten, die im Alltag so meist nicht möglich sind.

Die Zusammenarbeit mit den Schauspielprofis sei das «Highlight» des Projektes gewesen, berichten die Lehrpersonen, die EDUCATION zu einem Bilanzgespräch in Stettlen getroffen hat, unisono. «Dies hat Erfahrungen auf einer ganz neuen Ebene ermöglicht», betont die langjährige Unterstufenlehrerin Miriam Schweizer. Für Murielle Näfen wiederum, die an der Mittelstufe unterrichtet, war es als junge Lehrperson besonders hilfreich, «den Rucksack mit neuen Methoden zu füllen». Oberstufenlehrer Andreas Kappeler wiederum schätzte das Rollenspiel, weil es den «Sichtwechsel» verstärkte, um den er sich ohnehin bemühe.

PROJEKT HUS

Das Institut für Heilpädagogik der PHBern hat das Projekt in Stettlen mit einer Website dokumentiert. Dort findet sich auch ein Kurzfilm, der einen Einblick in den prozesshaften Ablauf des Projektes und die interaktive Methode des Forumtheaters bietet. Weiter macht die Website den Fundus an Literatur und weiterführenden Informationen öffentlich zugänglich. Darüber hinaus fliessen die Erfahrungen aus dem Projekt in ein neues Kursangebot am Institut für Weiterbildung der PHBern ein. Im Kurs werden Handlungskompetenzen für herausfordernde Unterrichtssituationen reflektiert und weiterentwickelt.

www.schulprojekt.be

Kursangebot PHBern:
www.phbern.ch/weiterbildung > Suche

Ein Thema, «das alle bewegt»

Die Aufführungen im Forumtheater waren ein zentrales Element des Schulentwicklungsprojektes «Fit werden für herausfordernde Situationen», das die Schule Stettlen zusammen mit der PHBern, Schauspielerinnen und Schauspieler in den Schuljahren 2019 bis 2021 gestaltet haben. Zum Prozess gehörten auch Seminare mit theoretischen Inputs. Nebst syndromspezifischem Wissen ging es dabei um Themen wie Haltung, Entscheidung und Werte – unter dem Aspekt der Neuen Autorität. Dieses Konzept basiert nicht auf Machtausübung, sondern fokussiert auf Stärke und Präsenz. Weiter trafen sich die drei Zyklen mit ihren jeweiligen PH-Begleitpersonen zu separaten Workshops. Darüber hinaus wurden individuelles Coaching und Kommunikationstrainings angeboten.

Gesamtschulleiterin Susanne Schläfli schätzte am HUS-Projekt insbesondere die rollende Planung. «Wir bekamen nicht einfach ein fertiges Konzept vorgelegt, sondern man hat laufend evaluiert, was es als Nächstes braucht.» Eine derart konzentrierte



Schulentwicklungsprozesse leben unter anderem von Kooperation und Netzwerkpflge.



verwickelt sei, «dann gehe ich hin und stelle mich einfach dazu, auch ohne direkt einzugreifen». In solchen Situationen gehe es darum, Präsenz zu zeigen, «einander zu stärken und nicht wegzuschauen».

Junglehrerin Murielle Näfen wiederum konnte ein Coaching direkt mit der Praxis verbinden und sich beim Umgang mit einer schwierigen Situation in ihrer Klasse beraten lassen. Künftig möchte sie noch häufiger an einer Interventionsgruppe teilnehmen, «um auch von den Erfahrungen anderer Stufen zu profitieren». Die Gruppe trifft sich viermal pro Jahr zum Austausch – auch dies eine Folge des Schulprojektes.

Kritischer beurteilt Oberstufenlehrer Andreas Kappeler das Projekt, das ihm eher zu «langatmig» ausgestaltet war. Auf seiner Stufe sei es angesichts der vielen Fachlehrpersonen bereits bisher so gewesen, «dass wir zusammenhalten müssen, weil man allein nicht weiterkommt». Das Projekt habe diese Haltung zusätzlich verstärkt, räumt er ein. Als positiv erachtet er auch, dass es möglich gewesen sei, im Rahmen des Prozesses auch «unangenehme» Themen anzusprechen, zum Beispiel zu Schulorganisation und Führung. «Da wurde hingehört, und man hat versucht, etwas zu verändern.» Grundsätzlich wünscht er sich vom Kanton Bern aber mehr Ressourcen, damit die Lehrpersonen «ihr immer komplexeres Pflichtenheft innerhalb der bezahlten Arbeitszeit bewältigen können».

Prozess für PH im Vordergrund

Welche Bilanz ziehen Beatrice Friedli und Eric Klibstiel als Projektverantwortliche der PHBern aus dem Projekt in Stettlen? «Wir planten das Projekt bewusst sehr offen: Der Prozess sollte im Vordergrund stehen», betont Beatrice Friedli. Dabei sei auch die Beziehungsarbeit zentral gewesen. «Wir gaben dem Miteinander und den zyklusübergreifenden Themen viel Zeit.» Neben Inputs und der Vermittlung von Theorie sei es auch darum gegangen, Gefässe für den gegenseitigen Austausch zu schaffen: «Kooperation und Netzwerkarbeit sind zentrale Elemente von inklusiven Schulentwicklungsprozessen.»

Wichtig sei Nachhaltigkeit, ergänzt Eric Klibstiel, «wenn man etwas in Bewegung bringen, Veränderungen bewirken und gemeinsam an Handlungsmöglichkeiten arbeiten kann». Für beide ist klar: Erfolgreich sei das Projekt dann, wenn sich die Lehrpersonen im Umgang mit herausfordernden Situationen sicherer und kompetenter fühlen und künftig über ein breiteres Repertoire verfügen, um Lösungen zu finden.

Weiterbildung – «für ein Thema, das wirklich alle bewegt» – habe es an der Schule Stettlen noch nie gegeben. Für die Schule sei es ein «Geschenk» gewesen, über eine längere Zeit so viele Fachpersonen gleichzeitig im Hause zu haben.

Nebst Euphorie gab es während des Projektes auch Dämpfer. Der Ausbruch der Coronapandemie bremste den angelaufenen Prozess vorübergehend. In der Folge mussten Seminare und Sitzungen in Videokonferenzen verlegt werden. Immerhin war zum Abschluss des Projektes nochmals ein physisches Treffen vor Ort möglich. Zudem sorgte der Hinschied von PH-Dozentin Heike Meyer im Herbst 2021 für Trauer und Betroffenheit. Die Heilpädagogin war strategische Leiterin des Projektes gewesen – und eine engagierte Verfechterin der schulischen Integration. «Sie vermittelte uns, dass Integration an der Volksschule funktionieren kann und wir die Skills haben, diese auch mit bescheidenen Mitteln umzusetzen», betont Susanne Schläfli.

Nicht mehr wegschauen

Welche Erkenntnisse haben die Schule und die Lehrpersonen in Stettlen aus dem Projekt für ihren Alltag mitgenommen? «Für mich hat sich der Fokus der Schulleitung verändert», bilanziert Schläfli. Im Zentrum stehe für sie die Frage, wie «wir als Volksschule Stettlen dafür sorgen können, dass wirklich alle Kinder hier ihren Platz haben, ohne dass wir das Gefühl haben, dies nicht bewältigen zu können». Dafür sei aber unabdingbar, «dass wir einander positiv unterstützen», statt gegenseitig zu klagen.

Auch Miriam Schweizer, sie gehört der schulinternen Steuergruppe an, stellt eine Veränderung im schulischen Alltag fest: «Es ist ganz klar, dass man einander hilft und nicht mehr denkt, ein Kind geht mich nichts an, wenn es nicht zu meiner Klasse gehört.» Wenn sie zum Beispiel höre, dass eine Kollegin am anderen Ende des Pausenplatzes in einen Disput mit zwei Müttern

Veranstaltung

MIT RETO KNUTTI ÜBER DAS KLIMA PHILOSOPHIEREN

Rebecca Holzer

Anlässlich der Energy Future Days haben Schulklassen unter anderem die Möglichkeit, Vorträgen des Klimatologen Reto Knutti beizuwohnen. Dabei erfahren sie mehr über die Zusammenhänge zwischen Klima und Wetter sowie über die aktuellen klimatischen Veränderungen.

Dieses Jahr finden die Energy Future Days im Rahmen der Hausbau + Energie Messe in der BERNEXPO statt. Während vier Tagen werden dort die neusten Lösungen und Technologien im Bereich Energie und Energieeffizienz vorgestellt. Auch für Schulklassen hält das Programm einiges bereit. So zum Beispiel am Freitagnachmittag: Dann hält der Klimatologe und ETH-Professor Reto Knutti 30-minütige Vorträge für Schulklassen mit anschliessender Frage- und Antwortrunde. Dabei erklärt er die Zusammenhänge zwischen Klima und Wetter sowie die klimatischen Veränderungen, die wir derzeit erleben.

Berufe der Energiewende kennenlernen

Die Schweiz will angesichts der Klimakrise und der Abhängigkeiten vom Ausland die Energiewende vorantreiben. Dazu braucht es neue, zukunftssträchtige Technologien – und Menschen, welche die dazugehörigen Anlagen in Betrieb nehmen können. Angesichts des derzeitigen Fachkräftemangels sind Auszubildende in technischen Berufen und mit handwerklichen Kompetenzen sehr gefragt, und es eröffnen sich mit dem Aufkommen von modernen Technologien neue Berufsfelder. Anlässlich der Energy Future Days können sich Schulklassen über die neuen Berufe der Energiewende in den Bereichen Solarenergie, Gebäude- und Haustechnik informieren lassen.

Spielerisch das Thema Energie erleben

In Zusammenarbeit mit dem Ökozentrum werden an den Energy Future Days auch die Klima-Energie-Erlebnistage angeboten. Während eines 30-minütigen Rundgangs können Schülerinnen und Schüler spielerisch mehr über Energie erfahren. Die Schwerpunkte dabei sind Mobilität, graue Energie in Lebensmitteln und die Aufbereitung von Energie. Mit dem Rundgang sollen Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 18 Jahren unter anderem befähigt werden, Ressourcenschonung im eigenen Alltag umzusetzen und den Bezug zwischen ihrem Verhalten und dem Klimawandel herzustellen.

Interessierte Schulen und Schulklassen können sich bis zum 21. Oktober 2022 per E-Mail an tobias.liechti@energie-cluster.ch anmelden.



An den Energy Future Days lernen Schülerinnen und Schüler spielerisch mehr über Stromgewinnung und -verbrauch. Foto: zvg

WAS SIND DIE ENERGY FUTURE DAYS?

Dieses Jahr führt energie-cluster.ch gemeinsam mit der ZT Fachmessen AG die grösste Energieveranstaltung im Berner Mittelland durch. Dafür schliessen sich die Energy Future Days mit der Hausbau+Energie Messe zusammen, die vom 10. bis 13. November 2022 in der BERNEXPO stattfindet.

Highlights für Schulklassen:

- Vortrag von Klimaforscher Reto Knutti am Freitagnachmittag
- Vortrag über Berufe im Energie- und Gebäudetechnikbereich am Donnerstagnachmittag
- Kinder-Energie-Erlebnisstrasse, die interaktiv und spielerisch das Thema Energie für Kinder greifbar macht
- Publikums- und Fachveranstaltungen zu aktuellen Energiethemen

Ort: BERNEXPO

Datum: 10.–13. November 2022

Anmeldung: bis zum 21. Oktober 2022 per E-Mail an tobias.liechti@energie-cluster.ch

Mehr Informationen und Programm:

www.energie-cluster.ch > Events > Energy Future Days



Die Projektwoche
und das Dossier zu Food
Waste finden Sie unter
[www.swissmilk.ch/
schule](http://www.swissmilk.ch/schule)

PROJEKTWOCHE «FRISCH AUF DEN TISCH»

Wochenplan für den Unterricht

Ihre Schülerinnen und Schüler erfahren Spannendes rund um die Produktion, die Verarbeitung und den Konsum landwirtschaftlicher Erzeugnisse aller Art, mit einem besonderen Fokus auf Milch und Milchprodukte.



Unterrichtsmaterial und Vorbereitungshilfen

Die Inhalte sind auf die Lehrpläne der Zyklen 1 bis 3 abgestimmt. Pro Zyklus und Wochentag steht online unter www.swissmilk.ch/schule eine Auswahl an Unterrichtsmaterialien und Vorbereitungshilfen zur Verfügung.



Mit allen Sinnen lernen

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in das Leben und Arbeiten von Bauernfamilien. Sie erfahren, wie landwirtschaftliche Produkte erzeugt und verarbeitet werden, welche Nährstoffe sie enthalten und wie man sie haltbar macht. Die Schülerinnen und Schüler verkosten die Produkte, experimentieren und kochen oder backen damit.

Flexibel und modular

Die Materialien und Hilfen der Projektwoche «Frisch auf den Tisch» sind modular einsetzbar, sei es für Einzellektionen, Werkstattunterricht oder Exkursionstage. Die Organisation und Durchführung der Projektwoche obliegt den Lehrpersonen selbst.



Food Waste für den Zyklus 3 und WAH

Was lässt sich dagegen tun? Gehen Sie mit Ihrer Klasse dieser Frage auf den Grund. Bei Swissmilk finden Sie ein Dossier für drei Doppellektionen mit Arbeitsblättern, einem Lehrfilm, Rezepten und vielen weiterführenden Informationen.



✕ www.sfgb-b.ch/infotag

Infotag Schule für Gestaltung Bern und Biel

Mi, 9. November 2022
10–19 Uhr



Bern und Biel
Propädeutikum Kunst und Design
K'Werk Kurse für Kinder und Jugendliche

Biel
Grafik Fachklasse
Classe professionnelle médias & design

Bern
Vorkurs Kunst und Design
ZweiJahrVorkurs Kunst und Design
Keramikdesign Fachklasse
Berufsfachschulunterricht
Höhere Fachschulen HF
Berufsprüfungen / Höhere Fachprüfung
Kurse und Lehrgänge

B:B
Schule für Gestaltung
Bern und Biel

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Masterstudiengang Sonderpädagogik

Vertiefungsrichtungen
Heilpädagogische Früherziehung
und Schulische Heilpädagogik

Berufsbegleitend und flexibel studieren
mit sehr guten Berufsaussichten.

- Individuelle, kompetenzorientierte Vertiefungsmöglichkeiten
- Studienstart September 2023
- EDK-anerkannt
- Studienort Muttenz

Anmeldeschluss 10. Januar 2023

Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie
www.fhnw.ch/ph/sop

Hunger in Madagaskar stoppen.



Die einzigartige «Sternenwochen»-Spendenaktion sammelt in diesem Jahr für mangelernährte Kinder in Madagaskar. Nie aufgeben.

JETZT MITMACHEN!
Vom 20. November bis
Weihnachten 2022
STERNENWOCHEN.CH



Sternenwochen
Kinder helfen Kindern

Schweizer Familie

Medienpartner
SPICK

unicef

«Funny Birds»

MIT LIEDERN ENGLISCH LERNEN – IM UNTERRICHT UND ZU HAUSE

Andrew Bond ist bekannt für seine Kinderlieder in Schweizer Mundart, gesungen von mehreren Generationen. Viele wissen jedoch nicht, dass Andrew als Kind kein Schweizerdeutsch sprach, sondern Englisch. Die 28 aufstellenden Lieder des Albums «Funny Birds» hat er geschrieben für junge Englischlernende ab ca. neun Jahren.

Einfache Texte mit Ohrwurmmelodien besingen Themen des Alltags. Vom ersten Morgengähnen zu den Tageszeiten und den Wochentagen über Farben, Lieblingsdinge, Körperteile und Verkehrsmittel bis hin zu Vögeln, Insekten, Tieren und mehr: Die Lieder garantieren herzhaftes Singen und wunderbare Sprachübung.

Erhältlich sind eine CD mit den Originalsongs, eine Playback-CD sowie ein wunderbar illustriertes Liederheft mit den Liedtexten, Melodien und Begleitakkorden.

www.andrewbond.ch

Neuerscheinung

KONFLIKTEN EINE BÜHNE GEBEN

Konflikte brauchen in doppelter Hinsicht eine Bühne: Zum einen sind sie im Theater notwendig, damit sich überhaupt ein bedeutungsvolles Geschehen entfaltet. Zum anderen erfordern reale Konflikte eine Bühne im übertragenen Sinn, um sie offen zu thematisieren, wirkungsvoll zu bearbeiten und nach Möglichkeit zu klären. Mit szenischen Experimenten, Übungsanleitungen und Erfahrungsberichten aus der Praxis unterstützt dieses Buch pädagogische Fachpersonen darin, gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen Konflikte spielerisch zu erkunden und zu gestalten. Dazu kommen praktische Vorschläge, um die Erfahrungen aus den szenischen Experimenten für die Konfliktlösung im Alltag einzusetzen und/oder für eine Theaterproduktion weiterzuentwickeln.



Zytglogge Verlag,
ISBN 978-3-7296-5086-2



Foto: zvg

PH St. Gallen

TAGUNG «MUSIK UND MIGRATION»

Im Kontext von Integration und Sprachförderung kann Musik eine wichtige Rolle spielen. Die Tagung will Personengruppen, die in ihrem Alltag musikalisch mit Kindern agieren, für «Musik und Migration» sensibilisieren und ihnen Wege in der Praxis aufzeigen.

Die vierte Musiktagung der PH St. Gallen richtet den Fokus auf die Themen der Chancengleichheit, der kulturellen Vielfalt und der Heterogenität – alle drei Elemente spielen im heutigen Schulalltag eine zentrale Rolle. Lehrpersonen wie auch Kulturschaffende und Erziehungsberechtigte belegen Vorbilds- und Identifikationsrollen gegenüber Kindern. Ihre Haltungen und interkulturellen Kompetenzen spiegeln sich in musikalischen Handlungen und Settings, in der Auswahl von Musik und auch im Umgang mit der Kultur, die in Schulen und der Lebenswelt der Kinder praktiziert wird. Die Tagung ist so konzipiert, dass verschiedene Fachpersonen, die in der Bildung und der Musikvermittlung agieren, in Teams Ideen und Tipps für Angebote in der Schulpraxis entwickeln, vor dem Hintergrund der je eigenen kulturellen Identitäten. Das Gemeinsame soll dabei das Tragende sein.

www.phsg.ch/musiktagung,
+41 71 858 71 50, weiterbildung@phsg.ch

**SOUHAITEZ-VOUS QU'EDUCATION
ABORDE UN THÈME EN PARTICULIER?
AVEZ-VOUS DES SUGGESTIONS
OU DES CRITIQUES À NOUS FAIRE?
Écrivez-nous à e-education.bkd@be.ch**

Berufliche Orientierung

BERUFSABSCHLUSS UND HOCHSCHULREIFE IN VIER JAHREN

Dominik Müller (WKS)

Eine duale Berufslehre mit ausbildungsbegleitender Berufsmaturität (BM 1) und anschliessender Passerelle ermöglicht in vier bis fünf Jahren den Universitätszugang. Dies ist nebst der gymnasialen Maturität ein zweiter wichtiger Zugang zur tertiären Bildungsstufe in der Schweiz.

Während der Lehre mit integrierter Berufsmaturität besuchen beispielsweise Kaufleute drei Jahre an jeweils zwei Wochentagen die Berufsfachschule. An den restlichen Wochentagen findet die Ausbildung im Lehrbetrieb statt. Dadurch erwerben die Lernenden einerseits das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) als Kauffrau/Kaufmann und andererseits das Berufsmaturitätszeugnis. Letzteres ist gleichbedeutend mit der Zulassung zu einem Fachhochschulstudium auf der Tertiärstufe. Wer stattdessen an einer Universität oder technischen Hochschule studieren möchte, besucht nach der Lehre zusätzlich die Passerelle.

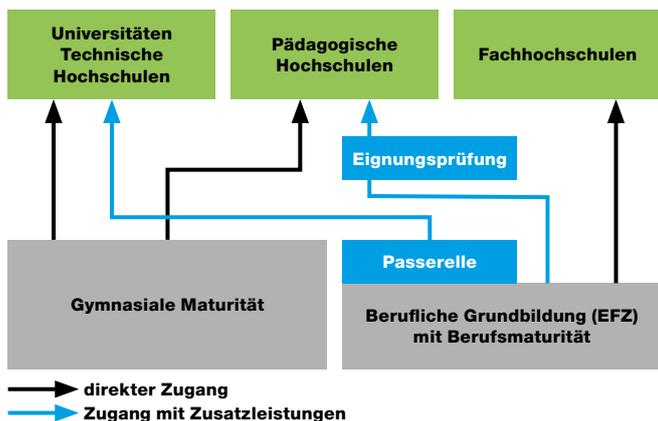
Dieser Bildungsgang dauert ein Jahr und kann berufsbegleitend absolviert werden, zum Beispiel an einem Gymnasium oder auch an einer Berufsfachschule.

Merkmale der Berufsmaturität

Die duale Berufslehre mit integrierter Berufsmaturität vermittelt also eine schulische und betriebliche Grundbildung mit gleichzeitiger Befähigung zum Studium. Die berufliche Grundbildung zeichnet diesen Weg gegenüber der gymnasialen Maturität, die einen rein schulischen Weg vorgibt, aus, wobei die Ausrichtung der Berufsmaturität sich nach dem für die Lehre gewählten Beruf richtet. Berufsmaturandinnen und -maturanden werden früh vertraut mit den Gepflogenheiten und Anforderungen der Arbeitswelt, ohne dabei die Option auf einen akademischen Werdegang zu verlieren. In der Ausbildungsbranche des Lehrbetriebs und in Schwerpunktfächern wie Finanz- und Rechnungswesen oder Wirtschaft und Recht werden vertiefte Kenntnisse erworben. Gleichzeitig vermittelt der Berufsmaturitätsunterricht solide Grundlagen in Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik. Ergänzende Fächer wie Technik und Umwelt (naturwissenschaftliche Grundlagen) sowie Geschichte und Politik stellen zusammen mit dem interdisziplinären Arbeiten an Projekten die erweiterte Allgemeinbildung und generell die Studierfähigkeit der Absolvierenden sicher. Am Ende der Ausbildung sind die Berufsleute mit den Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens vertraut.

Auf der Basis des erlernten Berufs, der als Teilerwerbstätigkeit die finanzielle Versorgung sicherstellen kann, lässt sich anschliessend die berufliche Entwicklung je nach Vorlieben und Kapazitäten in beinahe beliebige Richtungen weiterverfolgen.

Bildungslandschaft Schweiz (vereinfachter Auszug)



So haben beispielsweise Berufsmaturandinnen und -maturanden nach bestandener Eignungsprüfung die Möglichkeit, an einer Pädagogischen Hochschule den Lehrberuf zu erlernen oder via Passerelle ein Studium der Rechtswissenschaften an einer Universität in Angriff zu nehmen. Auch völlig neue Berufsfelder können auf dem Weg erschlossen werden. So können unter anderem Kaufleute mit Berufsmaturität nach einem Praktikum in der Pflege ein Studium in Physiotherapie beginnen.

Zielgruppe und Zulassungsbedingungen

Grundsätzlich geeignet, eine ausbildungsbegleitende Berufsmaturität im Rahmen der Lehre zu absolvieren, sind Sekundarschülerinnen und -schüler mit guten oder sehr guten Leistungen. Angesprochen auf ihre eigenen Erwartungen an die Jugendlichen erwähnen Berner Lehrbetriebe häufig die folgenden Faktoren:

Berufliche Schlüsselqualifikationen

- Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit
- Kommunikationsfähigkeit
- Teamfähigkeit

Schulische Grundfertigkeiten

- Deutsch
- Mathematik
- Französisch

Weitere Persönlichkeitsmerkmale

- Engagement/Ehrgeiz/Leistungsorientierung
- Schnelle Auffassungsgabe
- Interesse/Neugierde

Die Zulassung zur BM 1 kann im Kanton Bern auf verschiedene Arten erfolgen:

1. Der positive Laufbahnentscheid der abgebenden Sekundarschule liegt vor. Das digitale Empfehlungsverfahren muss von den Jugendlichen bis spätestens Anfang Dezember der 9. Klasse auf der Website des Kantons gestartet werden. Am Ende des Beobachtungszeitraums Ende Januar treffen die Lehrpersonen der Sekundarstufe I den Laufbahnentscheid.
2. Aus dem Gymnasium kann ein Übertritt am Ende der 9. Klasse erfolgen, wenn die Aufnahme ins Gymnasium definitiv erfolgt ist.
3. Ohne positiven Laufbahnentscheid und ohne definitive Aufnahme ins Gymnasium gibt es die Möglichkeit, eine Aufnahmeprüfung zu absolvieren (in Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik).

Bei erfolgter Zulassung kann eine Lehre mit integrierter Berufsmaturität gestartet werden, sofern in der Zwischenzeit oder spätestens nach zwei Jahren ein Lehrvertrag mit einem Betrieb abgeschlossen worden ist und der Lehrbetrieb bereit ist, die Stelle mit BM 1 anzubieten. Wegen zusätzlicher schulischer Verpflichtungen der Lernenden braucht es dieses Einverständnis. Dabei gilt es zu beachten, dass Betriebe ihre Lehrstellen häufig unabhängig von einer allenfalls integrierten Berufsmaturität ausschreiben und darüber erst später entscheiden, je nach Zulassung und Interesse der Jugendlichen.

Erfolgsaussichten und Tipps

Die Erfolgsquote beim Lehrabschluss liegt im Kanton Bern bei den Kaufleuten mit integrierter Berufsmaturität in der Regel zwischen 95 und 100 Prozent. Fünf Jahre nach dem Abschluss sind schweizweit 75 Prozent aller Berufsmaturandinnen und -maturanden (alle Berufe) in eine Hochschulausbildung (Fachhochschule oder Universität) oder eine höhere Berufsbildung eingestiegen.

Wichtige Tipps für Lehrpersonen mit Auftrag im Rahmen der beruflichen Orientierung:

- Schülerinnen, Schüler und Eltern bereits vor dem Übertritt ans Gymnasium über die Berufsmaturität informieren
- Empfehlungsverfahren auch vorsorglich (noch ohne Lehrvertrag) absolvieren lassen, da eine Empfehlung nicht rückwirkend eingeholt werden kann
- Schülerinnen, Schüler und Eltern auf Infoanlässe der Berufsfachschulen aufmerksam machen (siehe Kasten)

Die Erfolgsquote beim Lehrabschluss liegt im Kanton Bern bei den Kaufleuten mit integrierter Berufsmaturität in der Regel zwischen 95 und 100 Prozent.

INFORMATIONSANLÄSSE DER BERUFSFACHSCHULEN

Ein Infoanlass zur kaufmännischen Berufsmaturität für Sekundarschülerinnen und -schüler der 8. und 9. Klasse, deren Eltern sowie interessierte Lehrpersonen findet im November statt:

Wirtschafts- und Kaderschule KV Bildung
14. November 2022, 19 Uhr
Zieglerstrasse 20, 3007 Bern



[Infoanlass WKS KV Bildung
 Details und Anmeldung
 https://forms.office.com/r/S8U2XCi78r](https://forms.office.com/r/S8U2XCi78r)

Interessante Lehrbetriebe unterschiedlicher Branchen werden vor Ort sein und im zweiten Teil der Veranstaltung Einblick in die betriebliche Seite der Ausbildung geben. Es wird Raum für persönliche Gespräche und Fragen sowie Gelegenheit zum Knüpfen von Kontakten geben.

Alle Infoanlässe von Berufsfachschulen:

- WKS, Zieglerstrasse 20, 3007 Bern, Montag, 14. November 2022, 19 Uhr, Infoanlass kaufmännische Berufsmaturität
- bwd, Papiermühlestrasse 65, 3014 Bern, Montag, 31. Oktober 2022, 19 Uhr, Informationsabend WMB/IMS
- gibb, Lorrainestrasse 5, 3013 Bern, Montag, 7. November 2022, 18.30 Uhr, Vorstellung der Ausrichtungen der Berufsmaturität
- IDM und WST: verschiedene Anlässe an OSZ im Berner Oberland
- BFSL: verschiedene Anlässe an OSZ im Oberaargau
- BFB: verschiedene Anlässe an OSZ im Seeland
- WMS Biel: Schulanlage Strandboden, Tag der offenen Tür am 29. Oktober 2022

[Details zu den verschiedenen Anlässen können bei den Schulen in Erfahrung gebracht werden.](#)

Berufswahlunterricht

LIVESTREAMS AUS DEM LEHRBETRIEB

Rolf Marti

«Lehrberufe Live!» ist die erste interaktive Berufswahlplattform für die Generation Z: Lernende senden viermal pro Jahr aus ihrem Lehrbetrieb Livestreams in die Klassenzimmer der Volksschulen. Die BIZ Berufs- und Informationszentren des Kantons Bern haben passend dazu drei Berufswahlkationen entwickelt.

Wie informiert sich die Generation Z? Mehrheitlich übers Smartphone. Das gilt auch bei der Berufswahl. Entsprechend braucht es Formate, welche die Jugendlichen über ihren bevorzugten Kanal erreichen. Ein solches Format ist «Lehrberufe Live!», die erste interaktive Berufswahlplattform der Schweiz. Sie ging Anfang Jahr im Kanton Bern an den Start und ergänzt bzw. bereichert den Berufswahlunterricht an den Volksschulen.

Spektakuläre Einblicke in Berufe

Die Idee hinter «Lehrberufe Live!» ist einfach, aber überzeugend. Lernende senden mit ihrem Handy von ihrem Arbeitsplatz aus während einer Schullektion einen Livestream. Sie berichten über ihre Arbeit und ihre Lehre. Das ermöglicht authentische und zum Teil spektakuläre Einblicke. Zum Beispiel, wenn Lebensmitteltechnologien in Hygienemontur Laborproben entnehmen, Netzelektriker auf Stromleitungsmasten steigen oder Floristinnen prächtige Blumensträuße flechten.

«Lehrberufe Live!» geht viermal pro Jahr auf Sendung. In einem fixen Zeitfenster sind jeweils bis zu 20 Streams aus verschiedenen Berufsfeldern live. Im Rahmen einer Berufswahlkation wählen die Schülerinnen und Schüler die sie interessierenden Streams aus. Während der Sendung können sie den Lernenden via Chat Fragen stellen. Später haben sie die Möglichkeit, via Website mit dem Lehrbetrieb oder dem Berufsverband in Kontakt zu treten.

Glaubwürdige Botschaften

Passend zu den Streams haben die BIZ Berufs- und Informationszentren des Kantons Bern Materialien für zwei Berufswahlkationen ausgearbeitet, sodass die Lektion mit den Streams vor- und nachbereitet werden kann. Dazu gehört ein Elternbrief – denn idealerweise folgen auch die Eltern den Streams, um mit ihren Kindern später darüber zu diskutieren und so die Berufswahl zu unterstützen. Im Vorfeld der jährlich vier Streamingkationen informieren

die BIZ alle Klassenlehrpersonen der Sekundarstufe I sowie die Lehrpersonen der Brückenangebote des Kantons Bern über die Aktion und rufen zur Teilnahme auf.

«Lehrberufe Live!» kommt bei Jugendlichen, Volksschullehrpersonen und Lehrbetrieben gleichermaßen gut an. Das haben die ersten drei Ausgaben vom Februar, Juni und September gezeigt. Der primäre Grund: Lernende sind glaubwürdige Botschafterinnen und Botschafter ihres Berufs. Sie erzählen ungeschminkt, was ihnen gefällt, aber auch, was ihnen an ihrem Beruf Mühe bereitet. Für die Lehrbetriebe bietet «Lehrberufe Live!» die Möglichkeit, realitätsnahe Einblicke in ihre Berufe zu vermitteln und Kontakte zu potenziellen Lernenden zu knüpfen.

Gesamtes Berufsspektrum

«Lehrberufe Live!» ist eine Co-Produktion der BIZ des Kantons Bern, des Lehrstellennetzes und der Berner Agentur berufsmarketing:lab. Die Plattform soll mit immer neuen Berufen angereichert werden, sodass irgendwann möglichst das gesamte Spektrum der Lehrberufe abgebildet wird. Ziel ist es, das Angebot nach der Pionierphase im Kanton Bern schweizweit auszurollen.

Die nächste Ausgabe von «Lehrberufe Live!» findet am Dienstag, 6. Dezember 2022, statt. Erstmals werden die Streams über die eigene Plattform von «Lehrberufe Live!» gesendet. Zusammenschnitte der bisherigen Streams können über die Website abgerufen werden.

«Lehrberufe Live!» bringt die Berufswahl direkt ins Schulzimmer. Es ist ein niederschwelliges Angebot. Der Zugang ist für alle Schülerinnen und Schüler einfach, weil «Lehrberufe Live!» ein Medium nutzt, das alle kennen. Durch das Format kriegt Social Media einen pädagogischen Wert. Das erachte ich als sehr sinnvoll.»

Niels Lang, Schulleiter Wangental, Co-Präsident VSL Bern

www.lehrberufe-live.ch



«Lehrberufe Live!» auf Sendung: Lernende geben authentische Einblicke in ihren Arbeitsalltag. Foto: zvg

SYNTHÈSE: EN DIRECT DANS LES SALLES DE CLASSE DEPUIS L'ENTREPRISE FORMATRICE

«Lehrberufe Live!» est la première plateforme interactive de choix professionnel pour la génération Z. Le concept est convaincant: munis de leur téléphone portable, des apprenties et apprentis diffusent en direct depuis leur poste de travail durant une leçon de cours. Ils parlent de leur travail et donnent ainsi aux élèves un aperçu authentique et parfois fascinant de leur métier. Par exemple lorsque les technologues en denrées alimentaires prennent des échantillons en laboratoire ou lorsque les électriciennes et électriciens de réseau grimpent sur les poteaux électriques. «Lehrberufe Live!» diffuse en streaming quatre fois par an. Dans un créneau horaire fixe, jusqu'à vingt vidéos sont en ligne simultanément dans différents domaines professionnels. Les élèves peuvent poser leurs questions via un chat. Pour accompagner les streams, les centres OP du canton de Berne ont élaboré du matériel didactique pour trois leçons sur le choix professionnel. Ils informent les écoles avant la diffusion. Le projet a été lancé dans le canton de Berne et doit être élargi au niveau national.

www.lehrberufe-live.ch

Interview mit Anne-Catherine Killer

«NIEDERSCHWELIGE EINBLICKE IN BERUFE»

Welchen Mehrwert bringt «Lehrberufe Live!» im Berufswahlprozess? Wie kann das Format für den Berufswahlunterricht genutzt werden? EDUCATION hat nachgefragt bei Anne-Catherine Killer. Sie arbeitet im Bereich Berufs- und Studienwahl der BIZ Kanton Bern und ist Teil des Leitungsteams im BIZ Bern.

Berufsmessen, Berufsvideos, Berufserkundungstage, Schnupperlehren... Bringt «Lehrberufe Live!» wirklich einen Mehrwert im Berufswahlprozess?

Anne-Catherine Killer Lehrpersonen und Fachleute der Berufsberatung stellen immer wieder fest, wie schwierig es für Jugendliche ist, erste unverbindliche Einblicke in Berufe zu organisieren – insbesondere für Jugendliche aus Familien, die kein berufliches Netzwerk haben. «Lehrberufe Live!» füllt die Lücke: Die Streams aus den Lehrbetrieben ermöglichen niederschwellige Einblicke in verschiedene Berufe. Da die Streams von Lernenden produziert werden, sind diese Einblicke authentisch. Zudem können die Schülerinnen und Schüler den Lernenden via Chat Fragen stellen.

Die BIZ rufen die Volksschulen auf, «Lehrberufe Live!» im Berufswahlunterricht einzusetzen, und haben entsprechende Berufswahlkationen erarbeitet. Welche Materialien werden zur Verfügung gestellt?

Ein paar Wochen vor den Aktionstagen versenden wir eine E-Mail an alle Lehrpersonen im Kanton Bern und rufen zur Teilnahme an «Lehrberufe Live!» auf. Mit der Einladung erhalten die Lehrpersonen eine Liste mit den teilnehmenden Betrieben bzw. Berufen, ein Schreiben für die Eltern sowie ein Arbeitsblatt zur Vorbereitung und Nachbereitung der Streamingkategorie. Das Schreiben enthält auch eine Checkliste für das korrekte Verhalten in Sozialen Medien. Insgesamt erhalten die Lehrpersonen drei präparierte Berufswahlkationen.

Welche Reaktionen haben Sie aus den Schulen erhalten?

Die Lehrpersonen schätzen, dass «Lehrberufe Live!» über einen jugendgerechten Kanal Berufseinblicke ermöglicht und den Trend der Lehrbetriebe aufnimmt, das Berufs- und das Lehrstellenmarketing in Soziale Medien auszulagern. Positiv wurde auch vermerkt, dass mit diesen leicht zugänglichen Berufseinblicken die Chancengleichheit steigt. Das unterstützt die Lehrpersonen bei der Realisierung dieses Prinzips. Vereinzelt gab es auch kritische Stimmen, weil die ersten Ausgaben via Instagram gesendet wurden. Neu verfügt «Lehrberufe Live!» aber über eine eigene internetbasierte Streamingplattform.

Hat das Projekt das Potenzial, schweizweit erfolgreich zu sein?

Absolut, schliesslich stellen sich in allen Landesteilen dieselben Herausforderungen bei der Berufswahl. Bereits haben Berufsberatungen und Lehrbetriebe aus anderen Kantonen ihr Interesse angemeldet. Meine Vision wäre, dass sich «Lehrberufe Live!» zu einer schweizweiten Plattform entwickelt, die auf einfache Weise Einblicke in die gesamte Palette der Lehrberufe ermöglicht.

ANNE-CATHERINE KILLER

leitet im BIZ Bern den Bereich Berufs- und Laufbahnberatung. Als Berufsberaterin und Mutter von Kindern im Berufswahlalter kennt sie die Hürden, mit denen Jugendliche bei der Suche nach einer Schnupperlehre konfrontiert sind. Besonders gross sind diese für Kinder von Eltern mit Migrationshintergrund. An ihrem Wohnort Ostermundigen erlebt sie die Chancenungleichheit auch im privaten Umfeld.



Foto: zvg

Studiengang Sekundarstufe I

«DER WEG VERÄNDERT SICH, NICHT DAS ZIEL»

Interview und Foto:
Andrea Nussbaumer

Der Studiengang zum Lehrdiplom für die Sekundarstufe I startete mit einem neuen Studienplan ins Herbstsemester 2022. Andrea Schweizer, Institutsleiterin, gibt Einblicke in den Entstehungsprozess und die Gründe für die Veränderungen.

DER NEUE STUDIENPLAN IN KÜRZE

Der Studiengang ermöglicht ein noch individualisierteres und flexibleres Studium, das auf die Anforderungen an zukünftige Lehrpersonen angepasst ist und die Digitalisierung im Schulzimmer wie auch in der Hochschuldidaktik berücksichtigt. Das neu gestartete Integrierte Bachelor- und Masterstudium des Instituts Sekundarstufe I ersetzt das bisherige Volldiplomstudium nach Studienplan 2013.

Viele Gestaltungsmöglichkeiten

Im neuen Studienplan wählen die Studierenden ihren Lernweg grösstenteils selbst. Zur Erreichung der geforderten Abschlusskompetenzen können sie aus verschiedenen Lerngelegenheiten, die in unterschiedlichen Formaten angeboten werden, auswählen – je nach Lerntyp und Präferenz. Anders als bisher sind nur wenige Module aufeinander aufbauend, weshalb die Reihenfolge der Module relativ frei gewählt werden kann.

So viel Praxis wie noch nie

Weiterhin viel Zeit wird für die Praxiserfahrung aufgewendet. So unterrichten die Studierenden während 29 bis 33 Wochen als Praktikantinnen und Praktikanten oder berufsbegleitend an Schulen. Vom vorgängigen Studienplan beibehalten wird das bewährte Semesterpraktikum, in dem die Studierenden während eines ganzen (Schul-)Semesters an einer oder mehreren Schulen unterrichten. Zudem gibt es neu die Möglichkeit eines zusätzlichen Profillbildungspraktikums im Master.

Der neue Studienplan gilt vorerst für die Studierenden des Integrierten Bachelor- und Masterstudiums. Im Herbst 2023 tritt der neue Studienplan auch für alle weiteren Studiengänge des Instituts in Kraft.

Das Institut Sekundarstufe I ist nicht das einzige Institut der PHBern mit neuem Studienplan. Ebenfalls im Herbstsemester 2022 startete der neue Studienplan des Instituts Sekundarstufe II. Das Institut Primarstufe folgt im Herbst 2023.

Frau Schweizer, warum braucht es einen neuen Studienplan?

Andrea Schweizer Mit dem stetigen Wandel der Gesellschaft verändern sich auch die Herausforderungen an den Schulen und damit die Ansprüche an die Lehrpersonen. Es ist unsere Aufgabe als Pädagogische Hochschule, die Ausbildung daraufhin auszurichten. Studierende, die in diesem Herbstsemester bei uns beginnen, werden ihr Lehrdiplom 2027 entgegennehmen. Der Schulalltag wird voraussichtlich anders aussehen. Bei der Erarbeitung des neuen Studienplans 2022 hatten wir immer die Schulen der Zukunft vor Augen. Wir überlegten uns, welche Kompetenzen eine frisch ausgebildete Lehrperson dann mitbringen muss. Mit welchen Ansprüchen der Eltern, der Schülerinnen und Schüler und der Digitalisierung werden die zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer konfrontiert sein? Wie bereiten wir sie am besten darauf vor?

Es verändern sich aber auch die Studierenden, ihre Wertvorstellungen und Haltungen. So hat beispielsweise die Gewichtung der Vereinbarkeit der Ausbildung mit privaten und beruflichen Verpflichtungen stark zugenommen. Dem müssen wir Rechnung tragen. Die Coronapandemie



ANDREA SCHWEIZER

leitet seit 2009 das Institut Sekundarstufe I der Pädagogischen Hochschule PHBern. Anfang 2020 übernahm sie zudem die Funktion der Vizerektorin. Sie interessiert sich für die strategische Entwicklung von Hochschulen. Ihre Hauptverantwortung sieht sie in der Bereitstellung von optimalen Rahmenbedingungen fürs Lernen und Lehren. Sie schätzt an ihrem Beruf die täglichen Begegnungen und die Vielfältigkeit der Aufgaben. Wenn sie sich ärgert, reisst sie im Garten Unkraut aus. Mit ihrem Lebenspartner lebt sie in Spiegel b. Bern.

hat nicht nur einen Digitalisierungsschub gebracht, sondern auch neue Fragen zum Verhältnis von individuellen Ansprüchen und jenen der Gemeinschaft aufgeworfen.

Wo sehen Sie die Stärken, wo die Herausforderungen des neuen Studienplans?

Es ist uns gelungen, einen Studiengang zu entwickeln, der über weite Strecken und im Verlauf des Studiums zunehmend selbstorganisiertes und flexibles Lernen zulässt. Hierbei wird die Selbstverantwortung der Studierenden gestärkt sowie die individuellen Kompetenzen und Lebenssituationen berücksichtigt. Auch gewinnt die Praxisorientierung nochmals an Gewicht.

Flexibilisierung und Individualisierung als grosse Stärken sind jedoch gleichzeitig die grössten Herausforderungen für alle Beteiligten. Dafür haben wir das ganze Studienjahr neu organisiert. So gibt es zum Beispiel immer wieder Blockwochen. Auch sind einzelne Module in kürzerer Zeit abschliessbar. Neu können alle Leistungsnachweise, auch Prüfungen, viermal im Jahr abgelegt werden, was ein schnelleres Vorankommen ermöglicht. Eine solche Umstellung fordert nicht zuletzt die Verwaltungseinheiten. Neben den Verände-

rungen für die Studierenden erhalten auch die Dozierenden deutlich mehr Freiheiten in der Gestaltung ihrer Lehre. Sie sind nicht mehr an fest definierte Gefässe gebunden und können so ihre Expertise mehr in der Begleitung der Studierenden als in klassischen Lehrveranstaltungen einsetzen. So wird es kaum mehr gleich ablaufende, parallel geführte Veranstaltungen geben, sondern eine Auswahl an Lerngelegenheiten für verschiedene Studierendengruppen. Auch die bewährten synchronen und asynchronen Onlineangebote aus den Coronasemestern können wir so weiterführen und weiterentwickeln.

Was braucht es alles, um einen neuen Studienplan aufzubauen?

Wie verläuft so ein Prozess?

Es braucht vor allem Zeit, Motivation, Kreativität, inhaltliche Kompetenz und Mut. Wir waren als Institut über fünf Jahre gemeinsam in einem intensiven Prozess unterwegs, freuten uns über Erfolge und lernten uns noch besser kennen. Selbstverständlich gab es immer wieder auch unterschiedliche Meinungen und Stolpersteine, die Kompromisse erforderten. Gelassenheit, Geduld und etwas Humor halfen in diesen Phasen des Projektes sicherlich. Letztlich war es die engagierte Zusam-

menarbeit aller Beteiligten, die uns vorangebracht hat. Jedes Modul, die Ausrichtung der Querschnittsthemen sowie die Gestaltung der Praktika sind in einem Team aus Dozierenden, Praxislehrpersonen und Studierenden entwickelt worden. Wohlwollend kritisch begleitet und immer wieder ermutigt hat uns ein Soundingboard, zusammengesetzt aus Vertretern der Verbände, der Bildungs- und Kulturdirektion, der Wirtschaft sowie unserer Partnerhochschulen im Kanton.

Letztlich aber – und dies ist mir wichtig – leisteten die Mitarbeitenden des Instituts die grosse Arbeit, wagten Neues, ermutigten sich stets wieder gegenseitig und liessen sich auch durch die schwierigen Bedingungen in der Coronapandemie nicht aufhalten. Berührt hat mich einmal mehr der grossartige Einsatz unserer Partnerschulen, das grosse Interesse an der gemeinsamen Gestaltung der Ausbildung sowie die wertvollen Inputs der Praxislehrpersonen.

Neu können die Studierenden ihren Studienweg grösstenteils selbst wählen. Wie stellen Sie sicher, dass sich alle die wichtigsten Kompetenzen für den Beruf als Lehrperson aneignen können?

Die Abschlusskompetenzen sind im Orientierungsrahmen der PHBern sowie in den eidgenössischen Vorgaben klar definiert, und selbstverständlich müssen diese von allen Studierenden erreicht werden. Wir schauen genau hin. Der Weg verändert sich, nicht das Ziel.

Der erste Jahrgang mit neuem Studienplan startete Mitte September. Wie fühlten Sie sich dabei?

Nervös, wie bei jedem Studienplanwechsel! Gleichzeitig aber auch beschwingt, erleichtert und zuversichtlich. Am Tag des Studienbeginns hat sich einmal mehr gezeigt: Es handelt sich um aufgestellte, motivierte und engagierte Studierende, welche die Ausbildung zu einem anspruchsvollen, aber wunderbaren Beruf in Angriff nehmen. Ich freue mich darauf, den neuen Studienplan gemeinsam mit ihnen mit Leben zu füllen.



www.phbern.ch/sp22

10 Jahre Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation

«NUR ALS TEAM SIND WIR SO WEIT GEKOMMEN»

Felix Stalder / Foto: Gino Knöpfli

Das Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation (IFE) der PHBern feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen. Wie es zu seiner Gründung kam und weshalb sie jeden Tag gerne zur Arbeit kommt, erzählt die Institutsleiterin Doris Edelmann.

Die Sichtbarkeit und die Bedeutung der Forschung sollen gestärkt werden – diese Ziele standen im Zentrum, als die Schulleitung und der Schulrat der PHBern im Jahr 2012 beschlossen, die bis dahin unverbundene Expertise in Forschung, Entwicklung und Evaluation in einem neuen Institut zusammenzuführen.

Der Entscheid sollte sich als wegweisend erweisen: «Heute ist das Institut strukturell und personell so aufgestellt, dass wir das gesamte Spektrum an Forschung und Evaluation abdecken können: von nationalen Längsschnittstudien über wissenschaftliche Begleitung bis zu Evaluationsdienstleistungen», sagt die Institutsleiterin Doris Edelmann. «Unsere Forschenden werben – in Konkurrenz zu ETH, Universitäten und anderen Pädagogischen Hochschulen stehend, immer mehr Drittmittelprojekte ein, etwa von Bundesämtern, vom Schweizerischen Nationalfonds oder vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation.» Im Kern der PHBern-Forschung stehe stets die Frage, was gute Lern- und Lehrumgebungen ausmacht – inhaltlich und strukturell. Damit stärke sie die Bildungschancen der Schülerinnen und Schüler.

Einzigartige Forschung

Gleich mehrere Merkmale machen Forschung an der PHBern einzigartig: Neben der Aufstellung als Querschnittsinstitut sind es etwa die Gliederung in acht Forschungsschwerpunkte und ein offenes Forschungsprogramm. Dadurch werden zentrale Themen aus dem Berufsfeld abgedeckt (z. B. Inklusion, Governance oder Fachdidaktik) und gleichzeitig Forschungsfreiheiten gewährt. Bedeutsam ist auch die Nähe zur Universität Bern: Mit mehreren Instituten, die zum Teil im gleichen Gebäude untergebracht sind, bestehen Kooperationen in der Forschung oder in der Nachwuchsförderung.

Einen wichtigen Platz im Institut haben das Zentrum für Forschungsförderung (ZFF) und das Zentrum für Bildungsevaluation (ZBE): Das ZFF hat mit hochstehender Beratung und Unterstützung, die von der Formulierung der ersten Forschungsfrage bis zu Fragen der Dissemination reichen, massgeblich dazu beigetragen, die Forschung an der PHBern auf das heutige hohe Niveau zu heben. Das ZBE trägt intern zur Qualitätssicherung der Hochschule bei und bietet Dienstleistungen für externe Kundinnen und Kunden an.



Institutsleiterin Doris Edelmann (Bildmitte) und ihr engstes Team (v. l. n. r.): Evelyne Wannack (Leiterin Zentrum für Forschungsförderung), Andreas Corti (Wissenschaftlicher Mitarbeiter) und Kathrin Beeler (Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Zusammenarbeit als Schlüssel zum Erfolg

«Ich bin stolz auf diese Strukturen», sagt Doris Edelmann, die selbst Forschung betreibt und Promovierende begleitet. Und betont: «Ein grosser Teil des Erfolgs geht auf die gute Zusammenarbeit unter den Mitarbeitenden zurück. Ich freue mich jeden Tag auf die Arbeit, auf den Austausch. Nur als Team war und ist es uns möglich, in der Forschung so weit zu kommen.»

Sehr am Herzen liegt der Institutsleiterin, dass es allen interessierten und qualifizierten Mitarbeitenden der Hochschule möglich ist, mit PHBern-eigenen Mitteln ein Forschungsprojekt durchzuführen. Davon profitieren sowohl Dozierende als auch Nachwuchsforschende und Studierende.

Das Ziel, am neuen Institut die Forschungsexpertise zu bündeln und die Bedeutung des Leistungsbereichs Forschung an der PHBern zu stärken, ist heute erreicht. Langweilig wird es Doris Edelmann deshalb nicht. Ihr lebenslanges Engagement für die Bildung – als Primarlehrerin, Praxislehrperson, Dozentin und Forscherin – hat sie der Stärkung der Chancengerechtigkeit verschrieben. Mitgebracht an die PHBern hat sie den Leitspruch «Bildung schafft Chancen, dafür forschen wir». Er dient ihr als Wegweiser auch für die kommenden Jahre.



Am 7. September 2022 gab eine Abendveranstaltung [Einblick in die Arbeit des IFE](#). Mehr dazu: www.phbern.ch/10-jahre-ife

Bildungsurlaub Fremdsprachenunterricht

«EIN FREMDSPRACHEN-URLAUB BELEBT DEN GEIST»

Jana Kunz und Léa Urben

Die PHBern ermöglicht Lehrpersonen sprachliche Weiterbildungen im Rahmen eines individuellen, bezahlten Bildungsurlaubs. Diese Gelegenheit haben Brigitte Imfeld-Studer und Stefan Lehmann genutzt: Die beiden Lehrpersonen erzählen, wie sie ihre Sprachkenntnisse sowohl erweitern als auch vertiefen und dadurch ihren Unterricht weiterentwickeln konnten.



Im Sprachurlaub erweitern Lehrpersonen ihren Horizont und vertiefen ihre Sprachkompetenzen. Kulturangebote bieten zusätzliche Informationen über Land und Leuter. Foto: zvg

DER KANTON BERN ÜBERNIMMT DIE STELLVERTRETUNGSKOSTEN

Der Ablauf des Fremdsprachenurlaubs ist aufgeteilt nach Vorphase, Intensivphase und Transferphase. Die Teilnehmenden formulieren ihre Ziele und legen die Aktivitäten mit voraussichtlichem Zeitaufwand fest. Während des Bildungsurlaubs arbeiten sie selbstverantwortlich und geben im abschliessenden Kurzbericht Auskunft über die gemachten Erfahrungen.

Ein Aufenthalt dauert drei bis neun Wochen. Zusätzlich zu den Stellvertretungskosten in der Intensiv- und Transferphase wird je nach Dauer eine Entschädigung von 1500 bis 2500 Franken für den Aufenthalt und die Sprachschule geleistet.

Der Bildungsurlaub Fremdsprachenunterricht richtet sich an alle Lehrpersonen, die Französisch oder Englisch im Zyklus 2 oder 3 unterrichten. Sie organisieren den Sprachaufenthalt an einer geeigneten Sprachschule nach ihrer Wahl selbst und erhalten so die Möglichkeit, nicht nur ihre Sprachkenntnisse weiterzuentwickeln, sondern auch die eigene Persönlichkeit.

Fremdsprachenaufenthalt bringt Mehrwert

«Durch eine Teamkollegin bin ich auf die Idee gekommen, einen Fremdsprachenaufenthalt zu absolvieren», erzählt Brigitte Imfeld-Studer. Sie hat im Jahr 2018 vier Wochen in London und fünf Wochen in New York verbracht. Besonders in Erinnerung geblieben ist ihr, wie sie irgendwann angefangen hat, in der jeweiligen Landessprache zu denken. «Das Lernen wurde dadurch viel nachhaltiger und natürlicher», sagt sie. Zudem habe sie das Kennenlernen von und Leben in einer anderen Kultur als grosse Bereicherung empfunden.

Ähnlich ging es Stefan Lehmann, der seinen Sprachaufenthalt in Edinburgh absolvierte. Er wollte wieder einmal selbst die Schulbank drücken und erfahren, ob und wie gut er noch lernen kann. Umso schöner war es für ihn, festzustellen, dass ihm lernen immer noch Spass macht.

Unterricht wird frischer und abwechslungsreicher

«Mein Unterricht ist frischer, abwechslungsreicher und weniger starr», meint Stefan Lehmann auf die Frage, wie sich sein Fremdsprachenunterricht nach dem Urlaub verändert habe. Er versuche, seine eigene Begeisterung für die Sprache in den Unterricht einzuflechten und Sorge bewusst immer wieder für heitere Momente. Auch Brigitte Imfeld-Studer hat vom Perspektivenwechsel profitiert: «Ich kann mich jetzt noch besser in die Situation der Klasse einfühlen und die Schülerinnen und Schüler dadurch noch optimaler beim Lernen unterstützen.» Zudem habe sich ihre Sprachkompetenz verbessert, der Wortschatz sei umfassender und der Umgang mit der Sprache natürlicher geworden, reflektiert sie.

Weiterempfehlen würde Brigitte Imfeld-Studer den Fremdsprachenurlaub insbesondere deshalb, weil sie Zeit hatte, sich mit der Sprache auseinanderzusetzen und sich voll und ganz auf sich selbst und das Lernen konzentrieren konnte. Für Stefan Lehmann hat der Sprachaufenthalt seine Motivation erfahrbar gemacht und den eigenen Geist nachhaltig belebt.



www.phbern.ch/fremdsprachenurlaub

CAS Weiterbildungsdozent/in

NEUE LAUFBAHNOPTION FÜR LEHRPERSONEN

Interview: David Gerber
Foto: Adrian Moser

Weshalb die PHBern gerne Lehrpersonen in der Weiterbildung einsetzt? Jürg Arpagaus hat den neuen CAS-Lehrgang Weiterbildungsdozent/in initiiert – und hat Antworten auf diese Frage.



Jürg Arpagaus ist Leiter des Instituts für Weiterbildung und Dienstleistungen der PHBern.

Warum wurde der neue Lehrgang entwickelt?

Jürg Arpagaus Der neue CAS Weiterbildungsdozent/in ist eine Reaktion auf das Bedürfnis von Lehrpersonen, sich im Sinne einer Laufbahntwicklung weiterzubilden sowie eine Antwort auf die Nachfrage nach gut qualifizierten Dozentinnen und Dozenten in der Weiterbildung der Pädagogischen Hochschulen.

Weshalb wollen Sie Lehrpersonen als Dozierende in der Weiterbildung für Lehrpersonen einsetzen?

Lehrpersonen sind für die Weiterbildung als Dozierende interessant, weil sie Insider sind: Sie bringen wichtiges Erfahrungswissen mit. Ihre beruflichen Erfahrungen sind eine wichtige Ressource für die Weiterbildung. Die Dozierenden, die wir an der PHBern in der Weiterbildung einsetzen, müssen zudem erwachsenendidaktische und wissenschaftliche Kompetenzen aufweisen sowie ein grosses Interesse an der aktuellen Berufspraxis von Lehrpersonen, Schulleitenden und Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sowie den neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen haben.

In welchen Bereichen müssen die Lehrpersonen qualifiziert werden?

Was sollen die Lehrpersonen im CAS lernen?

Sie müssen lernen, Forschungs- und Praxiswissen zu verarbeiten, um Weiterbildungsangebote zu gestalten, bei denen Lehrpersonen und Schulleitende durch

Impulse, moderierten Austausch und Erprobungen neue Perspektiven auf ihr berufliches Handeln erfahren – und dadurch neue Handlungsmöglichkeiten erwerben. Der CAS ist dabei mehr ein Schuhlöffel in die Funktion, Rolle und Profession als Weiterbildungsdozent/in, denn eine Ausbildung mit definiertem Abschluss. Hier geht es zuerst darum, die Rolle als Erwachsenenbildner/in und Weiterbildungsdozent/in an einer Pädagogischen Hochschule zu verinnerlichen, erwachsenendidaktische Kompetenzen zu erwerben, eine forschende Haltung aufzubauen und zu lernen, sich laufend weiterzuentwickeln.

Wem empfehlen Sie den neuen CAS?

Ich empfehle den Lehrgang all jenen, die sich als Lehrperson weiterentwickeln wollen und interessiert sind, sich vertieft mit

Aspekten der eigenen Profession auseinanderzusetzen, sowie einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Berufsfeldes leisten wollen. Die Motivation, die eigene Erfahrung an jüngere Lehrpersonen weiterzugeben, ist keine Voraussetzung. Vielmehr soll das Interesse, laufend Neues zu lernen und Bestehendes zu hinterfragen, ein Treiber sein. Der Lehrgang steht allen Lehrpersonen mit Berufserfahrung offen.

Sind die Lehrpersonen, die den CAS erfolgreich abschliessen, dann Weiterbildungsdozierende?

Der CAS befähigt Lehrpersonen, als Weiterbildungsdozierende an einer Pädagogischen Hochschule einzusteigen und sich in diese Profession hineinzuentwickeln. Der Abschluss des CAS ist jedoch kein Garant für eine Anstellung an einer PH. Die aktuelle Situation auf dem Arbeitsmarkt

und die Demografie der Dozierenden an den Pädagogischen Hochschulen zeigen, dass die Nachfrage nach Weiterbildungsdozierenden in den nächsten Jahren steigen wird. Ich bin überzeugt, dass nicht nur die PHBern daran interessiert ist, gut qualifizierte Lehrpersonen als Weiterbildungsdozierende einzusetzen.

Der Lehrgang startet im September 2023, die Durchführung ist gesichert.

Online-Infoveranstaltung:

15. November 2022



Details und Anmeldung:

www.phbern.ch/

cas-wb-dozent-in

CAS Altersdurchmischte unterrichten im Zyklus 1

«ICH KONNTE MEINEN EIGENEN LEHRSTIL REFLEKTIEREN»

Lehrerin bin ich geworden, weil...

...mich Menschen, insbesondere Kinder, faszinieren. Schon im 4. Schuljahr war mir klar, dass ich einmal mit Kindern arbeiten möchte.

Meine Motivation für den Lehrgang war...

...die geplante Einführung der Basisstufe in der Primarschule Oberwil. Als ich die Ausschreibung des Lehrgangs sah, habe ich mich kurzfristig zur Teilnahme entschieden. Ich wollte auf diesen Wechsel vorbereitet sein.

Den Lehrgang zeichnet aus meiner Sicht aus, dass...

...er abwechslungsreich gestaltet ist und die Dozierenden die Lehrgangsthematik von unterschiedlichen Seiten her beleuchten.

Mein persönliches Highlight im Lehrgang ist bisher...

...die Lehrgangsgruppe. Die Teilnehmenden bringen unterschiedliche Lebenserfahrungen mit, sind engagiert, neugierig

und motiviert. Wir können sehr voneinander profitieren. Ein weiterer Höhepunkt war das Referat der PHBern-Dozentin Katja Margelisch zu entwicklungspsychologischen Grundlagen. Dieses Thema fasziniert mich sehr.

Den Lehrgang würde ich weiterempfehlen, weil...

...die Studienleiterin uns sehr kompetent und zuverlässig durch den Lehrgang begleitet. Sie nimmt sich viel Zeit für unsere Fragen und lässt uns immer wieder Freiräume zum Vertiefen und Nachdenken. Auch der Austausch unter den Teilnehmenden kommt nicht zu kurz. Ich konnte meinen eigenen Lehrstil reflektieren und wertvolle persönliche Erkenntnisse gewinnen.



Der nächste Lehrgang startet im Herbst 2023. Details

und Anmeldung unter:

www.phbern.ch/cas-adu



Doris Feuz ist Kindergärtnerin in Oberwil. Sie absolviert den CAS Altersdurchmischte unterrichten im Zyklus 1. Foto: zvg

Forschungsprojekt «Sprachunterstützende Massnahmen an Schweizer Schulen» (SpriCH)

ZWEI HAUPTBAUSTELLEN WURDEN IDENTIFIZIERT

Text und Foto:
Jennifer Clopath

Was tun, wenn jedes zweite Kind beim Schuleintritt Schwierigkeiten beim Spracherwerb hat? Antworten gibt es vom Forschungsprojekt «SpriCH». Ein Ergebnis der Studie: Die multiprofessionelle Zusammenarbeit unter den Fachpersonen muss verstärkt werden.

Christoph Till und Hilfsassistentin Jasmin Kolb forschen mit viel Herzblut für «SpriCH».



«SpriCH» – Wo drückt der Schuh? Je nach Region haben bis zu 50 Prozent der Kinder im Schuleintrittsalter Schwierigkeiten beim Erwerb der gesprochenen Sprache, wenn man Spracherwerbsauffälligkeiten, die durch die Umgebung (Herkunft, Familie usw.) bedingt sind, und Sprachentwicklungsstörungen gleichermaßen berücksichtigt. Diese Schwierigkeiten korrelieren häufig mit Lern- und Verhaltensproblemen, da es den Kindern schwerfällt, die (Schul-)Sprache zu verarbeiten und am Unterrichtsgeschehen teilzunehmen.

Christoph Till leitet das Forschungsprojekt «Sprachunterstützende Massnahmen an Schweizer Schulen: Studie zur Kooperation multiprofessioneller Teams in integrativen Settings», kurz: «SpriCH». Im Rahmen integrativer Entwicklungen werden Kinder mit Spracherwerbsschwierigkeiten zunehmend in Regel-schulklassen unterrichtet, was, wie Studien zeigen, viele soziale Vorteile hat. Auf der anderen Seite ist klar, dass diese Integration auch neue Herausforderungen bedeutet, die vom ganzen Kollegium bewältigt werden müssen. Deswegen befragte das Team von Till Lehrpersonen, Schulische Heilpädagoginnen und Logopäden an Regelschulen darüber, ob und wie sie Kinder mit Spracherwerbsauffälligkeiten im Unterricht unterstützen, ob und wie intensiv sie zu diesem Zweck zusammenarbeiten und welche Erfahrungen sie mit dieser Zusammenarbeit gemacht haben.

Druckfrische Ergebnisse in der Lehre

Diese Fragen stammen direkt aus dem Hörsaal: Denn neben seiner Forschungstätigkeit ist Christoph Till auch Dozent für Sprachheilpädagogik am Institut für Schulische Heilpädagogik (IHP) der PHBern. «Diese Doppelrolle bringt viele Vorteile mit sich. Der Kontakt mit den Studierenden im Rahmen von Vorlesungen und Seminaren hat mich auf meine Forschungs-idee gebracht», erzählt Till. Im Gespräch mit den Studierenden, die

meist neben dem Studium an einer Schule arbeiten, werde er als Dozent immer wieder mit Fragen konfrontiert, die direkt aus der Schulpraxis stammten. Wenn er merke, dass er die Antwort weder wisse noch in der Fachliteratur fände, werde er als Forscher angespornt, diese Wissens- bzw. Forschungslücke zu füllen. «So entsteht ein Kreislauf: Die Studierenden inspirieren mich zu Forschungsprojekten, deren Ergebnisse wiederum in die Lehre mit den Studierenden einfließen», erklärt Till.

Viel Wohlwollen, aber schwierige Ausgangslage

Insgesamt beantworteten 150 Lehrpersonen den Fragebogen, dazu 97 Fachpersonen aus der Schulischen Heilpädagogik und 90 aus der Logopädie. Und wie lauteten die Antworten? «Durchwegs alle Erfahrungen mit multiprofessioneller Zusammenarbeit waren positiv geprägt. Die grösste Herausforderung besteht demnach nicht beim Fachpersonal, sondern in den Rahmenbedingungen, die angepasst werden müssten», erklärt Till die Ergebnisse. In der Regel finde die Zusammenarbeit hauptsächlich zwischen Lehrpersonen und den Schulischen Heilpädagoginnen statt. Logopäden seien seltener an enger Zusammenarbeit beteiligt, obwohl auch sie sähen, dass die Zusammenarbeit gut und wichtig sei. Letzten Endes leide die Zusammenarbeit daran, dass Lehrpersonen und Schulische Heilpädagogen bei gleichem Beschäftigungsgrad durchschnittlich an ein bis zwei Schulen arbeiten würden, Logopädinnen jedoch an sechs bis sieben Schulen. Unter diesen Voraussetzungen eine Zusammenarbeit zu etablieren, sei schwieriger, als wenn man in festen Teams arbeitet, wie es häufig bei Lehrpersonen und Schulischen Heilpädagoginnen der Fall sei. Zudem arbeiten Logopäden selten in Klassensettings.

Zwei grössere Baustellen

Laut Till gebe es hauptsächlich zwei Baustellen: Idealerweise müssten pro Team Zeitgefässe entwickelt werden, die regelmässig für die Pflege und Optimierung der Zusammenarbeit genutzt werden könnten und die zwingend entlohnt werden müssten. Die andere Baustelle findet sich in den Ausbildungsgängen: So wird die multiprofessionelle Zusammenarbeit zwar allorts verlangt, aber selten werden die Fachkräfte entsprechend darauf vorbereitet. Eine Ausnahme stellen hier die Studierenden der Schulischen Heilpädagogik dar, die gleich drei Module zu diesem Thema besuchen. In der Ausbildung zur Logopädin oder zum Logopäden sei die disziplinenübergreifende Zusammenarbeit hingegen noch kaum ein Thema. Der Grundstein für die Zusammenarbeit müsste schon in der Ausbildung gelegt werden, ist Till überzeugt.

«Neben diesen zwei Baustellen kommen noch persönliche Ängste oder auch einfach Gewohnheiten ins Spiel, welche die Zusammenarbeit erschweren», ergänzt Till. So hätten sich die verschiedenen Fachpersonen über Jahre hinweg auf bestimmte Aufgabenbereiche spezialisiert, was sich auch darin äussere, dass sie für bestimmte Aufgabenbereiche allein die Verantwortung trugen. Nun gelte es – gegen die eigene Gewohnheit –, diese

Verantwortung zu teilen und andere Personen in den eigenen Wirkungsbereich eindringen zu lassen. Dies könne Ängste auslösen. Doch diejenigen Teams, die Till kennt, und die eine enge Zusammenarbeit entwickelt haben, äussern sich dazu alle positiv. Sie profitieren von den Kompetenzen der anderen Fachpersonen und bekommen einen besseren Überblick über die Anforderungen des Schulalltags aus Sicht der Kinder und des Kollegiums. Deshalb rät Till: «Es lohnt sich, mutig zu sein und die Ängste abzuschütteln, denn letztlich profitieren die Kinder und die Fachpersonen davon.»

Konkrete Tipps für den Anfang

Christoph Till hat zwei Handlungsempfehlungen, um die Zusammenarbeit zu verbessern. «Der erste Tipp: in regelmässigen zeitlichen Abständen im Kollegium Informationen, Material, Ideen und Empfehlungen bezüglich der sprachauffälligen Kinder austauschen.» Den zweiten Tipp bezieht Till auf die Ängste: «In der Fachliteratur wird empfohlen, einmal – und sei es nur für zehn Minuten – die Rollen miteinander zu tauschen. Das heisst, dass beispielsweise die Logopädin Aufgaben im Unterricht übernimmt und der Schulische Heilpädagoge oder die Klassenlehrperson therapeutische Aufgaben.» Dieses kleine Experiment öffne die Augen dafür, was die Kolleginnen und Kollegen leisten und welche Kompetenzen von ihnen verlangt werden, und fördere damit den gegenseitigen Respekt vor der Verantwortung, welche die jeweilige Fachperson trage. «Wenn man anschliessend wieder in die gewohnten Rollen zurückkehrt, wird man die künftige Zusammenarbeit mit einer grösseren Offenheit und einem besseren Verständnis für die anderen Fachpersonen planen können», ist Till überzeugt.

Wie geht es jetzt weiter?

«Als Nächstes werden wir die Daten zum Kanton Bern bereinigen und auswerten. Das wird uns eine Zeit lang beschäftigen. Die Ergebnisse dieser Auswertungen werden in mehreren Publikationen veröffentlicht. Auf Basis der Untersuchungsergebnisse möchte die PHBern ein Zusammenarbeitskonzept für Lehrpersonen, Schulische Heilpädagogen und Logopädinnen entwickeln und auch erproben. «Dies wird wahrscheinlich zunächst einmal in einem kleineren Rahmen geschehen, mit ein bis zwei Projektschulen. Bewährt sich das Zusammenarbeitskonzept, kann es auch im grösseren Rahmen umgesetzt und wissenschaftlich evaluiert werden. Diese Vorhaben werden mich wohl die nächsten Jahre beschäftigen», weiss Christoph Till. Sobald aus dem Projekt eine Weiterbildung entsteht, wird die PHBern das Zielpublikum darüber informieren.



Infoanlass zum Studium Schulische Heilpädagogik an der PHBern
am 23. November 2022, 16.30–18.00 Uhr.
www.phbern.ch/darumheilpaedagogik

WEITERBILDUNG FÜR KLASSEN- HILFEN GESUCHT?

Gefunden auf www.phbern.ch/weiterbildung





Studienbeginn September 2023

- Schulische Heilpädagogik, MA
- Heilpädagogische Früherziehung, MA
- Logopädie, BA und MA
- Psychomotoriktherapie, BA und MA



Die ersten Anmeldefenster öffnen im Oktober. Melden Sie sich jetzt für Ihr Studium an.

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Am Genfersee den Römern auf der Spur

Wussten Sie, dass...

- ...Nyon von den Römern gegründet wurde?
- ...Nyon ein eigenes Römermuseum hat?
- ...das moderne Nyon Hostel bei Schulen sehr beliebt ist?

Entdecken Sie Nyon und die Region La Côte, die noch viel mehr zu bieten hat!

Wir bieten günstige Beherbergung für Gruppen inklusive Verpflegung, Transport, etc. Verlangen Sie eine unverbindliche Offerte!
gruppen@nyonhostel.ch | 022 888 12 60

nur 15 min per Zug von Genf entfernt

www.nyonhostel.ch

Barbara, Lehrerin, wird Schreinerin

Kurzpraktika für Lehrpersonen – Sie haben die Wahl!

Drei oder fünf Tage als Schreinerin, Maurer, Elektroinstallateur oder Zeichnerin schnuppern? Mit einem Kurzpraktikum erhalten Sie einen umfassenden Einblick in einen Bau- oder Haus-technikberuf – perfekt, damit Ihre Schülerinnen und Schüler im Berufswahlunterricht von Ihrem Wissen profitieren.

INFOS UND ANMELDUNG
ig-bau-haustechnik.ch

Bau & Haustechnik

WEITERBILDUNG/VERANSTALTUNGEN FÜR LEHRPERSONEN | FORMATION CONTINUE POUR LES ENSEIGNANTS

Kulturinstitutionen Kanton Bern/Institutions culturelles

– Alpines Museum Bern	www.alpinesmuseum.ch
– Bernisches Historisches Museum	www.bhm.ch
– Botanischer Garten der Universität Bern	www.boga.unibe.ch
– Centre Pasquart, Biel/Bienne	www.pasquart.ch
– Konzert Theater Bern	www.konzerttheaterbern.ch
– Kulturzentrum Dampfzentrale Bern	www.dampfzentrale.ch
– Kunstmuseum Bern	www.kunstmuseumbern.ch
– Kunstmuseum Thun	www.kunstmuseumthun.ch
– Museum Franz Gertsch, Burgdorf	www.museum-franzgertsch.ch
– Museum für Kommunikation, Bern	www.mfk.ch
– Neues Museum Biel/Nouveau Musée Bienne	www.nmbiel.ch/ www.nmbienne.ch
– Naturhistorisches Museum der Burgergemeinde Bern	www.nmbe.ch
– PHBern	www.phbern.ch/weiterbildung
– Stadttheater Biel-Solothurn	www.theater-solothurn.ch
– Stadttheater Langenthal	www.langenthal.ch
– Tierpark Bern, Dählhölzli und BärenPark	www.tierpark-bern.ch
– Zentrum Paul Klee, Bern	www.zpk.org und www.creativa.org

WEITERBILDUNG | FORMATION CONTINUE

77. Kurswoche Trubschachen der Freien Pädagogischen Vereinigung (FPV)

Bern: «Mensch, werde wesentlich». In vielerlei Hinsicht sind wir heute gefordert, in einer Unmenge von Möglichkeiten auszuwählen, gerade auch im pädagogischen Alltag. In den Morgenvorträgen nehmen Tomáš Zdražil, Anand Mandaiker und Christiane Haid die Thematik auf. Die praktischen und seminaristischen Kurse laden ein, ein Thema zu vertiefen. Die Kurse sind dank der Unterstützung der Bildungs- und Kulturdirektion für bernische Lehrpersonen kostenlos.

9. bis 14. Oktober 2022
www.fpv.ch

Lust auf eine Weiterbildung im Bereich Tanz?

Das Kompetenzzentrum Sport des Kantons Bern organisiert zwei kostenlose Angebote:

- Workshop «Musik schneiden – die Basics der Audiotbearbeitung»:
7. November 2022, Bern
- Dreiteiliger «Tanzworkshop – vom Schrittmaterial zur Choreografie»:
12. November 2022, Bern

Basicworkshop: Schrittmaterial erlernen, Choreoworkshop: vom Schrittmaterial zur Choreografie, Bonusworkshop: Bonusmaterial für den Unterricht. In Absprache mit der Schulleitung können diese Angebote als Weiterbildung angerechnet werden.

28. Oktober 2022 (Anmeldefrist)
www.school-dance-award.ch

Berufliche Orientierung – Infoanlass zum KV mit integrierter Berufsmaturität (BM 1).

Das KV mit Berufsmaturität bringt Lernende in drei Jahren zum Berufsabschluss und an die Fachhochschule, via Passerelle in einem Zusatzjahr auch an die Universität. Wir ordnen diesen Weg ein in die Bildungslandschaft, erläutern Zulassungsverfahren, Inhalte und Perspektiven. Weiter besteht die Möglichkeit, mit interessanten Lehrbetrieben unterschiedlicher Branchen direkt in Kontakt zu treten. Der Anlass unterstützt die berufliche Orientierung und richtet sich primär an Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler der 8. und 9. Klasse, deren Eltern sowie interessierte Lehrpersonen.

14. November 2022
www.wksbern.ch

Vortrag Brennpunkt Pädagogik: «Immer mehr Mensch werden».

Agnes Zehnter zeigt aus der Sicht der Sprachgestaltung, wie ein bewusster Umgang mit Sprache in Poesie und Sprüchen zur eigenen inneren Ruhe beitragen kann. Ort: Buchhandlung Haupt, Falkenplatz 14b, Bern.

16. November 2022
www.fpv.ch

Tagung «Musik und Migration» – Themen der Chancengleichheit, der kulturellen Vielfalt und der Heterogenität begleiten den heutigen Schulalltag.

Die vierte Musiktagung der PHSG richtet den Fokus auf den dialogischen Umgang in Klassen, in dem Musik ins Zentrum gestellt wird – einerseits ausgerichtet auf das Lernen von Schülerinnen und Schülern, andererseits auch auf die erwachsenen Bezugspersonen.

26. November 2022
www.phsg.ch/musiktagung

Stopper la faim à Madagascar

Durant les «Semaines des étoiles» 2022, nous récoltons des dons pour les enfants atteints de malnutrition à Madagascar. Ne jamais renoncer.

PARTICIPER MAINTENANT!
Du 20 novembre à Noël 2022
SEMAINESDESETOILES.CH



Semaines des étoiles

Les enfants viennent en aide à d'autres enfants

Schweizer Familie

Partenaire du domaine des médias

SPICK

unicef 



Mit SVEB Anerkennung

SVEB-Zertifikat Kursleiter/in verkürzt für Lehrpersonen

In Bern, Luzern und Zürich

«Im Modul 1 verkürzt mit SVEB-Zertifikat Kursleiter/in erwerben Sie auf schnellstem Wege gezielte Kompetenzen für die Bildungsarbeit mit Erwachsenen.»

Weitere Informationen finden Sie auf aeb.ch



a e B AKADEMIE FÜR ERWACHSENENBILDUNG SCHWEIZ

Bezugsquellen



SCHLOSS THUN ENTDECKEN, MITTELALTER ERLEBEN!
BILDUNG & VERMITTLUNG:
SCHLOSSTHUN.CH



Füllmaterialien:
Kirschensteine, Traubenkerne, Dinkel- und Hirsesprenu, Arvenspäne...
www.kirschensteine.ch, Onlineshop oder 056 444 91 08

Individuelle Spielwelten
Pausenplatz Konzepte
Sicherheitsberatung

bimbo 
macht spass
HINNEN Spielplatzgeräte AG - 041 672 91 11 - bimbo.ch

Innovative Einrichtungen für Schule und Bildung



schule raum

AG für Schule & Raum • Bahnhofplatz 12 • 3127 Mühlethurnen • 031 808 00 80 • www.schule-raum.ch

Spycher-Handwerk AG
Huttwil



www.filzwolle.ch



Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

55 Newsletter an die Schulleitungen der Volksschule – eine Übersicht

Office de l'école obligatoire et du conseil

55 Lettre d'information pour les directions d'école: une vue d'ensemble

Bildungs- und Kulturdirektion

55 Aufnahmeverfahren in einen Bildungsgang der Sekundarstufe II auf das Schuljahr 2023/2024 im deutschsprachigen Kantonsteil

Direction de l'instruction publique et de la culture

61 ADMISSIONS 2023 aux formations du secondaire II

Bildungs- und Kulturdirektion

62 Änderungen im Mittelschulbereich

Direction de l'instruction publique et de la culture

63 Changements dans le domaine des écoles moyennes

Technische Fachschule Bern

64 Tag der offenen Tür am Samstag, 29. Oktober 2022

WKS Bern

64 Berufliche Orientierung – Infoanlass zum KV mit integrierter Berufsmaturität (BM 1)

ceff

64 Portes ouvertes

Informationsveranstaltungen

64 Gymnasien, Fachmittelschulen

Séances d'information

64 Gymnases, écoles de culture générale

Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

Newsletter an die Schulleitungen der Volksschule – eine Übersicht

Themen der Ausgabe vom 4. Juli 2022

- Schulaustretende ohne Anschlusslösung
- Anmeldung Bildungsgänge Sekundarstufe II
- Winterferien 2022, möglicher Fernunterricht und verstärkte Betreuungsangebote in der Woche 51
- Neue Begriffe und Abkürzungen für IBEM und BM
- Webanmeldung Beratung und Unterstützung zum integrativ umgesetzten besonderen Volksschulangebot
- Kantonsbeiträge für Schülertransportkosten
- Wahlobligatorium Französisch – Handreichung zu «dis donc! 5/6»
- Musische und sportliche Talentförderung: Informationen zu Dispensationen an Schulen ohne Talentförderprogramm
- Organisieren Sie jetzt einen Sprachaustausch für Ihre Schülerinnen und Schüler!
- Kurzversionen der Good Practice – Filme 2022 sind online
- Vertiefungsabend zu «MINT mobil» und Thymio-Robotern
- Fachtagung «Hochwertiger Musikunterricht an Schulen»
- Berner Bio-Offensive 2025; Mitwirkung von Lehrpersonen

Themen der Ausgabe vom 24. Mai 2022

- Ablauf Finanzierung Schulungskosten für Talente
- FBK-Förderkurse für intellektuell besonders begabte Kinder
- Vertiefungsabend zum Conta1nerprojekt in Ostermundigen am 22. Juni 2022
- Neue kantonale Beurteilungsapplikation BU21/EV21
- Besonderes Volksschulangebot
- SwissSkills 2022 in Bern: Letzte Eintrittstickets für Schulklassen verfügbar

Office de l'école obligatoire et du conseil

Lettre d'information pour les directions d'école: une vue d'ensemble

Sujets de l'édition du 4 juillet 2022

- Informations de la CIIP sur le PER et les MER
- Jeunes sans solution de raccordement
- Inscription aux filières de formation du degré secondaire II
- Vacances d'hiver 2022, éventuel enseignement à distance et renforcement de l'offre d'accueil en semaine 51
- Nouvelle terminologie et nouvelles abréviations pour IMEP et MPP
- Inscription en ligne pour des prestations de conseil et de soutien dans le cadre de l'offre spécialisée de l'école obligatoire intégrée
- Subventions cantonales pour financer les frais de transport d'élèves
- Mettez en place un échange linguistique pour vos élèves dès maintenant!
- Les versions courtes des films sur les bonnes pratiques 2022 sont en ligne
- Soirée d'approfondissement: STIM en route et robots Thymio
- Encouragement des talents sportifs et artistiques: informations concernant les dispenses dans les écoles ne proposant pas de programme d'encouragement des talents

Sujets de l'édition du 24 mai 2022

- Financement des frais de scolarisation pour les jeunes talents: déroulement
- FOS contenu des examens gymnase et ECG 2023-2024
- Offre spécialisée de l'école obligatoire
- Nouvelle application cantonale d'évaluation BU21/EV21
- Soirée d'approfondissement sur le projet Conta1ner à Ostermundigen le 22 juin 2022
- SwissSkills 2022 à Berne

Bildungs- und Kulturdirektion

Aufnahmeverfahren in einen Bildungsgang der Sekundarstufe II auf das Schuljahr 2023/2024 im deutschsprachigen Kantonsteil

Bildungsgänge der Sekundarstufe II: Gymnasium, Berufsmatritätsschule (BMS), Fachmittelschule (FMS), Wirtschaftsmittelschule (WMS) mit Berufsmatrität, WMS ohne Berufsmatrität (ESC La Neuveville) und Informatikmittelschule (IMS) mit Berufsmatrität

Das Aufnahmeverfahren bleibt auch im aktuellen Schuljahr in den Grundsätzen unverändert.

Empfehlungsverfahren

Schülerinnen und Schüler **aus dem 8. Schuljahr** einer öffentlichen Schule können sich für das Empfehlungsverfahren in das erste Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM1) anmelden.

Schülerinnen und Schüler **aus dem 9. Schuljahr** einer öffentlichen Schule können sich für das Empfehlungsverfahren für alle Bildungsgänge der Sekundarstufe II anmelden.

Schülerinnen und Schüler **aus dem 9. Schuljahr einer Privatschule** können sich zum Empfehlungsverfahren für eine Berufsmaturitätsschule, eine Fachmittelschule, eine Wirtschaftsmittelschule mit Berufsmaturität, die Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität oder die Informatikmittelschule mit Berufsmaturität anmelden, wenn die Schülerin, der Schüler zum Zeitpunkt der Beurteilung mindestens während der drei vorangehenden Semester die betreffende Privatschule besucht hat. Für das Gymnasium ist der Übertritt mit einer Empfehlung aus dem 8. oder 9. Schuljahr einer Privatschule nicht möglich.

Alle anderen Schülerinnen und Schüler können sich unter Einhaltung der Altersgrenze zu den Aufnahmeprüfungen anmelden. Die Altersgrenzen finden sich in den Abschnitten zu den Aufnahmeprüfungen.

1. Anmeldung für das Empfehlungsverfahren

Die Schülerinnen und Schüler melden sich **bis zum 1. Dezember 2022** online für das Empfehlungsverfahren an. Der Link zur Anmeldung findet sich unter www.be.ch/anmeldungsek2. Anmeldungen sind **frühestens ab dem 17. Oktober 2022** möglich. Die Schülerinnen und Schüler sind angemeldet, sobald die Onlineanmeldung abgeschlossen und die ausgedruckte, unterschriebene Bestätigung bei der Schulleitung der Sekundarstufe I (aktuell besuchte Schule) abgegeben wurde.

Da einer Empfehlung eine intensive Beobachtung vorausgeht, ist eine nachträgliche Anmeldung zum Empfehlungsverfahren nicht möglich. Aus diesem Grund wird den Klassenlehrpersonen empfohlen, allen geeigneten Schülerinnen und Schülern die Anmeldung zum Empfehlungsverfahren anzuraten, auch wenn diese sich noch nicht definitiv für einen Bildungsgang entschieden haben oder im Falle der lehrbegleitenden Berufsmaturität zum Zeitpunkt der Anmeldung noch über keine Lehrstelle verfügen.

Das Durchlaufen des Empfehlungsverfahrens für mehrere Bildungsgänge ist möglich und kann sinnvoll sein. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in diesem Fall für alle Bildungsgänge anmelden, für die sie beurteilt werden möchten.

Schülerinnen und Schüler, die durch eine diagnostizierte Behinderung oder Beeinträchtigung benachteiligt sind oder den Unterricht in der Erst- bzw. Zweitsprache (Deutsch bzw. Französisch) erst seit dem 6. Schuljahr (GYM1, FMS) bzw. seit dem 7. Schuljahr (BM 1 und WMS mit BM) oder später besucht haben, geben dies bei der Anmeldung an. Ein entsprechendes Gesuch sowie weitere geforderte Dokumente müssen erst für die allfällige Anmeldung zur Aufnahmeprüfung hochgeladen werden.

2. Beurteilung durch die Schule der Sekundarstufe I

Die Lehrerinnen und Lehrer beurteilen die angemeldeten Schülerinnen und Schüler bis Ende Januar pro Bildungsgang in den Bereichen Deutsch, Französisch und Mathematik sowie in Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG). Einerseits wird, je nach Schuljahr, die fachliche Leistung in diesen Fächern beurteilt, andererseits die methodischen und personalen Kompetenzen – alles nicht

primär als Rückblick, sondern im Sinne einer Prognose im Hinblick auf die Anforderungen im angestrebten Bildungsgang. Damit die Schülerin bzw. der Schüler als empfohlen gilt, müssen in vier Fächern je zwei Empfehlungen und mindestens in sechs der acht Fälle eine Empfehlung ausgesprochen werden.

Fachmittelschule: Die methodischen und personalen Kompetenzen werden für die Fachmittelschule nur in den Fächern Deutsch und Mathematik beurteilt. Dafür werden die Schülerinnen und Schüler zusätzlich auf die Eignung für die Berufsfelder, auf welche die Fachmittelschule vorbereitet, beurteilt. Die Berufsfeldbeurteilung wird im Hinblick auf die Teamfähigkeit und Selbstkompetenz einerseits sowie auf die Auseinandersetzung mit dem entsprechenden Berufsfeld andererseits beurteilt. Der Berufsfeldbeurteilung kommt eine besondere Bedeutung zu: Eine Empfehlung sollte nur ausgesprochen werden, wenn die Eignung für Berufe in den Bereichen Gesundheit, Soziale Arbeit oder Pädagogik gegeben ist. Bei der prognostischen Beurteilung ist zu berücksichtigen, dass in der Fachmittelschule im Bereich Allgemeinbildung die Fachhochschulreife erreicht werden soll.

Berufsmaturität: Die Beurteilung sollte die Anforderung der künftigen Ausbildungssituation mit praktischer Ausbildung im Betrieb einerseits und berufskundlicher Wissensaneignung in der Berufsfachschule gepaart mit den Anforderungen einer allgemeinbildenden Berufsmaturität mit Ziel der Studierfähigkeit an einer Fachhochschule andererseits berücksichtigen.

Es wird in der Beurteilung angemessen berücksichtigt, wenn Schülerinnen und Schüler den Unterricht in der Erst- bzw. Zweitsprache (Deutsch bzw. Französisch) erst seit dem 6. Schuljahr oder später (GYM1 und FMS) bzw. 7. Schuljahr oder später (BM 1 und WMS mit BM) besucht haben oder durch eine diagnostizierte Behinderung oder Beeinträchtigung benachteiligt sind. In solchen Fällen ist durch die Klassenlehrperson der Sekundarstufe I im Feld «Ergänzungen» die Stellungnahme einzutragen.

Für die Empfehlung zum Besuch eines Bildungsgangs der Sekundarstufe II muss in sechs der acht Teilbeurteilungen bezüglich der fachlichen Leistung und der methodischen und personalen Kompetenzen ein «empfohlen» stehen. Ende Januar erhalten die Schülerinnen und Schüler die Beurteilung der Lehrerinnen und der Schulleitung in Form eines Laufbahnentscheidens. Wird die Empfehlung zum Besuch eines Bildungsgangs der Sekundarstufe II ausgesprochen, so ist ein prüfungsfreier Übertritt möglich. Für die Aufnahme zum lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht (BM 1) Ausrichtung Gestaltung und Kunst und in die Informatikmittelschule muss zusätzlich eine Eignungsprüfung erfolgreich absolviert werden. Weitere Angaben zum Empfehlungsverfahren finden sich im Anhang der Mittelschuldirektionsverordnung vom 16. Juni 2017 (MiSDV; BSG 433.121.1).

3. Entscheid über die Weiterführung des Aufnahmeverfahrens

Die Schülerinnen und Schüler entscheiden nach dem Erhalt der Beurteilung im Rahmen des Empfehlungsverfahrens, wie das Aufnahmeverfahren weitergehen soll. Sie erhalten dazu ein E-Mail an die hinterlegte Adresse. Sobald sie dieses E-Mail erhalten haben, können sie sich erneut im System einloggen und pro Bildungsgang entscheiden, ob sie sich im Fall einer Empfehlung definitiv für den Bildungsgang anmelden bzw. ob sie sich bei einer Nichtempfehlung für die Aufnahmeprüfung anmelden. Die weiteren notwendigen Angaben zur Schülerin, zum Schüler sind im System gespeichert und müssen deshalb nicht erneut erfasst werden.

3.1 Empfohlene Schülerinnen und Schüler

Empfohlene Schülerinnen und Schüler können also zwischen folgenden Optionen wählen:

- «Anmeldung Schule»: Sie melden sich für einen Bildungsgang an und füllen die restlichen Angaben (z. B. Wahlfächer, BM-Richtung, Schule usw.) aus.

oder

- «Verzicht»: Sie verzichten auf eine Anmeldung. Das Aufnahmeverfahren wird dadurch beendet.

Pro Bildungsgang drucken die Schülerinnen und Schüler ein Formular aus und reichen die von den Eltern unterschriebenen Formulare der Schulleitung der Sekundarstufe I (aktuell besuchte Schule) zum festgelegten Datum ein. Die Schulleitung der Sekundarstufe I legt fest, zu welchem Zeitpunkt die Formulare eingereicht werden müssen (spätestens **bis zum 11. Februar 2023**).

3.2 Nicht empfohlene Schülerinnen und Schüler

Nicht empfohlene Schülerinnen und Schüler können zwischen folgenden Optionen wählen:

- «Anmeldung Aufnahmeprüfung»: Sie wollen die Aufnahmeprüfung absolvieren und füllen die restlichen Angaben (z. B. Wahlfächer, BM-Richtung, Schule usw.) aus.

oder

- «Verzicht»: Sie verzichten auf die Absolvierung der Aufnahmeprüfung. Das Aufnahmeverfahren wird dadurch beendet.

Pro Bildungsgang drucken die Schülerinnen und Schüler ein Formular aus und reichen die von den Eltern unterschriebenen Formulare der Schulleitung der Sekundarstufe I (aktuell besuchte Schule) zum festgelegten Datum ein. Die Schulleitung der Sekundarstufe I legt fest, zu welchem Zeitpunkt die Formulare eingereicht werden müssen (spätestens **bis zum 11. Februar 2023**).

4. Weiterleitung der Anmeldungen an die Schulen der Sekundarstufe II

Sobald die Schulleitungen der Sekundarstufe I die unterschriebenen Formulare erhalten haben, leiten sie die Anmeldungen der empfohlenen Schülerinnen und Schüler sowie die Prüfungsanmeldungen elektronisch an die Schulen der Sekundarstufe II weiter (**bis spätestens 15. Februar 2023**). Es müssen keine Papierdossiers weitergeleitet werden. Verzichtet die Schülerin, der Schüler auf die Weiterführung des Aufnahmeverfahrens, werden die Anmeldungen nicht weitergeleitet.

5. Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für den gymnasialen Bildungsgang, eine Fachmittelschule, die Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität sowie die Informatikmittelschule anhand einer Empfehlung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt in den Bildungsgang aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, ist die gewünschte Schule umgehend durch die Eltern zu informieren.

Die Qualifikation für eine lehrbegleitende Berufsmaturitätsschule anhand einer Empfehlung berechtigt zum Unterrichtsbeginn in den folgenden zwei Jahren.

Aufnahmeprüfungen

1. Aufnahmeprüfung in das erste gymnasiale Bildungsjahr (GYM1)

1.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern des 8. und 9. Schuljahres aus öffentlichen Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden elektronisch von den Schulleitungen der Sekundarstufe I an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder nachobligatorischen Schuljahren können sich **vom 2. Dezember 2022 bis zum 15. Februar 2023** online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich unter www.be.ch/anmeldungsek2. Auf dieser Internetseite finden sich ebenfalls weitere Informationen für Schülerinnen und Schüler, die einen nicht durch diese Publikation abgedeckten Übertritt in das Gymnasium (z. B. Eintritt aus einem anderen Kanton oder in das dritte Jahr des gymnasialen Bildungsgangs) anstreben.

Altersgrenze: Eine Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist für Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder dem 10. Schuljahr nur möglich, sofern die Schülerin bzw. der Schüler am 1. Mai 2023 den 17. Geburtstag noch nicht erreicht hat.

1.2 Aufnahmeprüfung in das erste gymnasiale Bildungsjahr (GYM1)

Die Prüfungsaufgaben werden von kantonalen Prüfungsgruppen erarbeitet und sind im ganzen Kanton dieselben. Auch findet die Prüfung überall zum gleichen Zeitpunkt statt. Geprüft werden die Fächer Deutsch, Französisch und Mathematik, je schriftlich, Französisch zusätzlich auch mündlich.

Prüfungsdaten GYM1:

Aufnahmeprüfungen	Datum	DIN
Schriftliche Prüfung	6. und 7. März 2023	10
Mündliche Prüfung	17. März 2023	11

Die mündliche Prüfung in Französisch wird nur von den Schülerinnen und Schülern absolviert, für die aufgrund ihrer Leistungen in den schriftlichen Prüfungen eine Aufnahme potenziell noch möglich ist. Alle Schülerinnen und Schüler müssen sich den Termin für die mündliche Prüfung reservieren. Ein allfälliges Aufgebot zur mündlichen Prüfung wird Ihnen bis zum 14. März 2023 zugestellt.

Die Mathematikprüfung ist zweigeteilt und ergibt zwei Noten. Gemäss Lehrplan 21 werden in einer Prüfung Operieren und Benennen, in der anderen Erforschen und Argumentieren sowie Mathematisieren und Darstellen geprüft.

In der Französischprüfung werden die vier Kompetenzen Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben geprüft. Bei einer Aufgabe zum Textverständnis wird ebenfalls zusätzlich eine Angabe verlangt, wieso die Antwort richtig oder falsch ist. Zur Grammatik gibt es keinen speziellen Prüfungsteil.

Für die Aufnahmeprüfung gibt es zwei verschiedene Prüfungsserien: Eine Prüfungsserie für Schülerinnen und Schüler aus dem 8. Schuljahr einer öffentlichen oder privaten Schule sowie eine Prüfungsserie mit erhöhten Anforderungen für Schülerinnen und Schüler aus dem 9. Schuljahr oder einem nachobligatorischen Bildungsgang. Die Prüfung berücksichtigt so die unterschiedliche Vorbildung der Schülerinnen und Schüler. Die Prüfungsaufgaben aus den früheren Jahren finden sich auf der Internetseite der Bildungs- und Kulturdirektion unter www.be.ch/gym-aufnahme > Aufgaben und Lösungen Aufnahmeprüfungen Gymnasium. (Infolge der Umstellung auf Passepartout sind die Französischprüfungen für Schülerinnen und Schüler aus dem 8. Schuljahr aus den Jahren 2016 bzw. für Schülerinnen und Schüler aus dem 9. Schuljahr aus den Jahren 2017 und Frühere anders zusammengestellt, als es die Prüfungen gemäss Passepartout ab 2017 bzw. 2018 sind.) Die Prüfungspensen wurden im EDUCATION/Amtlichen Schulblatts 3.22 (online unter www.be.ch/e-ducation > Archiv > Ausgabe 3.22) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II» publiziert. Weitere Angaben zur Prüfungsdauer sowie zu den Aufnahmebedingungen finden sich im Anhang 3 der MiSDV.

Kandidatinnen und Kandidaten mit geringen Deutschkenntnissen (Unterricht in der Erstsprache seit dem 6. Schuljahr oder später) können wählen, ob sie nur in «Texte schreiben» geprüft werden sollen, wobei die Beurteilung die Dauer des Unterrichts in der Erstsprache berücksichtigt. Kandidatinnen und Kandidaten mit geringen Französischkenntnissen (Unterricht in der zweiten Landessprache seit dem 6. Schuljahr oder später) können wählen, ob sie in Französisch oder in Englisch geprüft werden sollen. Kandidatinnen und Kandidaten mit einer diagnostizierten Behinderung oder Beeinträchtigung können Nachteilsausgleichsmassnahmen beantragen. Wenn betroffene Schülerinnen und Schüler eine solche Massnahme beantragen wollen, sind ein entsprechendes Gesuch und weitere erforderliche Dokumente bei der Anmeldung zur Prüfung hochzuladen.

Schülerinnen und Schüler, welche die Aufnahmeprüfung bestanden haben, gelten als angemeldet.

1.3 Prüfungsorganisation für die öffentlichen Gymnasien

Aufgaben- und Terminkoordination:

Dr. Andrea Iseli, Rektorin Gymnasium Interlaken

Prüfungsleitende Schulen:

Region	Zuständiges Gymnasium	Adresse	Telefon
Bern, Hofwil, Köniz	Gymnasium Neufeld	Bremgartenstrasse 133, 3012 Bern	031 635 30 01
Biel, Seeland	Gymnasium Biel-Seeland	Ländtstrasse 12, 2503 Biel	032 327 07 07
Burgdorf	Gymnasium Burgdorf	Pestalozzistrasse 17, 3400 Burgdorf	031 638 03 00
Langenthal	Gymnasium Oberaargau	Weststrasse 23, 4900 Langenthal	062 919 88 22
Thun, Interlaken	Gymnasium Thun	Äussere Ringstrasse 7, 3600 Thun	033 359 58 57

1.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für den gymnasialen Bildungsgang anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt in den gymnasialen Bildungsgang aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, kann sofort nach dem Übertrittsentcheid ein Gesuch beim gewünschten Gymnasium eingereicht werden.

2. Aufnahmeprüfung in das erste Bildungsjahr einer Fachmittelschule (FMS)

2.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern des 9. Schuljahres aus öffentlichen und privaten Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden elektronisch von den Schulleitungen der Sekundarstufe I an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler, für die kein Empfehlungsverfahren möglich ist, können sich **vom 2. Dezember 2022 bis zum 15. Februar 2023** online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich im Internet unter www.be.ch/anmeldungsek2. Auf dieser Internetseite finden sich ebenfalls weitere Informationen für Schülerinnen und Schüler, die einen nicht durch diese Publikation abgedeckten Übertritt in die Fachmittelschule (z.B. Eintritt aus einem anderen Kanton oder in das zweite Jahr der Fachmittelschule) anstreben.

Altersgrenze: Für Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder nachobligatorischen Schuljahren gilt folgende Altersgrenze: Eine Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist in der Regel nur möglich, sofern die Schülerin bzw. der Schüler am 1. Mai 2023 den 18. Geburtstag noch nicht erreicht hat.

2.2 Aufnahmeprüfung in das erste Bildungsjahr einer Fachmittelschule (FMS)

Grundlage für die Prüfungspensen ist der Lehrplan für die Volksschule, Sekundarschulniveau, bis und mit erstem Semester des 9. Schuljahres. Für Kandidatinnen und Kandidaten, welche die Sekundarstufe I abgeschlossen haben, ist der gesamte Stoff des dritten Schuljahres der Sekundarstufe I Prüfungspensum. Die Prüfungspensen wurden in der Ausgabe 3.22 des EDUCATION/Amtlichen Schulblatts (online unter www.be.ch/e-ducation > Archiv > Ausgabe 3.22) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II» publiziert.

Die Prüfungsaufgaben werden von kantonalen Prüfungsgruppen erarbeitet und sind im ganzen Kanton dieselben. Auch finden die Prüfungen überall zum selben Zeitpunkt statt. Es werden Deutsch und Mathematik (schriftlich) sowie Französisch (mündlich) geprüft. Für die Aufnahmeprüfungen gibt es zwei verschiedene Prüfungsserien: Eine Prüfungsserie für Schülerinnen und Schüler aus dem 9. Schuljahr einer öffentlichen oder privaten Schule sowie eine Prüfungsserie mit erhöhten Anforderungen für Schülerinnen und Schüler aus einem nachobligatorischen Bildungsgang. Die Prüfung berücksichtigt so die unterschiedliche Vorbildung der Schülerinnen und Schüler. Zusätzlich wird in einem Gespräch die Berufsfelddeignung geprüft.

Bei Kandidatinnen und Kandidaten mit geringen Deutschkenntnissen (Unterricht in der Erstsprache seit dem 6. Schuljahr oder später) wird bei der Beurteilung die Dauer des Unterrichts in der Erstsprache berücksichtigt. Kandidatinnen und Kandidaten mit geringen Französischkenntnissen (Unterricht in der zweiten Landessprache seit dem 6. Schuljahr oder später) können wählen, ob sie in Französisch oder in Englisch geprüft werden sollen. Kandidatinnen und Kandidaten mit einer diagnostizierten Behinderung oder Beeinträchtigung können Nachteilsausgleichsmassnahmen beantragen. Wenn betroffene Schülerinnen und Schüler eine solche Massnahme beantragen wollen, sind ein entsprechendes Gesuch und weitere erforderliche Dokumente bei der Anmeldung zur Aufnahmeprüfung hochzuladen.

Prüfungstermin:

In der Woche vom 27. Februar bis 3. März 2023

Die Prüfungsaufgaben der Aufnahmeprüfungen aus den vergangenen Jahren finden sich auf der Internetseite der Bildungs- und Kulturdirektion unter www.be.ch/fms-aufnahme > Aufgaben und Lösungen Aufnahmeprüfungen FMS. Die Prüfungspensen wurden in der Ausgabe 3.22 des EDUCATION/Amtlichen Schulblatts (online unter www.be.ch/e-ducation > Archiv > Ausgabe 3.22) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II» publiziert. Weitere Angaben zur Prüfungsdauer sowie zu den Aufnahmebedingungen finden sich im Anhang 7a der MiSDV.

2.3 Prüfungsorganisation für die öffentlichen Fachmittelschulen

Die einzelnen Fachmittelschulen informieren die angemeldeten Kandidatinnen und Kandidaten nach Ablauf der Anmeldefrist (15. Februar 2023) über den Ort und den Zeitpunkt der Durchführung der Aufnahmeprüfungen.

Schule	Adresse	Telefon
FMS Neufeld	Bremgartenstrasse 133, 3012 Bern	031 635 30 01
FMS Lerbermatt	Kirchstrasse 64, 3098 Köniz	031 552 22 22
FMS Biel	Ländtestrasse 12, 2503 Biel	032 327 07 07
FMS Oberaargau	Weststrasse 23, 4900 Langenthal	062 919 88 22
FMS Thun	Äussere Ringstrasse 7, 3600 Thun	033 359 58 57

2.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für den Fachmittelschulbildungsgang anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt in die FMS aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, kann sofort nach dem Übertrittsentscheid ein Gesuch bei der betreffenden Schule eingereicht werden.

3. Aufnahmeprüfung in den lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht (BM 1)

3.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern des 9. Schuljahres aus öffentlichen und privaten Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden elektronisch von den Schulleitungen der Sekundarstufe I an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler, für die kein Empfehlungsverfahren möglich ist, können sich **vom 2. Dezember 2022 bis zum 15. Februar 2023** online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich im Internet unter www.be.ch/anmeldungsek2.

Das Lehrverhältnis muss zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorliegen. Erst bei Ausbildungsbeginn ist ein Lehrverhältnis zwingend erforderlich. Es ist deshalb zu empfehlen, dass sich alle Schülerinnen und Schüler, die eine lehrbegleitende Berufsmaturität allenfalls ins Auge fassen und nicht prüfungsfrei aufgenommen werden können, zur Aufnahmeprüfung anmelden – auch wenn sie noch über keinen Lehrvertrag verfügen. Auch Schülerinnen und Schüler, die bereits über einen Lehrvertrag verfügen und nicht prüfungsfrei in die lehrbegleitende Berufsmaturität aufgenommen werden, müssen sich selbst zur Aufnahmeprüfung anmelden. Eine automatische Anmeldung aufgrund des Vermerks auf dem Lehrvertrag erfolgt nicht.

Auf der Internetseite www.be.ch/anmeldungsek2 finden sich ebenfalls weitere Informationen für Schülerinnen und Schüler, die einen nicht durch diese Publikation abgedeckten Übertritt in den Berufsmaturitätsbildungsgang (z. B. Eintritt aus einem anderen Kanton) anstreben.

3.2 Aufnahmeprüfung in den lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht (BM 1)

Geprüft werden die Fächer Deutsch (schriftlich), Französisch (oder Italienisch falls später Zuzug, mündlich und schriftlich), Englisch (schriftlich) und Mathematik (schriftlich). Für die Aufnahme in die Ausrichtung Gestaltung und Kunst wird zusätzlich eine Eignungsprüfung im Fach Zeichnen/Gestalten durchgeführt.

Der Prüfungsstoff richtet sich nach dem Sekundarschulniveau des Lehrplans 21. Die Prüfungspensen wurden in der Ausgabe 3.22 des EDUCATION/Amtlichen Schulblatts (online unter www.be.ch/e-ducation > Archiv > Ausgabe 3.22) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II» publiziert.

Die Aufnahmeprüfungen in den lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht (BM 1) sind mit Ausnahme der Eignungsprüfung für die Ausrichtung Gestaltung und Kunst nicht ausrichtungsspezifisch. Entscheidend für die Zulassung zu einer bestimmten Berufsmaturitätsausrichtung ist die Gewichtung der erzielten Noten.

Kandidatinnen und Kandidaten, die nicht länger als zehn Jahre in der Schweiz leben und den Unterricht in der zweiten Landessprache nicht vor dem ersten Schuljahr der Sekundarstufe I besucht haben, können von der Prüfung in der zweiten Landessprache dispensiert werden. Die Dispensation bewirkt keine Dispensation für den Berufsmaturitätsunterricht. Kandidatinnen und Kandidaten mit einer diagnostizierten Behinderung oder Beeinträchtigung können Nachteilsausgleichsmassnahmen beantragen. Wenn betroffene Schülerinnen und Schüler eine solche Massnahme beantragen wollen, sind ein entsprechendes Gesuch und weitere erforderliche Dokumente bei der Anmeldung zur Aufnahmeprüfung hochzuladen.

Die schriftlichen Aufnahmeprüfungen für den lehrbegleitenden Unterricht finden am 11. März 2023 und die mündlichen Aufnahmeprüfungen in den DIN-Wochen 8 bis 10 statt. Die Berufsmaturitätsschulen informieren die angemeldeten Kandidatinnen und Kandidaten nach Ablauf der Anmeldefrist (15. Februar 2023) über den Ort und den Zeitpunkt der Durchführung der Aufnahmeprüfungen.

3.3 Prüfungsorganisation

Ausrichtung Typ Wirtschaft	– Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern – Kaufmännische Berufsfachschule BV Bern – Wirtschaftsschule Thun – Bildung Formation Biel/Bienne – Berufsfachschule Langenthal
Ausrichtung Gestaltung und Kunst	– gibb Berufsfachschule Bern
Ausrichtung Gesundheit und Soziales	– gibb Berufsfachschule Bern
Ausrichtung Typ Dienstleistungen	– gibb Berufsfachschule Bern – Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern (Berufe des Detailhandels und verwandte Berufe)
Ausrichtung Natur, Landschaft und Lebensmittel	<i>Keine lehrbegleitende BM möglich</i>
Ausrichtung Technik, Architektur und Life Sciences	– gibb Berufsfachschule Bern – Berufsbildungszentrum IDM Thun – Berufsbildungszentrum Biel/Bienne – Berufsfachschule Langenthal

3.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für eine lehrbegleitende Berufsmaturitätsschule anhand einer Empfehlung oder bestandener Aufnahmeprüfung berechtigt zum Unterrichtsbeginn in den folgenden zwei Jahren.

4. Prüfungsfreier Übertritt für Schülerinnen und Schüler aus dem ersten Jahr des gymnasialen Bildungsgangs in den lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht (BM 1)

Schülerinnen und Schüler die definitiv in einen gymnasialen oder einen FMS-Bildungsgang aufgenommen worden sind, werden prüfungsfrei in die BM 1 aufgenommen. Diese Schülerinnen und Schüler erhalten vom Gymnasium, der Berufsmaturitätsschule oder dem Support für die elektronische Anmeldung (anmeldungsek2@be.ch) auf Anfrage hin per E-Mail einen Zugang zum elektronischen Anmeldesystem und melden sich bis zum **15. Februar 2023** bei der zuständigen Berufsmaturitätsschule an.

Für einen prüfungsfreien Übertritt in die Berufsmaturitätsschule beim Absolvieren einer Zweitlehre aufgrund der vorher erreichten Qualifikation gibt ebenfalls die Berufsmaturitätsschule oder der Support für die elektronische Anmeldung Zugang zum Anmeldesystem.

5. Aufnahmeprüfung in eine Wirtschaftsmittelschule

5.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern des 9. Schuljahres aus öffentlichen und privaten Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden elektronisch von den Schulleitungen der Sekundarstufe I an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler, für die kein Empfehlungsverfahren möglich ist, können sich **vom 2. Dezember 2022 bis zum 15. Februar 2023** online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich unter www.be.ch/anmeldungsek2. Auf der Internetseite finden sich ebenfalls weitere Informationen für Schülerinnen und Schüler, die einen nicht durch diese Publikation abgedeckten Übertritt in eine Wirtschaftsmittelschule (z. B. Eintritt aus einem anderen Kanton) anstreben.

Altersgrenze: Für Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder nachobligatorischen Schuljahren gilt folgende Altersgrenze: Eine Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist in der Regel nur möglich, sofern die Schülerin bzw. der Schüler am 1. Mai 2023 den 18. Geburtstag noch nicht erreicht hat.

5.2 Aufnahmeprüfung in eine Wirtschaftsmittelschule

Die Aufnahmeprüfungen für den Bildungsgang EFZ mit Berufsmaturität finden an allen Wirtschaftsmittelschulen gleichzeitig statt.

Geprüft werden für den Besuch einer Wirtschaftsmittelschule mit Berufsmaturität die Fächer Deutsch (schriftlich), Französisch (schriftlich und mündlich), Englisch (schriftlich) und Mathematik (schriftlich).

Für den Besuch der Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität (ESC La Neuveville) werden die Fächer Deutsch (schriftlich), Französisch (schriftlich und mündlich) und Mathematik (schriftlich) geprüft.

Der Prüfungsstoff richtet sich nach dem Sekundarschulniveau des Lehrplans 21. Die Prüfungspensen wurden in der Ausgabe 3.22 des EDUCATION/Amtlichen Schulblatts (online unter www.be.ch/e-education > Archiv > Ausgabe 3.22) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II» publiziert.

Kandidatinnen und Kandidaten des Bildungsgangs EFZ mit Berufsmaturität, die nicht länger als zehn Jahre in der Schweiz leben und den Unterricht in der zweiten Landessprache nicht vor dem ersten Schuljahr der Sekundarstufe I besucht haben, können von der Prüfung in der zweiten Landessprache dispensiert werden. Die Dispensation bewirkt keine Dispensation für den Unterricht. Für die Aufnahmeprüfung in den Bildungsgang EFZ ohne Berufsmaturität besteht diese Möglichkeit nicht. Kandidatinnen und Kandidaten mit einer diagnostizierten Behinderung oder Beeinträchtigung können Nachteilsausgleichsmassnahmen beantragen. Wenn betroffene Schülerinnen und Schüler eine solche Massnahme beantragen wollen, sind ein entsprechendes Gesuch und weitere erforderliche Dokumente bei der Anmeldung zur Aufnahmeprüfung hochzuladen.

Prüfungstermin für den Bildungsgang EFZ mit Berufsmaturität: schriftlich 11. März 2023, Datum der mündlichen Prüfung in den Wochen DIN 8–10 nach Aufgebot

Prüfungstermin für den Bildungsgang ohne Berufsmaturität an der ESC La Neuveville: 14. März 2023

5.3 Prüfungsorganisation

Schule	Adresse	Telefon
Bern Bildungszentrum für Wirtschaft und Dienstleistung bwd / Wirtschaftsmittelschule Bern bwd WMB	Papiermühlestrasse 65, 3014 Bern	031 330 19 70
Wirtschaftsmittelschule Biel / Abteilung des Gymnasiums Biel-Seeland	Ländtstrasse 12, 2503 Biel	032 327 07 07
École supérieure de commerce La Neuveville	Rte de Neuchâtel 7, 2520 La Neuveville	032 751 21 77

5.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für die Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, kann sofort nach dem Übertrittsentscheid ein Gesuch bei der Wirtschaftsmittelschule (ESC La Neuveville) eingereicht werden.

Die Qualifikationsvoraussetzungen für die Wirtschaftsmittelschule sind inhaltlichen dieselben wie für die lehrbegleitende Berufsmaturität. Der Unterrichtsbeginn in der Wirtschaftsmittelschule ist nur unmittelbar für den nächstmöglichen Unterrichtsbeginn gültig. Für eine lehrbegleitende Berufsmaturität gilt die gleiche Zulassung jedoch auch noch für ein weiteres Jahr, wenn die Wirtschaftsmittelschule nicht angetreten wird. Kann der Eintritt in die Wirtschaftsmittelschule aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, kann sofort nach dem Übertrittsentscheid ein Gesuch bei der Wirtschaftsmittelschule eingereicht werden.

6. Aufnahmeprüfung in die Informatikmittelschule (IMS)

6.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern des 9. Schuljahres aus öffentlichen und privaten Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden elektronisch von den Schulleitungen der Sekundarstufe I an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler, für die kein Empfehlungsverfahren möglich ist, können sich **vom 2. Dezember 2022 bis zum 15. Februar 2023** online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich unter www.be.ch/anmeldungsek2. Auf der Internetseite finden sich ebenfalls weitere Informationen für Schülerinnen und Schüler, die einen nicht durch diese Publikation abgedeckten Übertritt in die Informatikmittelschule (z. B. Eintritt aus einem anderen Kanton) anstreben.

Altersgrenze: Für Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder nachobligatorischen Schuljahren gilt folgende Altersgrenze: Eine Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist in der Regel nur möglich, sofern die Schülerin bzw. der Schüler am 1. Mai 2023 den 18. Geburtstag noch nicht erreicht hat.

6.2 Aufnahmeprüfung in die Informatikmittelschule

Es werden die Fächer Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik schriftlich, Französisch auch mündlich, geprüft. Die Prüfungen entsprechen dem Anforderungsniveau der Berufsmaturität.

Die Prüfungspensen wurden in der Ausgabe 3.22 des EDUCATION/Amtlichen Schulblatts (online unter www.be.ch/e-education > Archiv > Ausgabe 3.22) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II» publiziert.

Eignungsprüfung

In der zusätzlichen Eignungsprüfung werden IT-Grundwissen, Konzentration, Logik und räumliche Wahrnehmung geprüft (60–90 Minuten); die Prüfung findet am PC statt. Die Eignungsprüfung ist bestanden, wenn mindestens die Note 4,0 erreicht wurde. Die Eignungsprüfung muss von allen Kandidatinnen und Kandidaten absolviert werden, auch wenn die Aufnahmebedingungen für eine prüfungsfreie Aufnahme erfüllt sind (siehe oben).

Prüfungstermine

- Eignungsprüfung für Empfohlene: Februar 2023 (gem. Aufgebot der Schule)
- Aufnahmeprüfung/Eignungsprüfung: März 2023 (gem. Aufgebot der Schule)

6.3 Prüfungsorganisation

Schule	Adresse	Telefon
Bildungszentrum für Wirtschaft und Dienstleistung bwd / IMS Informatikmittelschule Bern	Papiermühlestrasse 65, 3014 Bern	031 330 19 90

6.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für die Informatikmittelschule anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung inkl. Eignungsprüfung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt in die Informatikmittelschule aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, kann sofort nach dem Übertrittsentscheid ein Gesuch bei dieser eingereicht werden.

Für eine lehrbegleitende Berufsmaturität neben einer dualen Lehre ist die Zulassung in den folgenden zwei Jahren gültig.

Bestehen mehr Kandidatinnen und Kandidaten die Eignungsprüfung, als dass Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen, wird eine Warteliste in der Rangfolge des Prüfungsergebnisses der Eignungsprüfung geführt.

Direction de l'instruction publique et de la culture

ADMISSIONS 2023 aux formations du secondaire II

Les études gymnasiales bilingues durent quatre ans, à partir de la fin de la 10H ou de la 11H. Les autres formations commencent après la scolarité obligatoire. Le passage se fait sans examen, mais sur la base d'une évaluation de la part de l'école secondaire publique à la fin du premier semestre, ou sur examen d'admission, sauf pour les élèves issus de la 10H.

Admission depuis une école secondaire publique

Les élèves de la 11H d'écoles secondaires publiques (et les élèves de la 10H pour les études gymnasiales bilingues) peuvent s'inscrire pour toutes les filières de formation à la procédure d'évaluation de la scolarité obligatoire entre le 31 octobre 2022 et le 1^{er} décembre 2022 sous le lien www.be.ch/inscriptionsec2. Si le choix de la formation n'est pas encore arrêté, il est conseillé de s'inscrire au plus grand nombre de filières possible. L'inscription à la procédure d'évaluation est valable lorsque l'école secondaire est en possession du formulaire d'inscription signé par les parents.

Les enseignantes et enseignants des écoles secondaires observent les élèves inscrits. Le 31 janvier, les écoles secondaires rendent une décision par filière visée concernant l'admission, en se basant sur les évaluations effectuées jusque-là dans les disciplines Français, Allemand et Mathématiques, et la trans-

mettent aux parents. Ensuite, l'élève doit faire le choix suivant pour chaque filière:

- Si la décision concernant l'admission est positive, l'élève peut maintenir son inscription ou la retirer;
- Si la décision concernant l'admission est négative, l'élève peut s'inscrire à l'examen d'admission ou retirer son inscription.

La décision est valable lorsque l'école secondaire reçoit, dans le délai qu'elle a fixé, le formulaire signé par les parents. S'il n'y a aucune inscription, le dossier est clos. Le cas échéant, l'école secondaire transmet l'inscription pour la filière ou l'examen d'admission à l'école du degré secondaire II concernée.

Autres admissions

Les élèves de la 11H provenant d'autres écoles ou provenant d'une formation postobligatoire peuvent s'inscrire à l'examen d'admission de la filière de leur choix entre le 2 décembre 2022 et le 15 février 2023 sous le lien www.be.ch/inscriptionsec2. Si le choix de la formation n'est pas encore arrêté, il est conseillé de s'inscrire au plus grand nombre de filières possible. L'inscription à l'examen d'admission est valable lorsque l'école du degré secondaire II est en possession du formulaire d'inscription signé par les parents.

Réglementations spéciales

Les élèves qui sont désavantagés en raison d'un handicap ou d'un trouble diagnostiqué ou qui n'ont commencé à suivre l'enseignement dans la première ou la deuxième langue (français ou allemand) qu'à partir de la 8H (gymnase ou ECG) ou de la 9H (MP1 et EC avec MP) ou ultérieurement l'indiquent au moment de l'inscription. Pour une éventuelle inscription à un examen d'admission, ils doivent en outre impérativement joindre une demande correspondante et les autres documents exigés.

Adresses des écoles et dates des épreuves

Formation	Adresse de l'école	Dates des examens
Formation gymnasiale bilingue ou monolingue	Gymnase de Bienne et du Jura bernois Rue du Débarcadère 8 2503 Bienne	1 ^{er} et 2 mars 2023 (épreuves écrites) 14 et 15 mars 2023 (épreuves orales)
Formation en école de culture générale bilingue ou monolingue	ECG de Bienne et du Jura bernois Rue du Débarcadère 8 2503 Bienne	27 février 2023 (épreuves écrites)
Formation en école supérieure de commerce avec MP	CEFF Chemin des Lovières 4 2720 Tramelan ESC La Neuveville Route de Neuchâtel 7 2520 La Neuveville ESC WMS Biel-Bienne Rue du Débarcadère 8 2503 Bienne	13 mars 2023 (épreuves écrites) semaine 11 (épreuves orales)
Formation en école supérieure de commerce sans MP	CEFF Chemin des Lovières 4 2720 Tramelan ESC La Neuveville Route de Neuchâtel 7 2520 La Neuveville	14 mars 2023 (épreuves écrites) 14 mars 2023 (épreuves orales)
Maturité professionnelle	CEFF Chemin des Lovières 4 2720 Tramelan BFB Robert Walser Platz 9 Case postale 189 2501 Bienne BBZ Wasenstrasse 5 2502 Bienne	13 mars 2023 (épreuves écrites) semaine 11 (épreuves orales)

Inscription 2023 Passerelle Berne et Jura

Réservée aux titulaires d'une maturité professionnelle ou d'une maturité spécialisée, cette formation donne accès à l'université et aux hautes écoles. Les inscriptions doivent être adressées aux Gymnase de Bienne et du Jura bernois, rue du Débarcadère 8, 2503 Bienne – www.gfbienne.ch. Délai d'inscription: 15 mars 2023

Bildungs- und Kulturdirektion

Änderungen im Mittelschulbereich

Änderungen Mittelschulverordnung (MiSV) und Mittelschuldirektionsverordnung (MiSDV) per 1.8.2022

Am 22. Juni 2022 hat der Regierungsrat eine Teilrevision der Mittelschulverordnung (MiSV) sowie die Bildungs- und Kulturdirektion eine Teilrevision der Mittelschuldirektionsverordnung (MiSDV) beschlossen. Nachfolgend finden Sie einen Überblick über die wichtigsten Änderungen per 1. August 2022:

Änderungen der MiSV:

- Schülerinnen und Schüler, die sich für ein Gymnasium anmelden und unter anderem einen zweisprachigen Bildungsgang oder einen Bildungsgang zur Förderung von besonderen Begabungen (z. B. im Leistungssport) besuchen möchten, müssen sich bewusst sein, dass je nach Schule nicht das gesamte Schwerpunktangebot zur Verfügung steht (Art. 4 Abs. 2a).
- Kantonale Prüfungskommission Fachmittelschulen (KPFMS): Ab der nächsten Wahlperiode ab 1. Januar 2023 sind keine Vertretungen der Schulkommissionen der FMS mehr in der Kommission vorgesehen (Art. 25 Abs. 1).
- Der neue Name Gymnase de Bienne et du Jura bernois (ehemals Gymnase français de Bienne) wurde für das französischsprachige Gymnasium in Biel rechtlich verankert und der Filialstandort Moutier für den FMS-Bildungsgang aufgrund des Standortwechsels der FMS nach Biel aufgehoben (Art. A1–1 Abs. 1).

Beschlüsse und aktuelle Rechtsgrundlagen:

- BAG 22-057: Mittelschulverordnung (MiSV) (Änderung vom 22.6.2022): www.be.ch/mittelschulen-rechtsgrundlagen
- BSG 433.121: Mittelschulverordnung (MiSV): www.be.ch/mittelschulen-rechtsgrundlagen

Änderungen der MiSDV:

- Es wurde eine Bestimmung eingefügt, dass bei einem Übertritt in ein Gymnasium oder eine FMS mit gleichzeitigem Wechsel der Sprachregion der Entscheid für die Aufnahme in das Gymnasium oder die FMS grundsätzlich zu einer Aufnahme in den entsprechenden Bildungsgang in der anderen Sprachregion berechtigt. Da das Gymnasium im deutsch- bzw. französischsprachigen Kantonsteil nicht im gleichen Schuljahr beginnt, regelt eine Spezialnorm, wie bei einem Übertritt in ein Gymnasium mit gleichzeitigem Wechsel der Sprachregion vorzugehen ist (Art. 13 Abs. 1 und 1a).
- Wie generell bei nicht zwingenden Schulwechsell sollte ein Wechsel auch im Bereich der Begabtenförderung qualifiziert (d. h. auf das Ende einer Beurteilungsperiode; in der Regel eines Schuljahres) auf Beginn eines Schuljahres erfolgen (Art. 14 Abs. 1a).

- Der Status von Hospitantinnen und Hospitanten sowie Gastschülerinnen und Gastschülern wurde geklärt (Art. 16 Abs. 1 und 1a sowie Art. 17 Abs. 3).
- Ein wesentlicher Teil der Änderungen betrifft die Anpassungen im Übertrittsverfahren im französischsprachigen Kantonsteil in die Sekundarstufe II (Gymnasium und FMS) infolge der Einführung der Jahrespromotion auf der Sekundarstufe I – auch die Direktionsverordnung über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung (BerDV) wurde dazu für die Übertritte in die BM und die WMS indirekt geändert (Art. 32, 33, 34, 35, 36, 38).

Beschlüsse und aktuelle Rechtsgrundlagen:

- BAG 22-061: Mittelschuldirektionsverordnung (MiSDV) (Änderung vom 22.6.2022): www.be.ch/mittelschulen-rechtsgrundlagen
- BSG 433.121.1: Mittelschuldirektionsverordnung (MiSDV): www.be.ch/mittelschulen-rechtsgrundlagen

Namensänderungen und Standortwechsel der französischsprachigen Mittelschulen in Biel

Das Gymnase français de Bienne hat per Änderung der MiSV vom 1. August 2022 einen neuen Namen erhalten und nennt sich neu **Gymnase de Bienne et du Jura bernois**. Die bisherige Ecole de maturité spécialisée de Moutier (EMSp) verlegte ihren Standort auf Sommer 2022 von Moutier nach Biel. Da die FMS eine Abteilung des Gymnasiums ist, hat auch sie einen neuen Namen erhalten. Sie läuft neu unter dem Namen **Ecole de culture générale de Bienne et du Jura bernois (ECG)**.

Neuer zweisprachiger FMS-Bildungsgang Deutsch-Französisch

Die ECG de Bienne et du Jura bernois und die FMS Biel-Seeland bieten ab August 2023 gemeinsam einen zweisprachigen FMS-Bildungsgang an. Beim Angebot unter dem Label «ECG-FMS Biel-Bienne» erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, den dreijährigen Bildungsgang in den Bereichen Gesundheit, Soziale Arbeit oder Pädagogik zweisprachig Deutsch-Französisch zu absolvieren.

Die Schülerinnen und Schüler werden in frankophon-deutschsprachig gemischten Klassen je zur Hälfte in Deutsch und in Französisch unterrichtet. Durch die zweisprachige Ausbildung werden sie noch besser auf die praktischen Tätigkeiten vorbereitet, bei denen angesichts der Zweisprachigkeit der Region gute Sprachkenntnisse in beiden Kantonssprachen eine wichtige Qualifikation auf dem Arbeitsmarkt darstellen.

Schülerinnen und Schüler, die sich für den Beruf der Lehrerin oder des Lehrers interessieren, können nach Abschluss des FMS-Bildungsgangs die Fachmaturität Pädagogik erwerben und sich an der Pädagogischen Hochschule zur Lehrperson Primarstufe ausbilden. Es besteht die Möglichkeit, den von der PHBern sowie der HEP BEJUNE gemeinsam geführten zweisprachigen Studiengang «Primarstufe» zu absolvieren.

Für den Besuch des zweisprachigen FMS-Bildungsgangs werden keine speziellen Vorkenntnisse verlangt: Wichtig ist, dass sich die Schülerinnen und Schüler für die andere Sprache interessieren und bereit sind, einen gewissen Mehraufwand zu leisten. Die Anmeldung zum zweisprachigen FMS-Bildungsgang erfolgt bei der Onlineanmeldung für die FMS über die Anmeldung für die Sekundarstufe II.

www.be.ch/fms

Direction de l'instruction publique et de la culture

Changements dans le domaine des écoles moyennes

Modification de l'ordonnance sur les écoles moyennes (OEM) et de l'ordonnance de Direction sur les écoles moyennes (ODEM) au 1^{er} août 2022

Le 22 juin 2022, le Conseil-exécutif a arrêté une révision partielle de l'ordonnance sur les écoles moyennes (OEM) et la Direction de l'instruction publique et de la culture a approuvé une révision partielle de l'ordonnance de Direction sur les écoles moyennes (ODEM). Vous trouverez ci-dessous un aperçu des principaux changements effectifs au 1^{er} août 2022 :

Modification de l'OEM :

- Les élèves qui s'inscrivent à un gymnase et qui souhaitent suivre notamment une filière bilingue ou une filière encourageant les talents particuliers (p. ex. sport de compétition) doivent être conscients que toutes les écoles ne proposent pas l'offre complète des options spécifiques (art. 4, al. 2a).
- Commission cantonale d'examen pour les écoles de culture générale (CCECG) : à partir de la prochaine législature, soit dès le 1^{er} janvier 2023, les commissions scolaires des écoles de culture générale ne seront plus représentées au sein de la CCECG (art. 25, al. 1).
- Le nouveau nom pour le gymnase francophone à Bienne, à savoir « Gymnase de Bienne et du Jura bernois » (auparavant « Gymnase français de Bienne »), a été inscrit dans la loi et le site de Moutier de la filière d'école de culture générale (ECG) a été supprimé en raison du déménagement de l'ECG à Bienne (art. A1-1, al. 1).

Les arrêtés et les bases légales actuelles :

- ROB 22-057 : ordonnance sur les écoles moyennes (OEM) (modification du 22.6.2022) : www.be.ch/ecolesmoyennes-baseslegales
- RSB 433.121 : ordonnance sur les écoles moyennes (OEM) : www.be.ch/ecolesmoyennes-baseslegales

Modification de l'ODEM :

- Une nouvelle disposition autorise, en cas de changement de région linguistique lors du passage au gymnase ou à l'ECG, une admission dans un gymnase ou dans une ECG en principe dans la même année scolaire que pour l'autre région linguistique. Étant donné que le gymnase ne commence pas la même année dans la partie germanophone du canton que dans la partie francophone, une norme spéciale règle la manière dont le passage au gymnase doit se dérouler lors d'un changement de région linguistique (art. 13, al. 1 et 1a).
- Comme c'est le cas pour les changements d'école non indispensables, si un changement d'école se révèle nécessaire dans le domaine de l'encouragement des talents (constatation à la fin d'une période d'évaluation, en règle générale à la fin d'une année scolaire), il doit avoir lieu au début d'une année scolaire (art. 14, al. 1a).
- Les statuts d'auditrice ou d'auditeur et d'élève invité-e ont été clarifiés (art. 16, al. 1 et 1a et art. 17, al. 3).

- Une part importante des modifications concerne l'adaptation de la procédure de passage au degré secondaire II (gymnase et ECG) dans la partie francophone du canton en raison de l'introduction d'une promotion annuelle au degré secondaire I ; l'ordonnance de Direction sur la formation professionnelle, la formation continue et l'orientation professionnelle (ODFOP) est également modifiée indirectement en ce qui concerne le passage à la maturité professionnelle et à l'école de commerce (art. 32, 33, 34, 35, 36, 38).

Les arrêtés et les bases légales actuelles :

- ROB 22-061 : ordonnance de Direction sur les écoles moyennes (ODEM) (modification du 22.6.2022) : www.be.ch/ecolesmoyennes-baseslegales
- RSB 433.121.1 : ordonnance de Direction sur les écoles moyennes (ODEM) : www.be.ch/ecolesmoyennes-baseslegales

Changement de nom et de site pour les écoles moyennes francophones à Bienne

En raison de la modification de l'ordonnance sur les écoles moyennes (OEM) du 1^{er} août 2022, le Gymnase français de Bienne a changé de nom et s'appelle désormais le **Gymnase de Bienne et du Jura bernois**. L'École de maturité spécialisée de Moutier (EMSp) a déménagé à l'été 2022 de Moutier à Bienne. Comme l'école de culture générale fait partie du gymnase, elle a, elle aussi, été rebaptisée sous le nom d'**École de culture générale de Bienne et du Jura bernois**.

Nouvelle filière bilingue français-allemand en école de culture générale

L'École de culture générale (ECG) de Bienne et du Jura bernois et la Fachmittelschule (FMS) Biel-Seeland proposeront dès août 2023 une filière bilingue commune. Dans l'offre intitulée « ECG-FMS Biel-Bienne », les élèves auront la possibilité d'effectuer la formation bilingue français-allemand de trois ans dans les domaines Santé, Travail social ou Pédagogie.

Les élèves seront répartis dans des classes mélangeant francophones et germanophones et auront la moitié des cours en français et l'autre moitié en allemand. Grâce à cette formation bilingue, ils seront mieux préparés aux activités pratiques, car, la région étant bilingue, de bonnes connaissances dans les deux langues du canton constituent une compétence importante sur le marché du travail.

Les élèves qui s'intéressent au métier d'enseignante et d'enseignant peuvent suivre la maturité spécialisée orientation Pédagogie à l'issue de la formation en école de culture générale pour ensuite se former en tant qu'enseignante ou enseignant du degré primaire à une haute école pédagogique. La HEP-BEJUNE et la PHBern proposent la filière bilingue commune « Degré primaire ».

Aucune connaissance préalable spécifique n'est requise pour suivre la filière bilingue en ECG. Il est toutefois important que les élèves aient un intérêt pour l'autre langue et soient disposés à fournir un certain volume de travail supplémentaire. L'inscription à la filière bilingue en ECG s'effectue en ligne via l'inscription au degré secondaire II.

www.be.ch/ecg

Technische Fachschule Bern

Tag der offenen Tür am Samstag, 29. Oktober 2022

Die Technische Fachschule Bern bietet rund 600 Lehrstellen in 13 verschiedenen Berufen an. Sie ist Lehrbetrieb und Berufsfachschule in einem und bietet auch noch die überbetrieblichen Kurse an. Eine breite Palette von Kursen und Weiterbildungen ermöglicht die persönliche Karriere nach Abschluss der beruflichen Grundbildung. Für Private wie auch für Industrie und Gewerbe bietet die Technische Fachschule Bern Produkte an, die von den Lernenden angefertigt werden, vom Prototyp bis zur Kleinserie.

Am Samstag, 29. Oktober 2022, öffnet die Technische Fachschule Bern an den Standorten Lorraine und Felsenau von 9 bis 16 Uhr für Interessierte ihre Türen:

- Herstellung von berufstypischen Gegenständen zum Mitnehmen
- Informationen zur Technischen Fachschule Bern
- Informationen über unsere Angebote zur Berufserkundung
- Austausch mit Lernenden und Auszubildenden
- Festwirtschaften und ein Pendelbus

Angebote der Technischen Fachschule Bern

Grundbildung EFZ: Elektroniker/in EFZ mit BMS, ICT-Fachfrau/mann EFZ, Informatiker/in EFZ mit BMS, Polymechaniker/in EFZ mit BMS, Konstrukteur/in EFZ mit BMS, Metallbauer/in EFZ, Schreiner/in EFZ, Spengler/in EFZ.
Grundbildung EBA: Mechanikpraktiker/in EBA (Weiterausbildung Produktionsmechaniker EFZ im Anschluss möglich), Metallbaupraktiker/in EBA, Schreinerpraktiker/in EBA, Schreinerbildungen mit IV-Verfügung, Haustechnikpraktiker/in EBA.
Kombination von Leistungssport und Lehre möglich.

Höhere Berufsbildung

Produktionstechniker/in HF, Metallbaumeister/in HFP, Spenglermeister/in HFP, Metallbau-, Werkstatt- und Montageleiter/in BP, Metallbaukonstrukteur/in BP, Produktionsfachfrau/mann BP, Projektleiter/in Solaranlage BP, Spenglerpolier/in BP.

Kurse

Drehkurse, Fachmonteur/in VSSM, Schweisskurse, Starterkurs Metalltechnik, Vorkurs Produktionsmechaniker/in EFZ.

www.tfbern.ch

WKS Bern

Berufliche Orientierung – Infoanlass zum KV mit integrierter Berufsmaturität (BM 1)

Das KV mit Berufsmaturität bringt Lernende in drei Jahren zum Berufsabschluss und an die Fachhochschule, via Passerelle in einem Zusatzjahr auch an die Universität. Wir ordnen diesen Weg ein in die Bildungslandschaft, erläutern Zulassungsverfahren, Inhalte und Perspektiven. Weiter besteht die Möglichkeit, mit interessanten Lehrbetrieben unterschiedlicher Branchen direkt in Kontakt zu treten. Der Anlass unterstützt die berufliche Orientierung und richtet sich primär an Sekundarschülerinnen und -schüler der 8. und 9. Klasse, deren Eltern sowie interessierte Lehrpersonen.

Am 14. November 2022, 19 Uhr, WKS KV Bildung Bern, Effingerstrasse 70.

www.wksbern.ch

ceff

Portes ouvertes

ceff INDUSTRIE et ceff SANTÉ-SOCIAL à St-Imier

Vendredi 18.11.2022 de 15 h 30 à 21 h 00.

Séance d'informations sur chaque site:

- ceff SANTÉ-SOCIAL: 18 h 00
- ceff INDUSTRIE: 19 h 00

ceff COMMERCE à Tramelan, et présentations de professions du ceff ARTISANAT

Samedi 19.11.2022 de 9 h 00 à 13 h 00

Séance d'informations: 11 h 00

Centre de formation professionnelle Berne francophone

www.ceff.ch

Informationsveranstaltungen

Gymnasien, Fachmittelschulen

Die Daten der Informationsveranstaltungen finden sich auf der Website der Bildungs- und Kulturdirektion:
www.be.ch/mittelschulen > Informationsveranstaltungen an Mittelschulen

Séances d'information

Gymnases, écoles de culture générale

Vous trouverez les dates des séances d'information sur le site Internet de la Direction de l'instruction publique et de la culture:
www.be.ch/ecoles-moyennes > Portes-ouvertes /
Séances d'information des écoles moyennes.

Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond



New songs for Zyklus 2!

28 aufgestellte Lieder für junge Englischlernende ab ca. 9 Jahren. Einfache Texte mit Ohrwurmliedern besingen Themen des Alltags und Unterrichts. Vom ersten Morgengähnen durch die Tageszeiten und die Wochentage über Farben, Lieblingsdingen, Körperteilen und Verkehrsmitteln zu Vögeln, Tieren und mehr: die Lieder garantieren herzhaftes Singen und wunderbare Sprachübung.

ANDREW BOND FUNNY BIRDS
28 ENGLISH SONGS FOR HAPPY LEARNERS

CD, illustriertes Liederheft, Playbacks
Alles auch digital

Einführungsaktion bis Ende 2022
CD+LH+PB für nur **CHF 42** statt 55.90

www.andrewbond.ch

<https://andrewbond.ch/shop/product/274-funny-birds.html>

Andrew Bond - Neu von Andrew Bond



Singspiele und eine riesige Auswahl an Weihnachtsspielen auf www.andrewbond.ch

Andrew Bond - Neu von Andrew Bond

LIEDERLADEN.CH

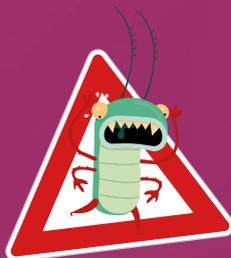
Tausende Kinderlieder!

Einzel, digital, mit Noten



Andrew Bond - Neu von Andrew Bond

2in1 ANTI-LAUS POWER

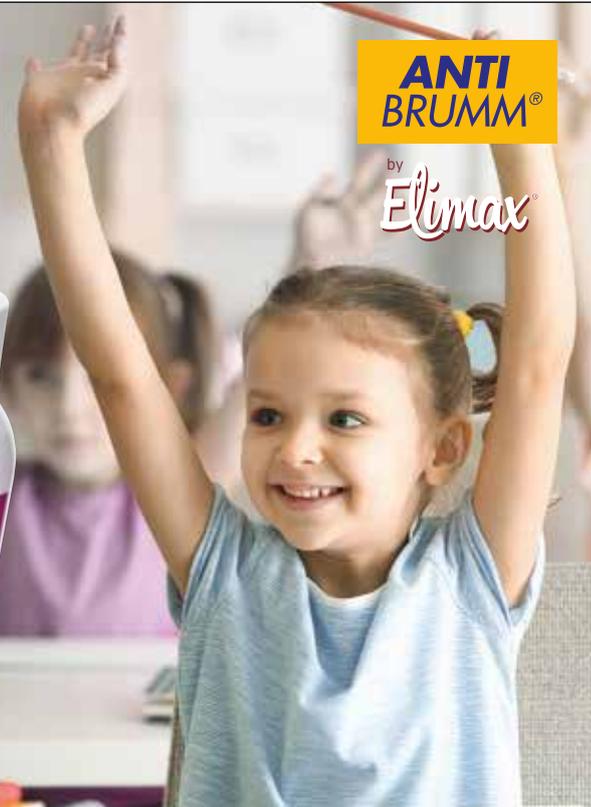


Eliminiert Läuse und Nissen und schützt vor Neubefall



ANTI BRUMM®
by **Elimax®**

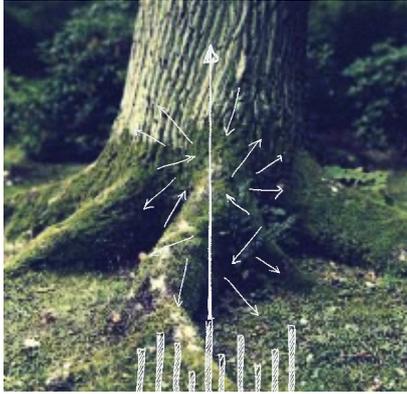
ELIMINIERT & SCHÜTZT
LÄUSE & NISSEN - ELIMINIERT & SCHÜTZT
LÄUSE STOFF
ANTI-LAUS - ANTI-NISSEN



ANTI BRUMM®
by **Elimax®**

VERFORA

Andrew Bond - Neu von Andrew Bond



Setzen Sie auf **stabile** Werte

Beratungsqualität von Bildung Bern und
BSPV getestet und für gut befunden.
Mit Sonderkonditionen für Verbands-
mitglieder.

Finanzielle Pensionsplanung, unabhängige Vermögens-
verwaltung, Steueroptimierung, Zweitmeinung zu
Bank- oder Versicherungsangeboten – bei uns erhalten
Sie alle Entscheidungsgrundlagen aus einer Hand.
Damit Sie entspannt in die Zukunft blicken können.

Buchen Sie jetzt Ihren Termin:
www.glauserpartner.ch/termin – 031 301 45 45
Wir freuen uns auf Sie!

GLAUSER+PARTNER

VORSORGE | STEUERN | VERMÖGEN

www.glauserpartner.ch



#daramheilpädagogik

PHBern
Pädagogische Hochschule

INTERESSIERT?

Mehr dazu an der Online Info-Veranstaltung:
Mittwoch, 23. November 2022, 16.30 – 18.00 Uhr

Jetzt anmelden: www.phbern.ch/info_shp

Kommunikation *Mensch zu Mensch*



staempfli.com



Stämpfli
Kommunikation

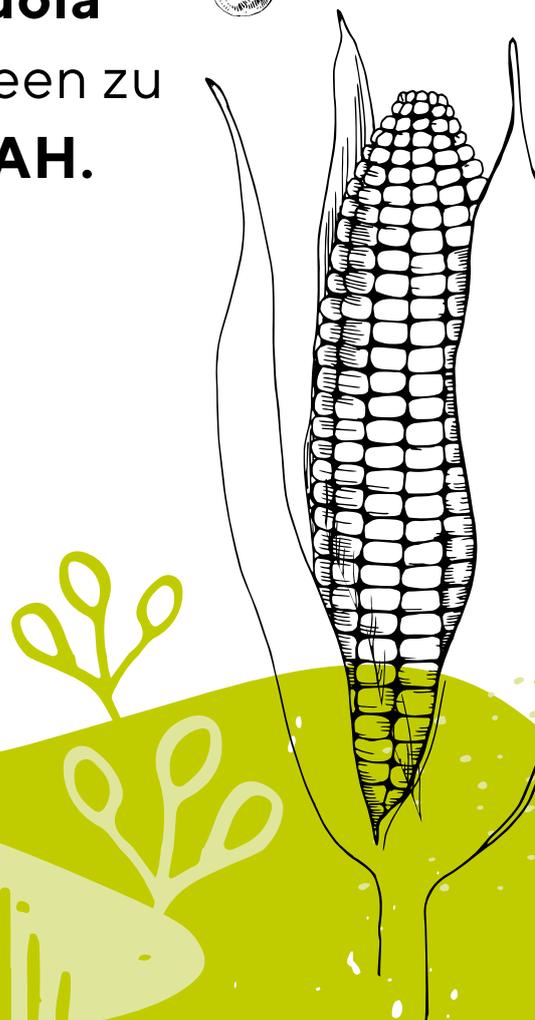
agriscuola

Unterricht zu Landwirtschaft und Ernährung



Erntezeit

Auf der Lehrmittelplattform **Agriscuola** finden Sie gut gereifte Unterrichtsideen zu **Landwirtschaft, Ernährung** und **WAH**.



agriscuola.ch



Schweiz. Natürlich.

Keine Angst Herr Lehrer –
übernehme dafür die volle
Verantwortung. ..



Janus
22

Verantwortung als Lernziel. ..